

# Inhaltsverzeichnis

	Seite		Seite
<b>Vorwort</b>	<b>2</b>	<b>3 Seelsorgeberichte</b>	<b>36</b>
<b>Kirchenportrait - Pfarrei Liestal</b>	<b>4</b>	31 Bistumsregion / Pastoralakademie	36
<b>1 Synode</b>	<b>6</b>	311 Bischofsvikariat St. Urs	36
<b>2 Rechenschaftsberichte</b>	<b>8</b>	312 Pastoralakademie	37
21 Landeskirchenrat	8	32 Dekanate	38
211 Präsident	7	321 Dekanate Birstal/Laufental	38
213 Finanzen	9	323 Dekanat Leimental	39
214 Rechtsdienst	9	324 Dekanat Liestal	39
215 Diakonie und Jugend	10	<b>4 Finanzberichte</b>	<b>41</b>
216 Personelles (kein Bericht eingetroffen)		410 Kommentar zur Jahresrechnung	41
217 Bauliche Massnahmen	10	411 Bilanz	41
		412 Erfolgsrechnung	42
22 Landeskirchliche Kommissionen	12	<b>5 Institutionen</b>	<b>43</b>
221 Bausubventionen-Kommission	12	52 Stiftung zur Förderung kirchlicher Berufe	45
222 JBZ Seewen	12	521 Bericht des Stiftungsrates	45
223 Öffentlichkeitsarbeit	13	522 Rechnung der Stiftung	45
224 Oekumenische Medienkommission	15		
225 Arbeitswelt in Bedrängnis	17	53 Diözese Basel	
23 Spezialseelsorgestellen	19	531 Bericht Bischöfliches Ordinariat (kein Bericht eingetroffen)	
231 Ehe- und Partnerschaftsberatung	19	54 Römisch-Katholische Zentralkonferenz	44
232 Fachstelle für Religionsunterricht	20	<b>6 Anhang</b>	<b>47</b>
233 Fachstelle Soziale Arbeit	23	61 Behördenverzeichnis	47
234 Jugendseelsorge	24	611 Legislative (Synode)	47
235 Katholische Erwachsenenbildung	27	612 Exekutive (Landeskirchenrat)	50
236 Aidspfarramt beider Basel	28	613 Verwaltung	50
237 Gefängnisseelsorge	29	614 Informationsbeauftragter	50
238 Pfarramt Industrie und Wirtschaft	29	615 Kommissionen	51
239 Spitalseelsorge	30	616 Vertretungen und Delegationen	52
24 Dienste für Ausländer und Asylsuchende	33	618 Autoren-Verzeichnis	54
241 Anlaufstelle Baselland	33	Impressum	55
242 Ausländerdienst Baselland	33	Kirchenportrait: bisher vorgestellt	56
25 Spezialdienste	34		
251 Basler Telebibel	34		
252 Hörbehindertenseelsorge	34		
253 Tele-Hilfe Basel	35		

# Vorwort



## Landeskirche in Kirche und Gesellschaft

### *Unbeachtete doch beachtliche Neuerungen*

Es gibt verschiedene Gründe als Katholikin und als Katholik die Entwicklungen in der Kirche und das

Verhältnis von Kirche, Staat und Gesellschaft wachsam zu verfolgen. Auf kirchlicher Seite ist eine erstarkende Tendenz zur Uniformierung und Vereinheitlichung festzustellen. Ein Beispiel: Von den meisten Gläubigen fast unbemerkt werden die liturgischen Bücher aus den 1970er Jahren überarbeitet. Dabei werden - wiederum fast unbemerkt - Weichen gestellt. Die liturgischen Texte dürfen neu nicht mehr in die einzelnen Volkssprachen übertragen, sondern sie müssen wortgetreu aus dem Lateinischen übersetzt werden. Zwar sind die lateinischen Texte inhaltlich durchaus angepasst worden, aber die wortgetreue Übersetzung hat zur Folge, dass die vorgegebenen Gebetstexte bisweilen dem deutschen Sprachfluss schlicht nicht entsprechen, (wenn sie auch in Latein durchaus virtuos tönen mögen).

Den Bischofskonferenzen soll es zudem auch nicht mehr erlaubt sein, den liturgischen Texten spezifische sprachregionale Erläuterungen voran zu stellen. Diese neuen Regeln haben zur Folge, dass in den Gebeten und Riten nicht mehr auf die besonderen regionalen Traditionen und Gebräuche eingegangen werden kann (oder soll), auch theologische Entwicklungen und Schwerpunkte einzelner Länder werden übergangen. Die Verbindung von Liturgie und konkreter Lebenswirklichkeit der Menschen ist - so könnte es scheinen - für die Kirche unerheblich. Einheitlichkeit hat Vorrang.

Auch auf landeskirchlicher Seite zeigen sich Veränderungen. Als Beispiel mag hier die Revision der Anstellungs- und Besoldungsordnung der Landeskirche (ABO) dienen. Sie ist nicht nur eine Anpassung an die neuen gesetzlichen Vorgaben, sie schreibt darüber hinaus auch eine Veränderung der Beziehung zwischen den Seelsorgenden und den Kirchgemeinden resp. der Landeskirche fest. Mit der Regelung, dass die Seelsorgenden nicht mehr von der Landeskirche oder den Kirchgemeinden angestellt, sondern lediglich von ihnen besoldet werden, ändert sich das Verhältnis zwischen den beiden Vertragspartnern. Wenn diese Veränderung auch keine rechtlichen Konsequenzen haben mag, so wird doch die gegenseitige Verwiesenheit neu definiert, und damit fast unbemerkt auch das Selbstverständnis der staatskirchenrechtlichen Organe und ihr Verhältnis gegenüber den kirchlichen Gremien.

### *Bedauerlicher Beziehungsstress*

Das Miteinander von Kirche und staatskirchenrechtlichen Institutionen, wie wir es in unserem Kanton und in den meisten Kantonen der Schweiz kennen, ist in letzter Zeit immer wieder von verschiedenen Seiten in Frage gestellt worden. Von kirchlicher Seite werden da und dort Stimmen laut, die in diesem System eine Einschränkung der kirchlichen Gestaltungsfreiheit und eine Bedrohung des kirchlichen Selbstverständnisses sehen wollen. Das katholische Kirchenverständnis sei nicht zu vereinbaren mit den demokratischen und kantonalen Strukturen der Landeskirchen. Bisweilen wird gar staatskirchenrechtlichen Gremien die Legitimation abgesprochen, sich zu (inner-)kirchlichen Fragen zu äussern. Diese Spannung darf wohl auch hinter der vor Bundesgericht erstrittenen Möglichkeit des partiellen Kirchenaustritts als Auslöser vermutet werden.

Aber nicht nur von kirchlicher Seite, auch von politischer und wirtschaftlicher Seite wird die enge Zusammenarbeit von Kirche und Staat - wenn auch aus ganz anderen Beweggründen - immer wieder in Frage gestellt. Wie zu erwarten war geschah dies z.B. unmissverständlich in der Folge der Abstimmung über die „Minarettinitiative“. Diese Stimmen werden, so vermute ich, in naher Zukunft noch an Deutlichkeit und Stärke gewinnen.

Als Glied der Kirche und Landeskirchenrat stehe ich selbstverständlich hinter dem System der Partnerschaft und der gegenseitigen Verwiesenheit von Kirche und Landeskirche. Bei näherer Betrachtung, die von Einzelinteressen absehen will, zeigt sich nämlich dieses sogenannte duale System als ein zwar unvollkommenes aber für Kirche und Staat gleichermaßen erfolgreiches Modell.

### *Gespannte Erfolgsgeschichte*

Eine Studie der drei Landeskirchen wird dieses Jahr die sozialen Leistungen ermitteln, die die Kirchen im Baseltal in unsere Gesellschaft erbringen. Persönlich bin ich überzeugt, dass das, was messbar ist, Erstaunliches zeigen wird. Doch auch das, was nicht gemessen werden kann, dürfte durchaus beachtenswert sein. So sind die Kirchen u.a. nicht nur nach innen sondern durchaus auch nach aussen bedeutende Vermittler von tragenden Werten unserer Gesellschaft. Die Wirkung der zahlreichen sozialen Netzwerke der Kirchen wird sich zwar kaum statistisch erfassen lassen, sie haben aber jenseits aller Glaubensverkündigung und Ideologien eine stabilisierende gesellschaftliche Wirkung. Neben dem enormen ehrenamtlichen Einsatz von vielen Frauen, Männern und Jugendlichen ist vieles

an sozialem Engagement im Baselbiet und darüber hinaus den Kirchen in dieser Form nur möglich dank der finanziellen Möglichkeiten aufgrund der Kirchensteuern und des Beitrags des Kantons. Dieser Kantonsbeitrag und die Kirchensteuern der juristischen Personen haben ihre Grundlage im Bewusstsein der Bevölkerung, dass die Kirchen dem Staat und der Gesellschaft einen Mehr-Wert erbringen, der die wirtschaftlichen Kosten übersteigt und diese mehr als rechtfertigt.

Natürlich profitierte die Kirche in unserem Kanton in den vergangenen Jahren von einer komfortablen Finanzsituation. Dies wird im landeskirchlichen System grundsätzlich – wenn auch sicherlich auf tieferem Niveau – auch in Zukunft so sein. Neben diesen finanziellen Aspekten gilt es sicherlich auch zu beachten, dass gerade das duale System in einer sich rasant verändernden Gesellschaft und trotz einer stark abnehmenden Kirchenbindung im Verlaufe der vergangenen 50 Jahre dazu beigetragen hat, ein weit verbreitetes grundsätzliches Bewusstsein der Kirchenzugehörigkeit bewahren zu können. Die Strukturen von Kirchgemeinden und Landeskirche resp. das oft zeitintensive Engagement von zahlreichen Katholikinnen und Katholiken in verschiedenen Ämtern und Gremien dieser Strukturen haben der Kirche zudem einen unschätzbaren Zugang zu einem hohen Mass an Know-How in Fragen von Organisation, Finanzen und Führungskompetenzen ermöglicht.

Wenn auch die Kirche an sich nicht demokratisch strukturiert ist, wecken die demokratischen Gestaltungsmöglichkeiten der staatskirchenrechtlichen Organisationen oftmals einen für die Kirche sicherlich wertvollen und wichtigen Gestaltungswillen. Dies geschieht gerade auch bei Menschen, die sich eben durchaus als Glied der Kirche verstehen wollen, auch wenn ihnen einzelne kirchliche Vollzüge und theologische Argumentationen fremd geblieben oder geworden sind. Es ist durchaus zu bedauern und meiner Meinung nach auch fatal für die Kirche, dass diese Kraft von der Kirche in den letzten Jahren zu wenig gefördert, von gewissen Kreisen und

Gruppierungen teilweise sogar bewusst unterdrückt und diskreditiert worden ist.

Zugegeben, Landeskirche und Kirchgemeinden sind Institutionen des staatlichen Rechts und haben mit „Kirche“ wie sie die Theologie definiert auf den ersten Blick nichts gemein. Wenn da nicht die Menschen wären. Denn es sind freilich die Katholikinnen und Katholiken, die als Glieder der Kirche vor Ort auch die Glieder von Kirchgemeinden und Landeskirche sind und als solche Kirche mitgestalten und mitgestalten wollen. Das dialogische Miteinander gelungener demokratischer Entscheidungsfindungen entspricht durchaus auch vielen Katholikinnen und Katholiken unserer Zeit. Es ist daher ein erfreuliches Signal, wenn die Verantwortlichen unseres Bistums in den Richtlinien zum sogenannten 'partiellen Kirchenaustritt' festhalten, dass die Mitgliedschaft in der Kirche nicht ohne Mitgliedschaft in der Kirchgemeinde gedacht werden soll. Nur in schwerwiegenden Ausnahmefällen soll erlaubt werden, dass diese Mitgliedschaft, die nicht nur die Beitragspflicht umfasst, durch eine reine Beitragspflicht gegenüber dem Bistum ersetzt kann.

### ***Besinnung als Wegweiser in die Zukunft***

In dieser Situation von Spannungen und Neuorientierungen tun die landeskirchlichen Organe, Synode und Landeskirchenrat, und natürlich auch die Organe der Kirchgemeinden gut daran, sich darauf zu besinnen, wie sie sich in ihrer Funktion auch als eigenständig mitgestaltende Kräfte in der Kirche verstehen wollen. Ihre unmittelbare Nähe zu den Menschen in den Kirchgemeinden und Pfarreien, zu den Sorgen und Nöten der Menschen unserer Gesellschaft macht sie zu wichtigen und unverzichtbaren Partnern bei der Gestaltung einer lebensnahen Kirche, einer wertvollen Kirche. Diese Partnerschaft ist zum Wohl für unsere Kirche über die Grenzen unseres Kantons hinaus und zum Wohl für unsere Gesellschaft.

Felix Terrier, Landeskirchenrat

## Die römisch-katholischen Kirchen im Kanton Basel-Landschaft



Die Bruder Klaus Kirche von Liestal mit Blick auf den Altar - Aufgenommen am Pfarrefest 2008

### **Klaus lebt** - die Bruder Klaus Kirche von Liestal (175 Jahre Pfarrei Bruder Klaus)

Mit einem Pistolenschuss in sein Wohnzimmer wurde 1834 der Allschwiler Pfarrer Johann Jakob Weber aus seiner Pfarrei vertrieben. Verschiedene Gründe hatten dazu geführt, dass er noch bevor er vom Bischof abgesetzt werden konnte, in die Flucht getrieben wurde. Der liberale Pfarrer hatte seine Freunde unter den liberalen Führern der Landschaft, was ihn nach Liestal führte. Erstmals seit der Reformation nahm damit wieder ein Priester hier Wohnsitz. Da sie nun schon einen Pfarrer hatten, setzten sich die Liestaler Katholiken auch bei der Regierung dafür ein, dass hier wieder regelmässig Gottesdienst gefeiert werden konnte.

In kürzester Zeit wurden die notwendigen Voraussetzungen geschaffen, und der städtische Rat erlaubte ohne Schwierigkeiten nicht nur das Abhalten von katholischen Gottesdiensten in der reformierten Stadtkirche, sondern bewilligte auch den Anbau einer Sakristei. Schon im Dezember 1835 errichtete der Landrat die Kirchgemeinde Liestal. Erst 18 Jahre später, im August

1853, wurde die neue Kirchgemeinde auch vom Bischof offiziell als Pfarrei anerkannt.

1859 wurde das Land für den Bau einer Kirche gekauft. Sieben Jahre später, die Kirche war noch nicht ganz fertiggestellt, wurde die neue katholische Kirche von Bischof Lachat 1866 geweiht. Nach 31 Jahren Gastrecht in der reformierten Martinskirche, konnte die Pfarrei nun ein eigenes Gotteshaus beziehen.

Es vergingen keine 100 Jahre, da war die Kirche für die wachsende Pfarrei zu klein geworden. Die alte neugotische Kirche von Benedikt Stehle wurde abgerissen und am gleichen Standort erstellte die Kirchgemeinde in den Jahren 1960/61 nach Plänen von Fritz Metzger die neue Kirche mit dem markanten, abgesetzten Turm und dem gegen die Rheinstrasse vorgelagerten Kirchhof. Kurze Zeit später wurde im Rahmen der Liturgiereform der Tabernakel vom Altar zum Seitenaltar verschoben, so dass die Liturgie nun nach der neuen

Ordnung gefeiert werden konnte. Seither gab es nur wenige bauliche Veränderungen in und an der Kirche. Am bedeutendsten waren wohl der Einbau eines neuen Holzfussbodens zur Verbesserung der Akustik im Jahre 2006 und die Erweiterung der Orgel durch ein neues Prinzipalbass-Register (2009) um dem hervorragenden Instrument 'mehr Boden' zu geben.

Aus künstlerischer Sicht verdienen die als Lichtkranz gestalteten Glasbilder mit den Chören der Engel besondere Beachtung. Sie umrunden das ganze Kirchenschiff und heben so die nach unten gewölbte Decke von den Seitenwänden ab. Die Engel verbinden quasi Himmel und Erde und erfüllen den Kirchenraum mit dem Licht- und Farbenspiel des Himmels. Diese Glasbilder wurden von der aus Liestal stammenden Künstlerin Verena de Nève-Stöcklin geschaffen. Von ihr stammen auch die sieben Wandbilder auf Holz, Triptychen mit Stationen aus dem Leben von Bruder Klaus resp. Kreuzwegdarstellungen, sowie die im Laufe des Kirchenjahres wechselnden Triptychen in der Marienkapelle.

Der Altarraum wird durch einen wuchtigen Betonschild abgeschlossen. Er ist durchbrochen vom gekreuzigten Christus und verschiedenen Heiligenfiguren, darunter Bruder Klaus, die von August Bläsi, Luzern, geschaffen wurden. Christus und die Heiligen durchbrechen symbolisch die Grenze zwischen dem Diesseits und dem Jenseits und sind Zeugen für die Hoffnung, dass Gott jenseits vom Sichtbaren den Menschen Leben in Fülle verheisst.

Der massive Altarstein wird, dem liturgischen Jahr angepasst, seit ein paar Jahren von Antependien (Leihgaben) geschmückt, die nach Vorlagen des bekannten Berner Grafikdesigners Adrian Frutiger entstanden sind.



*Die 1866 geweihte neugotische Kirche, die 1960 der jetzigen Kirche Platz machen musste.*

Bilder sagen bekanntlich mehr als Worte. Deshalb wurden 2009 im Rahmen eines Pfarreiprojekts von Freiwilligen über 30 biblische Erzählfiguren hergestellt. In einem zur Vitrine umgebauten Beichtstuhl werden nun von engagierten Familien, von Jugendlichen und anderen Interessierten mit diesen Figuren immer wieder neue biblische Szenen dargestellt. In kurzer Zeit wurde dieser 'Beichtstuhl' zu einem Anziehungspunkt für Kleine und Grosse Kirchenbesucher.

Die Kirche Bruder Klaus steht etwas zurückgestellt an der verkehrsreichen und lärmigen Rheinstrasse in Liestal. Als Raum der Stille am Rande dieser pulsierenden Verkehrsader und in unmittelbarer Nähe des Kantonsspitals lädt sie zur persönlichen Einkehr ein. Zugleich ist sie natürlich auch Raum der Gemeinschaft, der Begegnung mit Menschen und mit Gott.

Die vielen Einträge ins Fürbittbuch zeugen von den zahlreichen stillen Besucherinnen und Besuchern, die hier täglich eine Mitte, Stille und Besinnung suchen. Mit ihnen verbindet sich die feiernde Gottesdienstgemeinde, wenn sie regelmässig die Sorgen und Nöte, die Hoffnungen und Sehnsüchte, die ins Fürbittbuch eingetragen werden, ins Gebet der Gemeinschaft aufnimmt.

175 Jahre nach der Gründung von Kirchgemeinde und Pfarrei Liestal wird die aktuelle Bedeutung von Bruder Klaus als Patron der Pfarrei und unseres Landes ins Bewusstsein gerückt. Die Werte, für die er eindrücklich eingestanden war, sind immer noch unverbraucht, aktuell und zeitgemäss und bleiben wegweisend und herausfordernd! Pfarrei und Kirchgemeinde feiern mit verschiedenen öffentlichen Anlässen während des ganzen Jahres die Verbundenheit mit ihrem Kirchenpatron.

# 1 Synode

## 11 Konstituierende Synode vom 9. März 2009 in Liestal

77 von 94 Synodalen versammelten sich in der Kirche Bruder Klaus in Liestal zur Eucharistiefeier, wie sie immer zu Beginn einer neuen Amtsperiode gefeiert wird. Der Heiligen Messe stand Bischofsvikar Dr. Erich Häring vor.

Die Synode wurde vom bisherigen Präsidenten des Landeskirchenrates, Dr. Ivo Corvini, eröffnet. Die wichtigsten Traktanden einer Konstituierenden Synode sind die Wahlen. Gewählt wurden diesmal:

Büro der Synode:

Philip Staub, Arlesheim, Präsident  
 Bruno Hiltmann, Reinach, Vize-Präsident  
 Robert Willer, Binningen-Bottmingen, Aktuar  
 Pfr. René Hügin, Pastoralkonferenz, Beisitzer  
 Ursula Reber, Pratteln-Augst, Beisitzerin

Landeskirchenrat:

Dr. Ivo Corvini, Allschwil, Präsident  
 Wanda Bürgin, Liestal  
 Albert Equey, Allschwil  
 Kristin Gubler, Laufen  
 Pfr. Felix Terrier, Pastoralkonferenz  
 Gabriele Tietze, Pastoralkonferenz  
 Diakon Alex Wyss, Pastoralkonferenz

Über die Zusammensetzung der Behörden und Kommissionen der Landeskirche gibt die Aufstellung im Anhang dieses Berichts Auskunft.

Unter dem Titel "Staatskirchenrechtliche Strukturen im Dienst der Kirche" hielt der Generalsekretär der RKZ, Dr. Daniel Kosch, einen Vortrag und nahm Bezug auf das Amtsgelübde, das die Synodalen zu Beginn dieser Sitzung abgelegt hatten.

## 12 Synode vom 8. Juni 2009 in Aesch

67 Synodalen versammelten sich an diesem heissen Junitag im Pfarreiheim in Aesch.

Die Synodalen

- genehmigten die Rechenschaftsberichte des Landeskirchenrates, der landeskirchlichen Kommissionen und der Spezialstellen
- beschlossen eine Rücklage zur Deckung erwarteter Steuerausfälle in der Höhe von Fr. 700'000.00
- genehmigten die Rechnung 2008 der Landeskirche
- stimmten der Teilrevision der Verfassung der Römisch-katholischen Landeskirche zu



*Auch das gehört zur Synode:  
 geselliges Beisammensein in angeregtem Gespräch  
 beim anschliessenden Apéro.*

### 13 Ausserordentliche Synode vom 15. September 2009 in Liestal

74 Synodalen interessierten sich für die Totalrevision der Anstellungs- und Besoldungsordnung (ABO) der Landeskirche. Engagierte Voten führten zu langen Diskussionen. Ein intensiv diskutierter Paragraf war die Kündigungsregelung beim Entzug der kirchlichen Sendung.

Die Synodalen konnten sich nicht einigen und verlangten eine 2. Lesung.

### 14 Synode vom 7. Dezember 2009 in Arlesheim

Die schöne Zahl von 81 Synodalen folgten einem Orgelkonzert im Dom und versammelten sich anschliessend im Saal des Alterszentrum "Obesunne".

Die Synodalen

- wählten Christoph Gysin, Waldenburgertal, als Nachfolger von Philip Staub zum neuen Präsidenten der Synode
- beschlossen den Prozentsatz (15 %) der Zuweisungen von den Steuern der juristischen Personen an den Baufonds der Kirchgemeinden
- genehmigten einen Kredit von Fr. 93'000.-- für Sicherheits- und bauliche Massnahmen im JBZ Seewen
- genehmigten einen Kredit von Fr. 30'000.-- für die Erstellung eines gedeckten Sitzplatzes im JBZ Seewen
- stimmten dem Budget 2009 der Landeskirche zu
- ermächtigten den Landeskirchenrat, Verhandlungen zu führen über die sinnvolle Weiterverwendung und/oder den Verkauf der Liegenschaften Haldenrainstrasse 12/14, Frenkendorf, Mayenfeslerstrasse 74, Pratteln, und Wartenbergstrasse 11, Pratteln
- liessen sich durch den Finanzchef Albert Equey über die finanzielle Entwicklung der Landeskirche informieren.

Franz Schaub, Verwalter



Anlobung des Landeskirchenrates durch den Präsidenten der Synode, Philip Staub, (links im Bild) an der Konstituierenden Synode vom 9. März 2009 im Landratssaal in Liestal  
(v.l.n.r.: Ivo Corvini, Albert Equey, Wanda Bürgin, Gabriele Tietze, Kristin Gubler, Felix Terrier, Alex Wyss)

## 2 Rechenschaftsberichte

### 21 Landeskirchenrat

#### 211 Präsidium



##### **Allgemeines**

Der Landeskirchenrat hat im Berichtsjahr an insgesamt 20 Sitzungen 340 Geschäfte (z.B. Personalfragen, Beitragsgesuche, Entscheide im Zusammenhang mit den Liegenschaften der Landeskirche, Budget/Rechnung, Genehmigungen von Beschlüssen von Kirchgemeinden usw.) besprochen, beraten und verabschiedet.

chen, beraten und verabschiedet.

##### **Neue Amtsperiode**

Ende Februar endete die Amtsperiode 2005-2009. Auf diesem Zeitpunkt trat Maria Klemm nach langjähriger Mitgliedschaft im Landeskirchenrat zurück. An der konstituierenden Synode vom 9. März 2009 der neuen, 15. Amtsperiode wurde als Nachfolger Diakon Alex Wyss, Reinach, gewählt. Alle anderen Mitglieder des Landeskirchenrats wurden in ihrem Amt (u.a. mit entsprechenden Aufgaben und Delegationen) bestätigt und für weitere vier Jahre gewählt. Die Ressortverteilung des Landeskirchenrates gestaltet sich in der neuen Amtsperiode wie folgt: Präsidium: Ivo Corvini; Vizepräsidium / Rechtsdienst: Kristin Gubler; Liegenschaften: Wanda Bürgin; Finanzen: Albert Equey; Katechese – Schule / Öffentlichkeitsarbeit und Kultur: Felix Terrier; Diakonie und soziale Fragen / Jugendarbeit: Gabriele Tietze; Pastorales: Alex Wyss. Die Zusammenarbeit mit der Bistumsregionalleitung St. Urs wurde u.a. durch eine regelmässige Teilnahme der Bistumsregionalleitung an den Sitzung des Landeskirchenrats im Berichtsjahr verstärkt. Die Teilnahme wurde von Seiten der Bistumsregionalleitung bis zu den Sommerferien durch Bischofsvikar Erich Häring wahrgenommen. Seit August nimmt dessen Nachfolger, Bischofsvikar Christoph Sterkman, an den Sitzungen des Landeskirchenrates regelmässig als Gast teil.

##### **Schwerpunkthemen**

Neben den vielen „Tagesgeschäften“ setzte sich der Landeskirchenrat im Berichtsjahr eingehend vor allem mit folgenden Themen auseinander:

- Finanzielle Zukunft der Landeskirche;
- Generelle Überprüfung der Liegenschaften der Landeskirche;
- Bau der zwei Mehrfamilienhäuser in Allschwil;
- Revision der Anstellungs- und Besoldungsordnung;
- Neubesetzung der Verwalterstelle der Landeskirche (Nachfolge Franz Schaub).

##### **Kirchgemeinden**

Der Kontakt zu den Kirchgemeinden verlief ohne Probleme. Am 16. Mai 2009 organisierte der Landeskirchenrat - in Zusammenarbeit mit der Bistumsregionalleitung - in Muttenz einen Weiterbildungsanlass zum Thema „Kirche und staatskirchenrechtliche Strukturen“. Zu diesem Anlass wurden – neben den Synodalen – die Mitglieder der Kirchgemeinderäte eingeladen. Über 100 Personen verfolgten die Referate von Bischof Kurt Koch („Wie versteht sich die römisch-katholische Kirche?“) und von Alois Odermatt, ehem. Geschäftsführer der römisch-katholischen Zentralkonferenz der Schweiz („Die staatskirchenrechtliche Struktur als Chance für die Seelsorge“). Beim anschliessenden Stehlunch konnten sich die zahlreichen Teilnehmerinnen und Teilnehmer im gemütlichen Rahmen austauschen und wertvolle Kontakte knüpfen. Die beiden Referate sind auf der Homepage der Landeskirche unter [www.kathbl.ch](http://www.kathbl.ch) zu finden. Für den Landeskirchenrat war dieser Anlass der Startschuss für weitere Weiterbildungsveranstaltungen, die nun regelmässig folgen sollen.

##### **Kontakte zu anderen kantonalen staatskirchenrechtlichen Gremien und zum Bistum**

Mit unseren röm.-kath. Amtskolleginnen und -kollegen aus dem Kanton Basel-Stadt fand am 4. Juni 2009 in Liestal eine gemeinsame Sitzung statt. Am 9. November 2009 traf sich der Landeskirchenrat mit dem evangelisch-reformierten Kirchenrat BL zu einer Sitzung, ebenfalls in Liestal. Beiden Sitzungen folgte ein gemeinsames Nachtessen.

Am 21. Januar und 6. Mai 2009 trafen sich die Vertreter der Regionalen Exekutiven (REX) der Bistumskantone Aargau, Basel-Stadt und Basel-Landschaft mit Bischofsvikar Erich Häring und der Regionalverantwortlichen Sibylle Hardegger zur Besprechung verschiedener Themen (u.a. Budget und Rechnung) im Zusammenhang mit den Aufgaben der Bistumsregion St. Urs.

Weitere institutionalisierte Kontakte nach aussen kamen anlässlich der Sitzungen des Grossen und Kleinen Forums sowie der Finanzkommission (Bistumsleitung mit den staatskirchenrechtlichen Vertretungen der Bistumskantone) sowie anlässlich der Sitzungen der Römisch-Katholischen Zentralkonferenz RKZ (Schweizerischer Dachverband der kantonalen staatskirchenrechtlichen Gremien) zustande. Der Generalsekretär der RKZ, Daniel Kosch, hielt - auf Einladung des Landeskirchenrates – anlässlich der konstituierenden Synode vom 9. März 2009 das Referat „Staatskirchenrechtliche Strukturen im Dienst der Kirche“.

**Dank**

Ein herzliches Dankeschön für die gute Zusammenarbeit geht auch in diesem Berichtsjahr an alle Personen im Dienst der römisch-katholischen Kirche im Kanton Basel-Landschaft auf Ebene Kirchgemeinden und Landeskirche, an die Vertreter der anderen ausser- und innerkantonalen staatskirchenrechtlichen Gremien sowie an unseren Bischof mit der ganzen Bistumsleitung und –regionalleitung.

Ivo Corvini, Präsident

**213 Finanzen**



Es ist in der Politik nicht anders als in der Kirche: der Finanzchef hat immer etwas zu jammern. Das ist auch richtig so. Denn geht es der Institution gut, muss er den Warnfinger hoch heben und auf kritische Punkte hinweisen. Geht es aber schlecht, dann muss er auf die Spurbremse treten und das

Notwendige vom Wünschbaren trennen.

Das die finanzielle Situation nicht gerade rosig ist, wissen unterdessen alle. Denn ich habe ja schon lange gejammert. Im vergangenen Jahr hat der Landeskirchenrat aber auch wesentliche Entscheide getroffen: In der Spurguppe werden Lösungen für die Bereiche gesucht, welche nicht nur die römisch-katholische Kirche Basel-Stadt, sondern auch die reformierte Kirchen Basel-Stadt und Basel-Land und uns betreffen. Dies sind vor allem das Pfarramt Industrie und Wirtschaft und das Aids-Pfarramt, sowie die katechetische Lehrmittelstelle und die Elisabethenkirche. An dieser Spurguppe beteiligen sich leider die beiden reformierten Kirchen nicht mit der notwendigen Intensität.

Zwei Daten für ganztägige Sitzungen des Landeskirchenrates sind festgelegt. An diesen Klausurtagungen sollen die Ziele und die möglichen Wege dazu festgelegt werden.

In der Herbstsynode hat der Landeskirchenrat dargelegt, in welchen zeitlichen Rahmen und in welcher Grössenordnung Einsparungen erzielt werden müssen.

Doch bis jetzt hat man immer nur über die Finanzen der Landeskirche diskutiert. Aber die Landeskirche ist nur ein kleiner Teil der römisch-katholischen Kirche des Kantons Basel-Landschaft. Sie gewährleistet ihren Teil der vielfältigen Verpflichtungen: Spezialseelsorge, regionale Aufgaben, Aufgaben des Bistums. Die Seelsorge vor Ort wird aber von den Kirchgemeinden gewährleistet. Auch diese benötigen dafür grosse finanzielle Mittel.

So werden kumuliert, also durch die Kirchgemeinden

und die Landeskirche folgende Mittel eingesetzt:

Einnahmen Landeskirche	Fr. 10'305'900
Einnahme Kirchgemeinden	Fr. 26'000'700
<b>Total</b>	<b>Fr. 36'306'600</b>
Ausgaben Landeskirche	Fr. 10'336'300
Ausgaben Kirchgemeinden	Fr. 26'578'100
<b>Total</b>	<b>Fr. 36'914'400</b>

Davon sind rund 19.6 Millionen (3,7 Mio LK und 15.9 Mio KG) oder 54 % Personalkosten. Weitere 7.5 Millionen frisst der Sachaufwand weg. Diese Zahlen zeigen mit aller Deutlichkeit zwei Dinge:

Viele Sachzwänge schränken die Entwicklungsmöglichkeiten ein.

Eine Sanierung der landeskirchlichen Finanzen kann nicht ohne die Mitwirkung der Kirchgemeinden geschehen.

Zum Schluss aber noch eine sehr erfreuliche Feststellung:

Trotz aller finanziellen Engpässe werden immer noch Fr. 2'000'000 Beiträge oder mehr als 5 % aller Ausgaben an die verschiedensten Organisationen und als Nothilfe geleistet

Albert Equey

**214 Rechtsdienst**



Wie in jedem Jahr gab es im Rechtsdienst zahlreiche Anfragen, die die verschiedensten Gebiete aus dem Privatrecht, wie zB Arbeitsrecht, Mietrecht, und aus dem öffentlichen Recht, wie Verfassungs- und Verwaltungsrecht, betrafen. Alle diese Anfragen mussten in mündlicher oder schriftlicher Form beantwortet werden.

Auch im Landeskirchenrat selbst tauchten hin und wieder Rechtsfragen auch, derer sich das Ressort Rechtsdienst annahm. So war zum Beispiel die Frage zu klären, ob der Landeskirchenrat ein Grundstück der Landeskirche, ohne einen Entscheid der Synode einzuholen, veräussern kann. Diese Frage konnte klar mit nein beantwortet werden, da unsere Verfassung den Entscheid über die Veräusserung von Grundstücken der Synode vorbehält. (vgl. § 20 Abs. 1 lit. g unserer Kirchenverfassung)

Am Rande beschäftigte sich der Rechtsdienst auch mit den laufenden Revisionen der ABO und unserer

Kirchenverfassung. Für die hauptsächliche Bearbeitung dieser Themen wurden vom Landeskirchenrat jedoch Spezialkommissionen eingesetzt.

Kristin Gubler

## 215 Diakonie und Jugend



Mit Beginn der neuen Amtsperiode im März 2009 sind die Zuständigkeiten für die einzelnen Ressorts neu aufgeteilt worden. So bin ich jetzt gesamthaft für die Bereiche Diakonie und Jugend verantwortlich.

Die Vielfältigkeit diakonischen Handelns in unserem Kanton ist mir einmal mehr bewusst geworden – sei es in den Eingliederungsprojekten für Arbeitslose, sei es in der Sorge für die Randständigen oder sei es als Ansprechpartner für Migrantinnen und Migranten. Ferner darf die kontinuierliche Unterstützung regionaler Institutionen genannt werden sowie nach abwägender Beurteilung die positive Beantwortung von Beitragsgesuchen für Projekte in der Region, in der Schweiz und im Ausland.

Erwähnenswert ist das grosse Engagement von Ehrenamtlichen, die Einsitz nehmen in Vorständen und Kommissionen sowie die Arbeit von Freiwilligen wie z.B. bei der Telehilfe 143, die dafür sorgen, dass dieser Dienst 365 Tage im Jahr rundum angeboten werden kann oder 30 Freiwillige, die beim ökumenischen Seelsorgedienst für Asylsuchende (OeSA) engagiert sind.

Die Jugendseelsorge (JUSESÖ) im Dekanat Liestal und die ASKJA (Arbeitsstelle kirchliche Jugendarbeit) überraschen immer wieder mit neuen innovativen Ideen und Angeboten, wie Jugendliche mit ihren Kommunikationsmitteln angesprochen und in ihrer Lebenssituation abgeholt werden.

2009 wurde erstmals ein gemeinsamer Praktikumsplatz bei der JUSESÖ und ASKJA angeboten, der auch schnell an eine Praktikantin vergeben werden konnte.

Gabriele Tietze

## 217 Bauliche Massnahmen



### **Neubau zweier Mehrfamilienhäuser Allschwil, Hegenheimer-mattweg 40a, 40b**

In Allschwil sind zurzeit zwei Mehrfamilienhäuser mit Autoeinstellhalle in Ausführung. Im Januar 2009 war der Start für den Baugrubenaushub. Die Enge Situation auf der Parzelle bedurfte ein etappiertes Vorgehen. Zuerst wurde das hintere Haus B und anschliessend das Haus A hochgezogen.

Die beiden Häuser besitzen drei Vollgeschosse und ein Attikageschoss. Der Ausbau des Dachgeschosses wurde erst durch den kürzlich angepassten und aktuellen Zonenplan von Allschwil möglich. Die bestehende Liegenschaft Baslerstrasse 71 wurde unterfangen und erhielt einen direkten Zugang zur Autoeinstellhalle.

Im September 2009 war die Rohbauabnahme von Haus B und im November 2009 die Rohbauabnahme von Haus A. Anschliessend wurden die vorgefertigten Fenster montiert und unmittelbar danach folgten die Haustechnikinstallation und der Innenausbau.

Die beiden Mehrfamilienhäuser sind in Minergiebauweise konzipiert und werden nach Fertigstellung zertifiziert. Die zwei Minergiebauten werden jeweils durch eine Wärmepumpe beheizt. Der Einbau einer kontrollierten Lüftung ist bei Minergiebauten zwingend.

Es entstehen drei 3.5 und drei 4 Zimmerwohnungen sowie zwei kleine lichtdurchflutete Studiowohnungen im Attikageschoss mit grossen Terrassen. Die grosszügigen 15 m2 grossen Balkone wurden, wegen des Fluglärms, zu Wintergärten umgeplant. Ab Juli 2010 können die Wohnungen vermietet werden. Der Landes-



*Der Landeskirchenrat besichtigt die Baustelle in Allschwil und lässt sich durch den Architekten Matthias Herzog informieren. Mit dabei ist unser treuer Bau fachmann Camille Thilges (vorne rechts).*

kirchenrat hat beschlossen die Vermietung, wie schon bei früheren Bauten, an die Immobilienreuhänderfirma Wenger Partner AG in Reinach BL zu übergeben.

Das Bauvorhaben wird seit Beginn durch eine Baukommission begleitet.

Der Bau wird von Matthias Herzog, dipl. Architekt ETH/SIA Laufen, geplant und realisiert.

### **Liegenschaften der Landeskirche**

Die erneuerte Verkehrswertschätzung über alle Liegenschaften der Landeskirche hat ergeben, dass die Liegenschaften Haldenrainstrasse 12/14 Frenkendorf, Mayenfeslerstrasse 74 Pratteln und Wartenbergstrasse 11 Pratteln einen hohen Sanierungsbedarf aufweisen. Die Landeskirche hat sie seiner Zeit für die Italiener- und Spanierseelsorge erworben. Heute werden sie jedoch nicht mehr für kirchliche Zwecke genutzt.

Die Renovationskosten erfordern hohe finanzielle Aufwendungen, die durch die möglichen Mietzinseinnahmen nicht rückfinanziert werden können. Die Synode

im Dezember 2009 ermächtigte den Landeskirchenrat Verhandlungen zu führen über die sinnvolle Weiterverwendung und/oder den Verkauf dieser Liegenschaften.

Muttenz, Baselstrasse 48

In dieser Liegenschaft befindet sich im Erdgeschoss das Büro der Missione cattolica italiana. Im Obergeschoss und im Dachgeschoss steht die ehemalige Missionarswohnung leer. Neben den normalen Instandstellungsarbeiten sind für eine Fremdvermietung dieser Wohnung Abklärungen über erforderliche bauliche Massnahmen nötig. Die Wohnung hat keinen separaten Eingang.

Birsfelden, Bürklinstrasse 14

Diese Liegenschaft ist auf den Betrieb eines Kindertagesheimes ausgerichtet. Seit dem Wegzug der Ordensschwester im Jahr 2008 steht die 5.5 Zimmerwohnung im Dachgeschoss leer. Eine Fremdvermietung ist hier problematisch, da das Treppenhaus nicht vom Betrieb des Tagesheimes getrennt werden kann. Demzufolge sucht der Landeskirchenrat gemeinsam mit dem Verein des Kindertagesheimes nach einer Lösung.

Wanda Bürgin



*Der Landeskirchenrat stärkt sich nach einem intensiven Sitzungsmorgen mit einem einfachen, aber sehr feinen Essen aus der Klosterküche Mariastein.*

## 22 Landeskirchliche Kommissionen

### 221 Bausubventionen-Kommission

Im Jahre 2009 wurden 11 (2008:4) Subventionsgesuche von 9 (2008:4) Kirchgemeinden bearbeitet. Für Gelterkinden wurden drei Gesuche bewilligt, was die Differenz zwischen der Zahl an Gesuchen und der Anzahl Gemeinden erklärt

Ingesamt wurden dem Landeskirchenrat 1.611 Mio CHF (2008:0.230) zur Verfügung beantragt. Auch im vergangenen Jahr bewegen sich alle Subventionen in etwa gleichem Rahmen. Grössere Bauvorhaben über 0.5 Mio CHF fehlen, und nach einem Jahr Absenz war auch das Laufental wieder unter den Gesuchstellern.

In den letzten 20 Jahren – rund zwei Drittel der Amtszeit meines Vorgängers Peter Schöb – hat die Kommission zuhänden des Landeskirchenrates rund 174 Gesuche bearbeitet im Gesamtwert von 11.150 Mio CHF., 0.557 Mio CHF im Durchschnitt pro Gesuch. Dabei fällt auf, dass die durchschnittlichen Aufwendungen pro Jahr stark variieren. 1993 – 1995 war mit rund 1.24 Mio CHF/ pro Gesuch wesentlich höher als das hier zu Bericht stehende 2009 mit 0.150 Mio CHF/pro Gesuch.

Wohin geht die Entwicklung? Die Verordnung von 1996 (mit Revision 1996) muss auf Ihre Eignung hin überprüft werden. Es muss sich zeigen, ob sie der Entwicklung in den nächsten Jahren genügt. Mögliche neue Quellen, wie der Kantonale Lotteriefonds und die Inländische Mission sind gezielt und vermehrt zur erschliessen.

Die Einnahmen sind nur der eine Teil der Entwicklung; die Ausgaben sind die andere Seite. Eine erste Überprüfung hat gezeigt, dass die finanziellen Mittel ausreichen, wenn die Baugesuche gemessen an Zahl und Höhe der Aufwendung sich im Mittel der letzten Jahre bewegen. Mehrere Anzeichen weisen aber darauf hin, dass in den nächsten Jahren grössere Baumassnahmen zu erwarten sind. Kirchenbauten aus den Boom-Jahren 1960 - 1980 sind bauphysikalisch zu erneuern. Der Konflikt zwischen „Kalter Kirche“ – die Stossrichtung einer denkmalpflegerischen Erneuerung – und der „warmen Kirche“ – ein Wunsch der Seelsorge – zwingt zu teilweise aufwändigen Sanierungen.

So will denn die Kommission auch unter Berücksichtigung der möglichen Finanzknappheit der Landeskirche in diesem Jahr eine Umfrage starten über die vorgesehenen Baumassnahmen der einzelnen Kirchgemeinden in den nächsten Jahren. Das Ergebnis muss dann in den prognostizierten Einnahmen der Landeskirche gegenüber gestellt werden.

Die für Baumassnahmen zur Verfügung stehenden Mittel werden bekanntlich mit einer Spezialfinanzierung aus dem Steuerertrag der juristischen Personen geäufnet. Die sich heute abzeichnende angespannte Wirtschaftslage wird wahrscheinlich zu tieferen Erträgen führen. Es sind deshalb rechtzeitig neue Finanzquellen zu erschliessen, und Ertrag und Aufwand sollen übereinstimmen.

Auf Ende 2008 trat Peter W. Schöb als Präsident der Kommission zurück, nach 31 Jahren, geprägt von seinem Fachwissen und Herzblut für seine präsidiale Tätigkeit. Dafür ein herzliches „Dankeschön“. Ebenso ein Dank an die Kommissionsmitglieder und Franz Schaub, die alle mit Erfahrung und speditiver Arbeit dem neuen Präsidenten dessen Aufgabe wesentlich erleichtert haben.

Doch auch hier sind in den nächsten Jahren Wechsel angesagt und der Einsitz jüngerer Mitglieder – Damen oder Herren – muss rechtzeitig vorbereitet werden.

Rolf M. Plattner, Präsident

### 222 JBZ Seewen

Unerwartet ist die Anzahl der Besucherinnen und Besucher im JBZ im Berichtsjahr im Vergleich zu 2008 stark zurück gegangen. Für das Jahr 2010 hingegen ist eine sehr gute Besetzung zu erwarten.

Die Synode vom Herbst 2009 genehmigte für das JBZ zwei eintscheidende Vorlagen. Einerseits können die von der Gebäudeversicherung verlangten Massnahmen zur Sicherheit und damit verbunden, die dringend notwendige Renovationsarbeiten im Haus vorgnommen werden. Mit der Genehmigung eines Kredits für den Bau eines gedeckten Sitzplatzes, konnte ein Wunsch der Abwartin und der Gruppen berücksichtigt werden.

Belegung	2007	2008	2009
Tagesgruppen	9	11	4
Personen	143	128	78
Lager:			
Gruppen	51	50	47
Personen	1327	1366	1215
Übernachtungen	3115	3575	2877

Herzlich danken möchte ich den beiden Frauen vor Ort, Maya Cortesi und Petra Tschulin, die für den Betrieb und die Ordnung verantwortlich sind. Ohne ihr selbständiges Mitdenken und Mithandeln wäre der Betrieb mit dieser kleinen administrativen Infrastruktur nicht möglich!

Franz Schaub, Verwalter

## 223 Öffentlichkeitsarbeit



*„Der Umstand, dass bereits wieder ein Jahresbericht fällig ist, zeigt einem auf eindrückliche Art auf, wie schnell und intensiv doch die Zeit vergeht. Die Schnelllebigkeit manifestiert sich auch in der Vergesslichkeit der verschiedenen Ereignisse, respektive auch in deren zeitlichen Zuordnung gerade bei längeren Prozessen, wann denn was ge-*

*schah. Und genau hier bietet so ein Jahresbericht als „Langzeitgedächtnis“ willkommene Unterstützung und Abhilfe gegen die Vergesslichkeit. Wenngleich nicht jedes Detail in der vorliegenden Publikation Niederschlag finden mag, so sind doch die Eckpfeiler des vergangenen Jahres darin festgehalten, auf dass in Zukunft darauf zurück gegriffen werden kann. Ein Jahresbericht ist also nicht nur ein Rechenschaftsbericht, sondern als Zeitdokument auch ein wichtiges Nachschlagewerk.“*

Diese Zeilen des vergangenen Berichts seien getrost nochmals zitiert. Zum einen, weil sie nach wie vor ihre Gültigkeit haben, zum anderen aber auch, weil gerade das Dokumentieren von Ereignissen im intensiven und rasch wechselnden Umfeld von grosser Bedeutung ist. Dies kann nicht genug erwähnt werden. Trotzdem gestaltet sich das Alltagsgeschäft in einem gefassten Raster, gewisse Ereignisse und Situationen wiederholen sich – Jahr für Jahr.

Der Informationsbeauftragte der Römisch-katholischen Landeskirche des Kantons Basel-Landschaft ist unter anderem die Anlaufstelle für Fragen und Anfragen jeglicher Art. Mein Leitmotiv ist, dass jede Anfrage beantwortet und behandelt wird, unabhängig vom Inhalt. Dazu gehört gegebenenfalls auch die Vermittlung, respektive Weiterleitung an die zuständigen Personen. Wichtig ist, dass die Menschen wissen, dass sie in ihren Anliegen ernst genommen werden. Nachfolgend ein Münsterchen aus der Palette der illustren Anfragen, die via Mail eingetroffen sind: *„Ich suche kontakt auf slovakische prister Jan Bernadi. Danke. František, prister aus Slovakia. František Krnác [kenosis@atlas.sk]“*. Wir konnten ihm helfen.

### **Vielschichtige Öffentlichkeitsarbeit**

Neben der medien-spezifischen Arbeit gestaltet sich das Pensum für den Informationsbeauftragten vielseitig wie vielschichtig. Die Tätigkeiten reichen wie bereits erwähnt von der Vermittlung einer geeigneten Ansprechperson, über das intensive Verfolgen der Medienlandschaft und das Dokumentieren bis hin zur aktiven Teilnahme in Kommissionen und Arbeitsgruppen zu in sich geschlossenen Projekten. Dazu gesellen sich die vielen Teilnahmen von Amts wegen an Sitzungen und Konferenzen. Als ein breites Tätigkeitsfeld präsentiert sich seit Jahren auch immer die Ökumenische Medienkommission ÖMK (siehe dazu Bericht „224 Ökumenische Medienkommission“ auf Seite XX).

Im Vordergrund steht aber das intensive Bemühen einer positiven Wahrnehmung der Landeskirche als Institution im Dienste der Gesellschaft in der Öffentlichkeit, das heisst, das dementsprechende Vermitteln vieler positiver Informationen. Das verstärkte Augenmerk gilt also im Engagement, den allgemeinen Negativschlagzeilen entgegen zu wirken. Der Öffentlichkeit immer wieder vor Augen führen, dies im Sinne „Halt! Die Kirchen leisten wertvolle Basisarbeit. Da gibt es viele Menschen, die sich in gutem Treu und Glauben einsetzen und so einen wertvollen Dienst an der Gesellschaft leisten“. Dieser breite Einsatz soll, dies sei an dieser Stelle erwähnt, in einer „Studie über soziale Leistungen der Kirchen des Kantons Basellandschaft“ nun erfasst werden. Die Studie wird von der ÖMK betreut und durch die Fachhochschule Nordwestschweiz (FHNW), Hochschule für Wirtschaft, durchgeführt. Mit der Erfassung dieser Dienste an der Gesellschaft soll dokumentiert werden, dass die Kirchen zu den wichtigsten Erbringern sozialer Leistungen gehören.

### **Mediales Interesse**

Auf breites mediales Interesse stiess zu Beginn des Jahres die durch Papst Benedikt XVI. erfolgte Aufhebung der Exkommunikation von vier Bischöfen der Piusbruderschaft Sankt Pius X. Im Auftrag der PKV (Pastoralkonferenz Vorstand) versandte ich ein vom Dekanat Liestal und PKV gemeinsam verfasstes Communiqué zur der erfolgten Aufhebung der Exkommunikation von vier Ecône-Priestern, darunter auch die des umstrittenen britischen Bischofs Richard Williamson und dessen Leugnung des Holocausts. Dieses Mediencommuniqué fand in der regionalen Presse ebenfalls eine grosse Resonanz wie etwa das im Auftrage der Seelsorgenden der Pfarrei Bruder Klaus versandte Communiqué „Nicht austreten, auftreten!“ zu diesem Thema.

Im Zusammenhang mit dieser Auflösung kam es übrigens auch zu einer verstärkten Austrittswelle, was wiederum die Medien auf den Plan rief. Bezüglich all diesen Meldungen wollten die regionalen Medien immer wieder wissen, wie es sich bei uns verhält: „Was

meint denn die (Baselbieter) Kirche dazu?"

Wenn es sich – wie im angeführten Beispiel – um Fragen pastoralen Inhalts geht, werden diese an den Vorstand der Pastorkonferenz (PK), an die Bistumsregionalleitung oder an die betreffenden Seelsorgenden weitergeleitet. Dies trifft auf sämtliche pastoralen Fragen zu. Meine Arbeit konzentriert sich auf die staatskirchenrechtliche Körperschaft, also der Landeskirche, und das im genau definierten geografischen Bereich (Kanton Basel-Landschaft) und mit dem Landeskirchenrat als Auftraggeber.

Eher bescheiden werden Mitteilungen „guten Inhalts“ aufgenommen. Dazu gehörten unter anderem die Meldung über den Weiterbildungsanlass für Synodale und Kirchgemeinderäte. Zum Thema „Kirche und staatskirchenrechtliche Strukturen“ sprachen Bischof Kurt Koch sowie Theologe und Historiker Alois Odermatt. Eingeladen haben der Landeskirchenrat gemeinsam mit der Bistumsregionalleitung. Auch über die Diplomfeier zum Abschluss des 4. Kurses der ökumenischen religionspädagogischen Ausbildung Basel-Stadt und Baselland und den damit verbundenen Lehrgang wurde praktisch nichts geschrieben, ebenso über die herrliche Jubiläumsveranstaltung im Hatstätterhof „30 Jahre Fachstelle für Religionsunterricht und Gemeindekatechese“. Dies ist umso mehr enttäuschend, da für dieses Jubiläum eine umfangreiche Pressemappe als breite Dokumentation hergestellt und an die Medien versandt wurde. Dass in den 30 Jahren über 150 Personen aus- und weitergebildet wurden, die rund 6000 Kinder und Jugendliche pro Schulwoche unterrichten, war den Medien keine Meldung wert.

Auch eher bescheidenen Niederschlag fand die von den Jugendfachstellen lancierte Aktion Angelforce, die klar zum Ziel hat, dass über die Jugendlichen eben auch einmal positiv berichtet wird. Es brauchte – einmal mehr – „persönliche Gespräche“ mit den Journalisten, dass sie sich diesem Thema doch noch annahmen. Dieser „Tag der guten Tat“ stiess medial in den Kantonen Aargau und Solothurn auf weit mehr Interesse.

### **Konstituierende Synode**

Die Kampfwahl um den Einzug in den Landeskirchenrat, dies als Nachfolge der zurückgetretenen Maria Klemm, wurde schon im Vorfeld „medial aufgearbeitet“. Auch im Nachgang zur konstituierenden Synode fand insbesondere dieses Wahlgeschäft prominenten Niederschlag. Dabei ging das interessante Referat von Dr. Daniel Kosch, Generalsekretär der Römisch-katholischen Zentralkonferenz (RKZ) zum aktuellen Thema „Staatskirchenrechtliche Strukturen im Dienste der Kirchen“ ziemlich unter. Im Kern ging es um die Stellung der staatskirchenrechtlichen Gremien innerhalb der katholischen Kirche sowie um das partnerschaftliche Miteinander der kirchlichen und staatskirchenrechtlichen Strukturen auf der Basis gegenseitigen Respekts

und der echten Bereitschaft zum Dialog. Daniel Kosch ging auf die Rechte und Pflichten der Synodalen ein und appellierte an das Parlament, sich zu den einzelnen Fragen und Aufgaben eingehend zu informieren, nach Wissen und Gewissen handeln, sich zu engagieren und sich auch zu äussern, wenn es sich als notwendig erweist. Dass aber auch sämtliche Kommissionen und Delegationen bestimmt wurden, war der säkularen Presse keine müde Zeile wert. Hingegen fand in ziemlich grosser Aufmachung Erwähnung, dass inskünftig regelmässig an den Sitzungen des Landeskirchenrats auch die Regionalleitung des Bistums vertreten sein wird. Die Basler Zeitung widmete diesem Thema unter der Schlagzeile „Durch die Hintertür in den Kirchenrat. Der Vertreter des Bischofs erhält ohne Wahl einen Sitz in der Exekutive“ eine halbe Seite. Die Basellandschaftliche Zeitung titelte „Katholiken öffnen sich. Die Landeskirche Baselland sucht Dialog“.

### **Sparen und Schweinegrippe**

Viel zu reden und schreiben gaben im vergangenen Jahr die Themen „Schweinegrippe“ (gibt's es ein Notfallszenario in den Kirchen?) und das Sparen. Dass auch die Landeskirche in Zukunft sparen muss, fand vor allem in der jeweiligen Synoden-Berichterstattung Erwähnung. Dass in der Herbstsynode mit Christoph Gysin ein neuer Synodenpräsident für den in die Verwaltung wechselnden Philip Staub (als Nachfolger von dem in Pension gehenden Franz Schaub) gewählt wurde, wurde nichts geschrieben, obwohl unser Communiqué den Titel „Christoph Gysin neuer Synodenpräsident“ trug. Auf breites Echo stiess die Meldung der Rumäniengruppe der Juseso, die als Folge der Schweinegrippe offiziell nicht nach Rumänien reisen durfte (Helfer ausgeladen). In privatem und freiwilligem Rahmen konnten die engagierten Jugendlichen trotzdem nach Rumänien reisen, allerdings mit einem Alternativprogramm.

### **MariNatal und weitere Projekte**

Nachdem ich in den Jahren 2007 und 2008 für die Landeskirchen beider Basel Hochzeitsmesse MariNatal in den Hallen der Messe Basel organisierte, übernahm für die nächsten Ausgaben Xaver Pfister, Theologe und Informationsbeauftragter der RKK Basel-Stadt die federführende Organisation. Die MariNatal 2009 fand am Samstag/Sonntag 30./31. Januar in der Messe Basel, Halle 4.1 statt, ist also nach einem Jahr wieder an den Ort der Vorgängermessen zurückgekehrt.

Im Verlaufe des Jahres trafen sich die vier Informationsbeauftragten (Roger Thiriet, Xaver Pfister, Paul Dalcher, Markus R. Weber) der Landeskirchen beider Basel zu einer informativen Aussprache, um über diverse Projekte zu diskutieren. Zum einen ist wieder ein Infolunch geplant. Zu diesem Zweck werden die Medien zu einem Seminar samt Mittagessen zu einem Schwerpunktthema in ungezwungener Atmosphäre und ohne konkreten Leistungsauftrag eingeladen. Sie

sollen Hintergrundinformationen aus direkter Hand und von kompetenten Referenten erhalten. Im anschliessend lockeren Gespräch sollen einerseits die persönlichen Kontakte vertieft, andererseits aber auch unsere Anliegen sensibilisiert werden können.

In diesem Rahmen kamen auch die Hochzeitsmesse MariNatal und unser Auftritt zur Sprache. Vorweg: Die drei Landeskirchen von Baselland und Basel-Stadt erteilten im Jahr 2008 dem OK MariNatal für weitere drei Jahre den Auftrag, die Teilnahme der Kirchen zu organisieren, verbunden mit der Auflage einer stetiger Prüfung nach jeder Auflage. Im Rahmen der Manöverkritik im Nachgang zum Engagement 2009 wurde beschlossen, dass dieses Engagement mit dem Auftritt im Jahr 2010 enden soll. Es gab auch Stimmen für einen sofortigen Stopp. Gründe dafür waren nebst den allgemeinen Sparmassnahmen, das gesunkene Interessen der Partnerkirchen an MariNatal, die mangelnde Bereitschaft der Seelsorgenden einer aktiven Teilnahme sowie der Wunsch eines neu ausgerichteten Auftritts (Inhalt, Ort noch nicht näher definiert). Auch wurde angeführt, dass die Basler Hochzeitsmesse nicht über den nötigen Publikumsaufmarsch verfügt, um ein solches Engagement längerfristig zu rechtfertigen. Im 2010 soll ein neues Konzept ausgearbeitet und den Kirchenräten vorgelegt werden.

### **Radio X**

Ein weiteres Projekt, das nun realisiert (mit Start an der Muba 2010) wird, ist das kirchliche Engagement am Konzept GenerationenMiX von Radio X, dem Sender auf den Frequenzen 94.5 (UKW Basel und Umgebung), 93,6 (UKW Liestal) 88,8 (Cablecom) sowie 88.8/93.1/93.7 (Landgemeinden). Radio X ist ein Jugend- und Kultursender, der auch von den Kantonen Basellandschaft und Basel-Stadt unterstützt wird. ERK BS und RKK BS beteiligten sich schon an den Sendefässen ReflexXionen und ParadoxX. Mit dem Auslaufen des Vertrags wurde nun die weitere Zusammenarbeit überdacht und im Sinne der Hörgewohnheiten und der guten ökumenischen Zusammenarbeit zwischen den beiden Basel auch partnerschaftlich auf Baselland erweitert. Der GenerationenMiX ist eine Kampagne für mehr, Begegnung, Kommunikation und Wissensaustausch zwischen und Jung und Alt. Vorgesehen sind Live-Sendungen, Podiumsgespräche und Workshops mit Gesprächsteilnehmern aus den verschiedenen Generationen. Die Kirchen können sich von Beginn weg einbringen und am Konzept mitgestalten. Für Römisch-Katholisch Baselland und Basel-Stadt wird Daniel Wiederkehr, Fachstellenleiter Diakonie, dieses Projekt betreuen. Seitens von Radio X sind u.a. Cécile Speitel (61), langjährige Radio DRS-Redaktorin zusammen mit der Projektleiterin Nicole Bertherin für die Organisation zuständig. Das Projekt läuft bis ins Jahr 2011

### **News aus dem Landeskirchenrat**

Neu eingeführt, dem Mail sei Dank, sind die in loser

Folge erscheinenden Mitteilungen aus dem Landeskirchenrat, die in erster Linie als direkte Information der Synodalen und Kirchenräte gedacht ist.

Insgesamt wurden auch im 2009 über 50 Informationen und Communiqués verfasst, verschickt oder im Auftrag versandt. Zur steten Arbeit des Informationsbeauftragten gehört das unablässige Bemühen der Steigerung des Images der staatskirchenrechtlichen Körperschaft hier im Kanton, der Römisch-katholischen Landeskirche des Kantons Basellandschaft. Zu meinen Aufgaben gehört auch die Pflege zu den Schwesterkirchen. Dieser rege Austausch auf der Ebene der Informationsbeauftragten bildet eine wichtige interkantonale (Baselland/Basel-Stadt/Aargau) wie auch innerlandeskirchliche Basis für gemeinsame Projekte und ist im Zuge umwälzender Veränderungen hilfreich bei der Lösung gemeinsamer Probleme. Ein Gedankenaustausch findet auch auf Einladung der Bistumsregionalleitung St. Urs zwischen den Informationsbeauftragten und Pfarrblattredaktoren der drei Kantone, dem Informationsbeauftragten des Bistums Basel G Garcia und der Regionalleitung statt.

### **Dank**

Zum Schluss danke ich dem Landeskirchenrat für sein Vertrauen. Ein grosses Dankeschön gebühren zudem Felix Terrier und Verwalter Franz Schaub für die kollegiale Zusammenarbeit und die wertvolle Unterstützung.

Markus R. Weber, Informationsbeauftragter

## **224 Ökumenische Medienkommission**

*Die Ökumenische Medienkommission ÖMK ist ein gemeinsames operatives Gremium der drei Landeskirchen des Kantons Basel-Landschaft. Sie ist mit der Organisation, Kommunikation und Durchführung von gemeinsamen (ökumenischen) öffentlichen Veranstaltungen zu kirchlichen, gesellschaftlichen und kulturellen Themen beauftragt. Die ÖMK unterstützt ökumenische Bestrebungen und fördert die Zusammenarbeit der Landeskirchen im Kanton Basel-Landschaft und darüber hinaus in der Nordwestschweiz, insbesondere mit unseren Partnern aus Basel-Stadt. Es ist eine dynamische, harmonische und effiziente Kommission, die zielorientiert arbeitet.*

### **Das ÖMK-Team im Jahr 2009**

Für die Römisch-katholische Landeskirche sind also Alois Schuler (dipl. theol., Chefredaktor kirche heute), Felix Terrier (Pfarrer in Liestal, Landeskirchenrat, Mitglied der Pastoralkonferenz (PK) Baselland und PK-Vorstand) und Markus R. Weber (Informationsbeauftragter der Römisch-katholischen Landeskirche des Kantons Basel-Landschaft) in die ÖMK delegiert. Felix Terrier präsidiert seit 2008 diese Kommission und wird

das Amt mit dem Abschluss der Studie über soziale Leistungen der Kirche im Kanton Baselland im Jahr 2010 weitergeben.

Die Kommissionsmitglieder der Partnerkirchen sind: Vreny Rhinow, Markus Wagner und Paul Dalcher (ERK BL), Lisbeth Borer und Max Gürtler (Christkatholische Kirche BL). Protokoll: Pia Bieri (ERK BL).

### **Markus Vögtlin**

Aufgrund der kurzfristigen Ernennung unseres langjährigen Kommissionsmitgliedes Markus Vögtlin zum Gemeindeleiter ad Interim in der Pfarrei St. Leodegar Wohlenschwil-Mägenwil im Seelsorgeverband Mellingen-Tägerig-Wohlenschwil-Mägenwil (Kanton Aargau) verzeichneten wir gleich zu Beginn des Jahres 2009 eine nicht erwartete Vakanz. An dieser Stelle sei Markus Vögtlin für sein langjähriges Engagement in der ÖMK ganz herzlich gedankt.

### **Alois Schuler**

Wir freuen uns sehr, dass mit Alois Schuler eine in Medien- und Öffentlichkeitsarbeit sehr kompetente Persönlichkeit für unsere römisch-katholische Delegation in der ÖMK hat gewonnen und so unser Team profund verstärkt werden können.

Alois Schuler, Theologe (dipl. theol.) und Publizist, war unter anderem Redaktor der einstigen Nordschweiz, 14 Jahre Redaktor und Redaktionsleiter bei Schweizer Radio DRS und Fernsehbeauftragter der Bischofskonferenz. Heute ist er Chefredaktor von "kirche heute", dem Pfarrblatt der Region Basel.

### **Freiwilligenarbeit**

Nach dem Grossprojekt des **JTOK 08**, dem Tag der offenen Kirche, nahm die ÖMK für das Jahr 2009 einen Auftrag der Kirchenräte für eine Studie zur kirchlichen Freiwilligenarbeit und deren Wertschöpfung für unsere Gesellschaft entgegen. Schon seit längerem hat sich die ÖMK mit diesem Thema einer Erhebung befusst und nun die Idee mit einem konkreten Projekt angestossen, das die drei Kirchenräte überzeugte. Alsbald zeigte sich auf, dass eine solche Studie wiederum mit erheblichen Anstrengungen durch die ÖMK verbunden ist. Ein erster Zeitrahmen wurde revidiert. Auch zeigte sich, dass der Begriff „Freiwilligenarbeit“ für Irritationen sorgte und zu Missverständnisse führte, verbunden mit etlichen Diskussionen. Nach eingehender Beratung einigte sich die ÖMK auf die offizielle Sprachregelung „Studie über soziale Leistungen der Landeskirchen des Kantons Basel-Landschaft“.

### **Studie soziale Leistungen**

Welche Leistungen erbringen die Kirchen für unsere Gesellschaft? – In einer Zeit abnehmender Kirchenbindung tritt diese Frage immer wieder und zunehmend in den öffentlichen Diskurs. Im Kanton Baselland sind der Beitrag des Staates an das Wirken der Kirchen und

die Kirchensteuern der juristischen Personen Ausdruck der Anerkennung des Wertes des kirchlichen Wirkens in der Gesellschaft. Diese Anerkennung ist nicht mehr selbstverständlich. Zudem schwindet in der Gesellschaft die diesbezügliche Wahrnehmung. Es dürfte im Allgemeinen nicht bewusst sein, welchen Dienst an der Gesellschaft durch die Kirchen, insbesondere durch die Landeskirchen, geleistet wird. Eine Aufgabe, die heute der Staat – sollte dies einst der Fall sein – kaum wird übernehmen können. Mit dieser Studie soll dokumentiert werden, dass in unserer Gesellschaft die Kirchen zu den wichtigen Erbringern sozialer Leistungen gehören.

### **Auftrag an die FHNW**

Aus diesem Grunde haben die Kirchenräte der drei Landeskirchen bei der Fachhochschule Nordwestschweiz (FHNW), Hochschule für Wirtschaft, eine Studie in Auftrag gegeben, die die sozialen Leistungen der Kirchen in unserer Gesellschaft aufzeigen soll. Die ÖMK wurde mit der Ausarbeitung des konkreten Auftrags an die FHNW und der Organisation der Studie betraut.

### **Studie für Solothurn als Vorgabe**

Im Berichtsjahr hat sich die ÖMK zuerst aber intensiv mit einer ähnlichen, bereits durchgeführten Studie für den Kanton Solothurn beschäftigt. Zu diesem Zweck lud die ÖMK Pfr. Erich Huber (Wangen b. Olten) nach Liestal ein, der ausführlich über die Arbeit, die methodische Vorgehensweise und über die gemachten Erfahrungen referierte. In der Folge galt es, die „Solothurner Vorgaben“ auf die Verhältnisse in unserem Kanton anzupassen.

### **Auswahl der Pfarreien und Kirchgemeinden**

Die Kirchgemeinden und Pfarreien wurden in fünf Grössenklassen eingeteilt. Aus jeder Grössenklasse wurden je zwei Römisch-Katholische und Evangelisch-Reformierte Kirchgemeinden resp. Pfarreien ausgewählt. Die Resultate dieser repräsentativen Kirchgemeinden und Pfarreien sollen nach wissenschaftlichen Kriterien auf den ganzen Kanton hochgerechnet werden.

Für „Römisch-Katholisch“ evaluierte die FHNW unter der wissenschaftlichen Leiterin Kati Korn die Kirchgemeinden/Pfarreien Binningen-Bottmingen, Birsfelden, Brislach, Duggingen, Laufen, Liestal, Muttenz, Röschenz, Sissach und Wahlen. Nun galt es, die durch die FHNW zur Befragung bestimmten Kirchgemeinden und Pfarreien über „ihr Glück“ zu informieren und für eine aktive Teilnahme zu gewinnen, ist doch das Ganze mit erheblicher Vorarbeit verbunden. Trotz der unbestrittenen Bedeutung einer solchen Erhebung für den Kanton Basel-Landschaft zeigte sich alsbald, dass nicht alle Ausgewählten aus unterschiedlichen Gründen dem Ruf folgen konnten oder wollten. In der Folge musste entsprechender Ersatz gesucht werden. Besonders erfreulich ist, dass sich mit Allschwil sogar

eine Kirchgemeinde spontan für eine Mitarbeit in der Studie gemeldet hat. Die sozialen Leistungen der kantonalen Fachstellen und Spezialpfarrämter werden für die Studien ebenfalls berücksichtigt.

### **Veröffentlichung der Studie**

Ende des Jahres wurden die Verantwortlichen in den Pfarreien und Kirchgemeinden über den Ablauf und die Vorbereitungsarbeiten informiert. Mit dieser Studie erhoffen sich die Landeskirchen wertvolle Argumente auch für die Bedeutung der Kirchensteuern im politischen wie gesellschaftlichen Diskurs. Andererseits wird die Wertschätzung der Personen, die sich engagieren schon dadurch gesteigert, indem ihre Leistung erfasst, ausgewertet und als Beitrag auch quantifiziert wird. Gemäss Zeitplan sollen die Erhebungen und die wissenschaftliche Auswertung bis im Juni 2010 abgeschlossen sein. Aufgabe der ÖMK wird es sein, auf diesen Termin hin ein Konzept für die Veröffentlichung der Studienresultate auszuarbeiten und den Kirchenräten vorzuschlagen.

### **MariNatal 2009**

Kein eigentliches ÖMK-Projekt ist das Engagement der Kirchen an der Hochzeitsmesse MariNatal, aber es ist ein ökumenisches Projekt, in dem diverse Exponenten der ÖMK involviert sind und deshalb als solches auch in dieser Rubrik erwähnt wird. Die MariNatal 2009 fand am Samstag/Sonntag 30./31. Januar in der Messe Basel, Halle 4.1 statt, ist also nach einem Jahr wieder in den Ort der Vorgängermessen zurückgekehrt. Die federführende Organisation übernahm Xaver Pfister, Theologe und Informationsbeauftragter der RKK Basel-Stadt. Die Verschiebung des Datums von Mitte auf Ende Januar brachte nicht den nötigen Aufschwung bezüglich Publikumsaufmarsch.

Die drei Landeskirchen von Baselland und Basel-Stadt erteilten im 2008 dem OK MariNatal für weitere drei Jahre den Auftrag, die Teilnahme der Kirchen an der Basler Hochzeitsmesse zu organisieren, dies mit der Auflage einer stetigen Prüfung nach jeder Auflage. Im Rahmen der Manöverkritik wurde beschlossen, dass dieser Auftritt der Kirchen von Baselland und Basel-Stadt aber im Jahr 2010 enden soll. Gründe dafür waren nebst den allgemeinen Sparmassnahmen, das gesunkene Interesse der Partnerkirchen an diesem Auftritt, die an der Basis der Seelsorgenden auf wenig Resonanz stossende Bereitschaft einer aktiven Teilnahme sowie der Wunsch eines neu ausgerichteten Auftritts (Inhalt, Ort noch nicht näher definiert). Im 2010 soll ein neues Konzept ausgearbeitet und den Kirchenräten vorgelegt werden.

### **Dank**

Für ihre Sitzungen genoss die ÖMK wiederum regelmässig Gastrecht in den Räumlichkeiten der Verwaltung der reformierten Kirche Baselland in Liestal. An dieser Stelle sei einmal mehr ein herzliches Danke-

schön unseren reformierten Kolleginnen und Kollegen für diese Gastfreundschaft.

Felix Terrier, Präsident OeMK  
Markus R. Weber, Informationsbeauftragter

## **225 Arbeitswelt in Bedrängnis**

Die Krise hat uns – trotz allen anfänglichen Beteuerungen und „nicht wahrhaben wollen“ voll im Griff; was sich Ende 2008 abgezeichnet hat, brach im Berichtsjahr voll durch. Die Arbeitslosenzahl steigt und steigt und hat bereits die Zahl von über 170'000 erreicht, das sind über 4%; dazu kommen noch die „meist unbekannte, oder vermutete Zahl“ von Ausgesteuerten, die nicht mehr in der Statistik erfasst werden; Menschen die dann auf Sozialhilfe angewiesen sind und samt ihren Familien ins Elend absinken. Etliche Firmen versuchen mit dem Mittel der Kurzarbeit das Schlimmste zu überbrücken, doch auch hier sind Lohneinbussen zu verzeichnen und, leider sind Entlassungen auch dann nicht unbedingt zu vermeiden.

Not ist überall und die von uns betreuten Organisationen sind voll gefordert. Es ist wunderbar, was sie alles leisten; davon konnten wir uns immer wieder überzeugen.

Toll ist aber auch, dass die Landeskirche – trotz der angespannten finanziellen Lage – uns immer wieder unterstützt und die erforderlichen Gelder gesprochen hat. Ein herzliches „Vergelt's Gott“ an dieser Stelle.

Nun fahren wir auch heute fort, Organisationen vorzustellen, die den vielen Arbeitslosen, Ausgesteuerten und Sozialhilfeempfängern helfen, auf der Bahn zu bleiben:

### **Werkteam Hölstein**

Das Werkteam ist ein „Kind“ der Stiftung „Brückenschlag“ im Waldenburger Tal mit Sitz in Hölstein. Dort finden Arbeitslose, Sozialhilfebezüger und IV-Leute Gelegenheit, zu arbeiten und eine geregelte Arbeitsstruktur zu geniessen. Die Leute werden gecoacht, motiviert und bei den Bewerbungen unterstützt. Die Arbeitsplätze sind: Holzwerkstatt, Bügelservice, Hausräumungen mit fachgerechter Entsorgung und ein gepflegtes Brockenhaus. Eine wichtige Institution im Waldenburger Tal, das ja sehr stark von Arbeitslosigkeit betroffen ist. Wir unterstützen diese Stiftung mit Fr. 5'000.–.

### **Basler Tafel Pratteln**

Das von dieser Organisation abgedeckte Bedürfnis ist enorm und weiter im Steigen begriffen; Grossverteiler und Restaurants geben ihre überschüssigen, aber noch intakten Lebensmittel gerne weiter und Altersheimen,

Sozialeinrichtungen etc. sind diese Spenden sehr willkommen. Basler Tafel übernimmt nun das Abholen und Verteilen dieser Lebensmittel. Die beschäftigten Menschen erhalten auch hier eine geordnete Tagesstruktur. – Die von uns gewährte Spende - Fr. 3'000.-- - ermöglicht es, den dort tätigen Leuten hin und wieder eine kleine Aufmerksamkeit zukommen zu lassen, was natürlich zur Hebung der Arbeitsmoral beiträgt.

**G.E.M.A Genossenschaft für Mensch und Arbeit**

Die vom Industriepfarramt gegründete Organisation bietet für diese Randständigen ein umfangreiches Angebot an Wirken an; eine Bachstube an der Oetlingerstrasse, ein Bachegge mit Kaffeestube am Erasmusplatz, ein Kindernest an der Neuensteinerstrasse und das Restaurant PEPPONE an der Markgräflerstrasse (sehr empfehlenswert). Den arbeitslosen Menschen wird geholfen, sich in ihrer beruflichen Laufbahn neu zu orientieren und so eine angemessene Arbeitsstelle zu finden. Die Menschen, die alle aus sehr schwierigen Situationen kommen, werden gut eingeführt und kompetent begleitet. Wir unterstützen diese Organisation mit Fr. 5'000.--.



*Das Restaurant "Peppone" an der Markgräflerstrasse.  
Eine Einrichtung der G.E.M.A.*

Was uns nun noch bleibt, Ihnen Allen, dem Landeskirchenrat und der Synode zu danken; zu danken für Ihre offene Hand, Ihr Gebet und die grosse moralische Unterstützung, für unsere Gruppe, für alle Arbeitslosen, Ausgesteuerten, und alle Randständigen. Gott vergelte Ihre Hilfe.

Rösli Frick, Franz Jaeggi, Heinz Krüttli,  
Ursula Reber, René A. Segglinger

## 23 Spezielseelsorgestellen

### 231 Ehe- und Partnerschaftsberatung

#### Überblick

Für das Berichtsjahr 2009 kann festgehalten werden:

- Das breite Beratungsangebot fand regen Anklang.
- Die steigende Anzahl der Patchwork- oder Nachfolgefamilien in unserer Gesellschaft zeigte sich auch im Beratungsalltag.
- Die gegenwärtige Wirtschaftslage erwies sich für Paare wie Familien als Stress- und Krisenfaktor.



#### Schwerpunkt Beratung

Das vielfältige Angebot wurde dieses Jahr wiederum gut benutzt. 88 Paare, Familien oder Einzelpersonen suchten die Stelle auf. 78% leben in Baselbieter Gemeinden und 22% in Basel Stadt oder der näheren Umgebung.

Wohnorte	%
Bezirk Arlesheim	36
Bezirk Laufen	22
Bezirk Liestal	16
Bezirk Sissach	2
Bezirk Waldenburgertal	3
Stadt Basel und Region ohne BL	21
Total	100

Weiter zugenommen haben die Paare, die in einer Patchworkfamilie leben. Sie machen rund 17% der ratsuchenden Familien aus. In der Schweiz lebt etwa jede sechste Familie mittlerweile als Patchwork- oder Nachfolgefamilie.

Diese gesellschaftliche Realität zeigte sich im Beratungsalltag im ähnlichen Verhältnis. Die Paare stehen einerseits vor der Aufgabe, ihre Paarbeziehung aufzubauen und andererseits, ihre Rollen gegenüber den eigenen Kindern, den Kindern des Partners und allenfalls den gemeinsamen Kindern zu klären. Zusätzlich gilt es, die eigenen Elternrolle zum ausserhalb lebenden Elternteil zu definieren, wenn die Kinder dort leben. Erziehungsfragen sind nicht nur in sogenannten normalen Familien immer wieder ein Streitpunkt, sondern

stellen in Patchworkfamilien oft ein heikles Thema dar. In der Regel bringen Partner mit ihren je eigenen Kindern einen gelebten Erziehungsstil und Gewohnheiten in die neue Familie mit. Vielen Paaren fällt es schwer, gemeinsam einen Rahmen mit Regeln usw. zu entwickeln, an dem sich alle Familienmitglieder nach und nach orientieren können. Den meisten Patchworkpaaren fehlt dazu schlicht die nötige Zeit. Manchmal erweist sich aufgrund der Erfahrungen mit der ersten Familie ein konstruktives Gespräch über Erziehung als sehr schwierig.

In der konkreten Arbeit zeigt sich immer wieder, wie wichtig die Gespräche mit allen Familienmitgliedern sind; sei es zu Hause oder auf der Beratungsstelle. Damit wird der Zusammenhalt entwickelt und gestärkt und das Verständnis für die anderen Mitglieder wächst. Eine Patchworkfamilie benötigt viel Zeit, Geduld und die Bereitschaft aller zu Kompromissen, um sich auf die neue Situation einzulassen und als Familie zusammen zu wachsen. Erfahrungsgemäss braucht eine Familie dazu etwa fünf Jahre.

Patchworkfamilien haben aber auch Vorteile. Unter anderem lernen die einzelnen Familienmitglieder, wie wichtig Kompromisse sind. Nicht selten weisen Kinder aus solchen Familien eine deutlich höhere Sozialkompetenz auf und haben viele Bezugspersonen, an die sie sich wenden können.

Von der Lebensform der Ratsuchenden ergeben sich in diesem Berichtsjahr folgende Fakten:

Problemstellungen	%
Aussenbeziehung/Trennung/Scheidung/Mediation	22
Kommunikation/Beziehungsfragen/Lebensphasen	52
Freundschaft/Liebe/Beziehungsfähigkeit	12
Behinderung/Arbeitslosigkeit/Trauerarbeit	7
Single	7
Total	100

In Gesprächen mit Paaren wurden die Auswirkungen der Wirtschaftslage vermehrt spürbar. Einzelne verloren ihren Arbeitsplatz. Dabei erwies es sich als zunehmend schwieriger, selbst bei guter beruflicher Qualifikation eine neue Anstellung zu finden. Für manche Paare wurde die Verunsicherung über das Fortbestehen des

Arbeitsplatzes zu einem zusätzlichen Belastungsfaktor. Zudem galt es für Familien mit engen Budgets, den Gürtel noch enger zu schnallen und mit einer ungewissen Perspektive leben zu lernen. Dies bedeutete in allen Fällen zusätzlichen Stress für das Paar- oder das Familienleben.

Erwähnenswert ist, dass im 2009 rund zwei Drittel der Ratsuchenden aufgrund persönlicher Empfehlungen das Beratungsangebot in Anspruch nahmen. Das Internet als erste Information über die Stelle wurde vermehrt benutzt.

Kürzere oder längere Telefongespräche zur Abklärung der Anliegen und Fragen, die Weitervermittlung an andere Fachstellen oder Motivationsgespräche zur Beratung gehörten zum beraterischen Alltag.

Statistisch bestätigte sich die Erfahrung der vergangenen Jahre, dass die Stelle zu 59 % von Paaren und Familien aufgesucht wurde, die der katholischen Kirche angehören und zu 25% in konfessionsverschiedenen Beziehungen leben.

### **Kursangebote und Vernetzung**

Die verschiedenen Angebote für Paare an Abenden oder Wochenenden wurden im 2009 von 56 Paaren besucht. Die Männerabende für Familienväter fanden erneut guten Anklang. Dasselbe gilt für den Elternabend zur Pubertät im Seelsorgeverband Zwingen, Dittingen, Blauen, Nenzlingen. Einzelne Angebote wurden aufgrund fehlender Teilnehmerzahl abgesagt. Die bewährte Paar- und Familienwoche in den Herbstferien musste im Berichtsjahr wegen der Fortbildung und der Paartagung ausfallen, da beide Veranstaltungen auf diesen Zeitpunkt fielen.

Zwei besondere Anlässe kamen noch dazu: Im März die Anfrage für einen Vortragsabend beim Elternforum Neubad und im Juni in der Elisabethenkirche Basel die Mitgestaltung bei einer Feier für Menschen in partnerschaftlichen Beziehungen.

Die Vernetzung mit den Seelsorgenden im Dekanat und der Pastorkonferenz war dieses Jahr wiederum ein wertvoller, vertrauter Kontakt.

Die gemeinsame interne Fortbildung mit den Kolleginnen und dem Kollegen der Evangelisch-reformierten Beratungsstelle für Partnerschaft, Ehe und Familien ist zu einer vertrauten Grösse geworden.

Die Zusammenarbeit und der Kontakt mit weiteren Beratungsstellen ist eine Selbstverständlichkeit und erleichtert gegenseitig die Triage.

Die Mitarbeit in der Arbeitsgruppe Ehe- Partnerschafts- und Familienpastoral der Pastoralplanungskommission

der Schweizer Bischofskonferenz wurde anfangs Jahr abgeschlossen und ein Schlussbericht verfasst. Man darf gespannt sein, was mit diesem Bericht geschieht.

### **Ausblick und Dank**

Mit Beginn der neuen Amtsperiode in der Synode hat Frau Brigitte Jermann-Steiner das Präsidium der Beratungs- und Aufsichtskommission übernommen und Diakon Alex Wyss hat neu als Vertreter des Landeskirchenrates in der Kommission Einsitz genommen. Im 2010 ist die Gestaltung einer eigenen Homepage der Ehe- und Partnerschaftsberatung geplant, da die Erfahrung zeigte, dass dieses Kommunikationsmittel immer mehr an Bedeutung gewinnt. Weiter ist vorgesehen, für interessierte Patchworkpaare drei Abende anzubieten.

Mein Dank gilt all jenen Personen, die sich in den Kursangeboten mitengagiert haben, der Verwaltung, dem Landeskirchenrat sowie der Kommission für all ihre tatkräftige Unterstützung.

Norbert Engeler  
Ehe- und Partnerschaftsberatung

## **232 Fachstelle für Religionsunterricht und Gemeindekatechese**

### **2321 Bericht der Kommission**

Mit dem Rücktritt der ehemaligen Präsidentin, Diana Marku, per Ende 2008 aus der KKBL, musste zu Beginn des neuen Jahres das Präsidium neu bestellt werden. Da sich der Andrang für dieses Amt in Grenzen hielt, hat sich die Schreibende bereit erklärt, dieses zu übernehmen, um so ein reibungsloses Fortbestehen der Arbeit in der KKBL zu garantieren.

### **Im Zeichen des Jubiläums**

Geprägt war das Jahr 2009 vom Jubiläum „30 Jahre



*Jubiläumsfeier 30 Jahre Fachstelle*

Fachstelle für Religionsunterricht und Gemeindekatechese“, das mit einem bunten Festakt am 23. September am Lindenberg gefeiert wurde. Unter den zahlreichen Gästen durften wir nebst der Regionalleitung, den Vertretern des Landeskirchenrates, den ehemaligen Stelleninhabenden, den unterrichtenden Religionslehrpersonen auch Gäste unserer Schwesterkirche willkommen heissen. Verschiedene Darbietungen, eine eindrückliche Fotoausstellung mit Portraits der Religionslehrpersonen aus dem Baselbiet, der Apéro räche und das wunderschöne Herbstwetter, liessen das Jubiläum zu einem unvergesslichen Anlass werden. An dieser Stelle möchte ich mich bei Diana Marku, Hanspeter Lichtin und Andrea Vonlanthen für die hervorragende Organisation des Festes herzlich bedanken. Mein Dank geht auch an alle, die mitgeholfen und auf irgendeine Art zum guten Gelingen des Festes beigetragen haben.

### **Sitzungen**

Die KKBL traf sich im vergangenen Berichtsjahr zu drei ordentlichen Sitzungen und zwei ökumenischen Sitzungen mit der reformierten Amtspflege. Leider hatten wir im vergangenen Jahr auch einen Rücktritt zu verzeichnen. Angelika Hugo, verlässt uns nach 4-jähriger Mitarbeit, da sie ihren Wohnsitz nach Frankreich verlegte. Ich danke Angelika Hugo für die angenehme Zusammenarbeit und ihr engagiertes Mittun.

### **Schwerpunkte**

Die grundlegenden Umwälzungen im Bildungswesen, die auch mittel- bis langfristig Auswirkungen auf den Religionsunterricht haben werden, hat die KKBL veranlasst, zusammen mit der reformierten Amtspflege, zu Themen wie HarmoS, Sprachenkonzept Einführung von Frühfranzösisch- und Englisch als zweite Fremdsprache an der Primarschule, im Rahmen einer Vernehmlassung, Stellung zu nehmen. Das Sprachenkonzept wird indirekt Einfluss auf den Religionsunterricht haben, indem sich die Stundentafel der Primarschüler – und Schülerinnen erhöht und das Interesse der Schule klar zum Ausdruck kommt, jeweils mit der Halbklasser regulären Unterricht abzuhalten, wenn die andere Klasse Religionsunterricht erhält. Dies hat zur Folge, dass, aufgrund ungleich grosser Halbklassen, konfessioneller Unterricht nicht mehr oder nur schwer möglich sein wird.

Ein weiteres Thema, mit dem wir uns intensiv auseinandergesetzt haben, das uns aber auch in Zukunft noch beschäftigen wird, ist die Integration von Kindern mit einer Behinderung in die Volksschule. Mit der Neugestaltung des Finanzausgleichs und der Aufgabenteilung zwischen Bund und Kantonen ist die Sonderschulung neu, Teil des öffentlichen Bildungsauftrages der Volksschule. Die Einführung der integrativen Schulung, die frühestens auf Schuljahr 2012/13 geplant ist, wird Auswirkungen auf die Formen der Zusammenarbeit im Regelklassenbetrieb bzw. im Team von Fachpersonen haben und erhöhte Anforderungen an die Religionslehrpersonen stellen.



*Pfr. Felix Terrier überbringt die Grüsse des Landeskirchenrates an die Festgemeinde*

Die KKBL hat sich im vergangenen Jahr über die neue ForModula-Ausbildung, welche von der Bischofskonferenz auf den 1.01.2009 eingeführt wurde, informieren lassen und sich Gedanken gemacht, wie die ökumenische Ausbildung beider Basel mit ForModula gestaltet werden könnte.

### **Dank**

Zum Schluss danke ich Hanspeter Lichtin und Andrea Vonlanthen für ihr grosses Engagement und wünsche ihnen weiterhin viel Energie in dieser wertvollen Arbeit. Danken möchte ich auch meinen Kolleginnen und Kollegen der KKBL, sowie den Mitgliedern der reformierten Amtspflege für die konstruktive und angenehme Zusammenarbeit und dem Landeskirchenrat für die Unterstützung. Ich freue mich auf ein weiteres spannendes KKBL-Jahr!

Franziska Stadelmann-Meyer, Präsidentin

## 2322 Bericht der Stellenleitung



Zurückschauen ist manchmal nötig und hilfreich, um die Zukunft zu gestalten!

Im Berichtsjahr haben wir auf 30 Jahre Geschichte „von der Katechetischen Arbeitsstelle zur Fachstelle für Religionsunterricht und Gemeindekatechese“ zurückschauen dürfen. In bester Festlaune und bei schönstem Wetter trafen sich am 23. September ca. 130 Freundinnen und Freunde unserer Fachstelle zur Jubiläumsfeier am Lindenberg in Basel. Ein bunter Strauss von Beiträgen umrahmte den würdigen Anlass. In dessen Zentrum stand eine Ausstellung über die unterrichtenden Relilehrpersonen im Baselbiet. Ein eindrückliches Bild: rund 100 katholische Lehrpersonen unterrichten wöchentlich über 600 Lektionen Religionsunterricht und erreichen dabei über 6000 Kinder und Jugendliche. Die Feier würdigte diesen Einsatz und war ein grosses Dankeschön an alle, die zum Gelingen dieses Auftrags in den vergangenen 30 Jahren beitrugen und weiterhin beitragen.

Diverse Grussworte von der Landeskirche BL, des Bistums Basel und Kollegen aus dem Hatstätterhof unterstrichen, wie wichtig die Arbeit der Fachstelle auch in Zukunft ist. Sie machten deutlich, wie sich der Auftrag der Fachstelle verändert hat und weiter verändern wird, wenn sie am Puls der Zeit bleiben will. Sie wird weiterhin durch Aus- und Weiterbildung von Lehrpersonen und KatechetInnen und durch Beratung und Begleitung in Schulen und Pfarreien dazu beitragen, dass Kinder und Jugendliche das „Recht auf Religion“ wahrnehmen können. In Zukunft wird jedoch immer stärker auch die Erwachsenenkatechese zu einem zentralen Thema unserer Arbeit werden.

Im Themenfeld Ausbildung haben wir im Berichtsjahr den vierten ökumenischen Kurs mit 14 neuen Religionslehrerinnen und -lehrern abgeschlossen. Damit können wir bereits auf eine 8-jährige Geschichte ökumenischer Ausbildung zurückblicken. Gleichzeitig ist seit 2009 die religionspädagogische Bildungslandschaft in der

katholischen Kirche der Deutschschweiz in grossem Umbruch. Durch das von den Schweizer Bischöfen lancierte und in diesem Jahr in Kraft getretene und bereits in vielen Kantonen umgesetzte Projekt „ForModula“ – Modularisierung und Harmonisierung aller nicht-universitären, kirchlichen Ausbildungen - ergeben sich auch für uns neue Aufgaben. Wir haben in diesem Jahr begonnen unsere reformierten Partner über das Projekt zu informieren, in der Hoffnung sie dafür gewinnen zu können. Wir sind fest entschlossen die Synergien mit Fachstellen anderer Kantone zu nutzen und unser Angebot so umzugestalten, dass es auch weiterhin KandidatInnen eine professionelle und schweizweit anerkannte Ausbildung ermöglicht. Gleichzeitig tun wir alles dafür, dass unsere Ausbildung auch in Zukunft vor Ort in ökumenischer Verantwortung angeboten wird.

Im Bereich der Weiterbildung konnten wir im Berichtsjahr neben vielen kleineren Anlässen vor allem eine sehr gut besuchte Jahrestagung mit Fulbert Steffensky durchführen. Ein „Grosser“ der Theologie und der Religionspädagogik hatte den rund 90 Teilnehmenden viel mitzugeben. In zwei Referaten und einem Podiumsgespräch zum Thema „Heilige Schriften in säkularen Schulen – Tradition und Weitergabe der Überlieferungen in der Moderne“ vermochte Steffensky die Teilnehmenden zu ermutigen und zu begeistern. „Lehren heisst zeigen, was man liebt“ – so Fulbert Steffensky. Dies hat er an der Jahrestagung eindrücklich vorgelebt.

Im Themenfeld Gemeindekatechese haben wir im Berichtsjahr vor allem begonnen mit Themenverantwortlichen aus den Seelsorgeteams zu arbeiten. Damit wollen wir stärker an den pastoralen Fragen der Pfarreien anknüpfen, um gemeinsam mit Verantwortlichen gemeindekatechetische Projekte vorantreiben zu können. Zudem haben wir im Berichtsjahr intensiv mitgearbeitet an der Erarbeitung von gemeindekatechetischen Hilfen, welche das Pastoralamt des Bistums zur Errichtung der künftigen Pastoralräume zur Verfügung stellt.

Ein besonderes Anliegen ist uns weiterhin der Religionsunterricht bei Menschen mit einer Behinderung.



*Ausstellung über Unterrichtende*

Der gut besuchte Block-Kurs „Einführung in die Heilpädagogik für Regellehrpersonen“ zeigte, wie sehr das Thema Integration von Schülern und Schülerinnen mit Behinderung präsent ist. In ökumenischer Zusammenarbeit ging es im letzten Jahr vor allem darum, nach Modellen zu suchen, die sich für die Organisation von integriertem Religionsunterricht im Kanton bewähren könnten. Grosse Unterstützung kam uns hierbei vom Kanton Solothurn zu, wo bereits Praxiserfahrungen vorhanden sind. Auf einer dritten Ebene sind wir - auch da in Kooperation - ständig auf der Suche nach Lehrmitteln, Materialien und Methoden, die sich für ganzheitliches/ästhetisches Lernen gut eignen, um sie für Lehrpersonen zugänglich zu machen.

Wir danken allen, die unsere Arbeit auch in diesem Jahr unterstützt und vor allem in Anspruch genommen haben. Wir freuen uns, wenn wir auch in Zukunft die Arbeit in den Schulen und in den Pfarreien durch unser Engagement unterstützen können.

Hanspeter Lichtin-Müller, Stellenleiter  
Andrea Vonlanthen, Religionspädagogische Mitarbeiterin und Beauftragte für RU bei Menschen mit Behinderung

### 2323 ökumenische Medienverleihstelle

Die ökumenische Medienverleihstelle, die kirchliche religions- und medienpädagogische Fachbibliothek und Mediothek beider Basel, stellt ein breites und ansprechendes Angebot an Büchern und Zeitschriften sowie an audio-visuellen Medien wie CD, CD-ROM, DVD, Dia-Reihen, Poster und Anschauungsmaterial für ihre Benutzerinnen und Benutzer bereit. Dabei ist persönliche und fachliche Beratung und Betreuung ein Kernbestandteil der Arbeit der Medienverleihstelle.

Ende 2009 hatte die Medienverleihstelle 915 eingeschriebene Benutzerinnen und Benutzer, die das Angebot der Medienverleihstelle mit ca. 12 012 Medienausleihen gut genutzt haben. Es wurden insgesamt 890 neue Medientitel angeschafft, davon waren zum Beispiel 323 Bücher, 160 Zeitschriftentitel, 230 CDs und DVDs und 120 Anschauungsmaterial. Der Bereich Anschauungsmaterial wurde neu um vielfältige Lege- und RPP-Materialien nach der „Franz Kett-Methode“ erweitert. Um das Legematerial pädagogisch und kreativ einsetzen zu können, wurden von der Medienverleihstelle Workshops angeboten. Des Weiteren wurde der vorhandene Bestand an „Schwarzenberger Figuren“ ausgebaut, so dass hier nun ein reichhaltiges Angebot zur Verfügung steht. Auch hierzu haben im Jahr 2009 Workshops stattgefunden und werden in loser Folge weiterhin stattfinden.

Im Jahr 2009 hat sich die Medienverleihstelle personell verändert und auf vier Personen reduziert. Das Team



*Der Frühling erreicht den Hatstätterhof*

bilden nun Joachim Köhn, Brigitte Walz, Brigitte Vielemeyer und Alexandra Nowosielski Müller.

Brigitte Walz (Co-Leiterin)

### 233 Fachstelle Soziale Arbeit



Kaum hatte ich mich in den Räumen im unteren Kleinbasel so richtig eingelebt, stand der Umzug in die Nähe des Wetzsteinplatzes an. Seit anfangs Jahr befindet sich die Fachstelle am Lindenberg 20 im selben Haus wie die Caritas beider Basel.

Am 22. Januar lud ich zur Buchvernisserie von meiner Studie „Die Diakonie im Raum der Pfarrei“ ins Studentenhaus an der Herbergsgasse ein. Durch diesen Anlass konnte ein interessiertes Publikum mein wissenschaftliches Schaffen näher kennenlernen, welches die Grundlage meiner Sicht der Pfarreidiakonie bildet. Stellvertretend für die Öffentlichkeit des Kantons Baselland wurde die Präsentation durch die Stadtpräsidentin von Laufen, Brigitte Bos, eingeführt. Dadurch sollte sichtbar werden, dass in einem Kanton, in dem die Kirche den Status einer Landeskirche hat, die Zusammenarbeit mit den kantonalen und kommunalen Akteuren von entscheidender Bedeutung ist.

Deshalb engagiert sich die Katholische Kirche Baselland über die Fachstelle für Soziale Arbeit auch im Baselbieter Bündnis für Familien (BBfF): Einerseits leite ich dort die Fachgruppe, die den Vorstand in seiner strategischen Ausrichtung berät. Andererseits leite ich dessen wichtigstes derzeitiges Projekt namens „schritt:weise“, welches eine Pilotfunktion im Bereich der Frühförderung für den Kanton übernimmt. Dadurch sollen Kinder aus armutsbetroffenen Familien für ihre Schullaufbahn die gleichen Chancen wie ihre Alterskameraden aus normalen Verhältnissen erhalten. Auf diese Weise leisten die Kirchen einen effektiven Beitrag für die Familien des Kantons. Die gleiche Zielrichtung

verfolgt der Familienpass, welcher durch die Landeskirchen unterstützt wird und der im Berichtsjahr sein fünf jähriges Jubiläum gefeiert hat. Am 5. November verteilten die Mitglieder des Vorstands – dieses Mandat erfülle ich ebenfalls im Auftrag der RKLK BL - unter dem Motto „Bi uns bechunsch de Foifer und s Weggli“ im Basler Zolli den Kindern Brötchen mit einem Schokoladentaler.

Neben den Aufgaben für die Kirche im öffentlichen Raum unterstütze ich die einzelnen Pfarreien im sozialen Bereich. In Liestal konnte ich dazu beitragen, dass sich die reformierte und katholische Gemeinde dazu entschlossen, eine gemeinsame Abgabestelle von „Tischlein deck dich“ aufzubauen. Dadurch erhalten wöchentlich über hundert Armutsbetroffene einen Zustupf an Lebensmitteln. Die Pfarrei Aesch hat sich auf meine Anfrage hin dazu bereit erklärt, einem jungen Menschen mit Migrationshintergrund das Absolvieren einer Lehre zum Fachmann Gebäudeunterhalt ermöglichen. Mit vielen weiteren Pfarreien stehe ich über die Diakoniebeauftragten in Kontakt. Gemeinsam mit ihnen haben wir in diesem Jahr ein Pflichtenheft für ihre Funktion erarbeitet. Das Pflichtenheft hilft, dieser Funktion ein klareres Profil und mehr Gewicht zu geben. Ein wichtiges Anliegen der Fachstelle ist es, in den neu entstehenden Pastoralräumen die Diakonie durch professionelle Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter zu stärken. Zusammen mit meiner reformierten Kollegin Cornelia Imboden bin ich daran, den ersten Ökumenischen Diakonietag für 2010 vorzubereiten. Dieser soll alle Pfarreien und Kirchgemeinden daran erinnern, dass die Diakonie im Regelfall ökumenisch angepackt werden soll. Auf dieses Ziel hin freut es mich unterwegs zu sein

Daniel Wiederkehr  
Fachstelle Soziale Arbeit RKLK BL

## 234 Jugendseelsorge

### 2341 Regionale Jugendseelsorge Dekanat Liestal

#### Bericht der Präsidentin der Jugendkommission

Im Berichtsjahr haben sich die Mitglieder der Jugendkommission (JUKO) zu drei regulären Sitzungen getroffen.

Am alljährlichen Racletteessen im Januar verabschiedeten wir uns von unseren langjährigen Mitgliedern, Jean-Paul Wermuth aus Sissach, und Franz Imwinkelried, Vertreter von Füllinsdorf. An dieser Stelle nochmals ganz herzlichen Dank für Euer langjähriges Mitwirken in dieser Kommission. Gleichzeitig durften wir in der ersten Sitzung als Ersatz die neuen Vertreter für Sissa-

ch, Beatrice Llamara, und für Füllinsdorf/ Frenkendorf Giuseppe Paone begrüßen.

Die Askja (Kantonale Arbeitsstelle) ist im Mai 09 von einer Projektstelle in eine reguläre Stelle umgestellt worden. Dabei ist sie von 50 auf 80 Stellenprozent hochgesetzt worden. Nicole Wiegand übernahm ab 1. August 09 diese zusätzlichen 30 Stellenprozent.

Der Landeskirchenrat hatte auf Antrag genehmigt, dass die eingesparten Personalkosten von Mai bis Juli 2009 einmalig für eine Praktikumsstelle eingesetzt werden durften. Da wir auch im Bereich der Jugendarbeit zu wenig Personal haben, könnten Praktikumsstellen mittelfristig dazu beitragen, Personal für die kirchliche Jugendarbeit auszubilden. Die Juseso profitierte also von der Praktikumsstelle, die der Landeskirchenrat finanziert hatte.

Auf vielseitigen Wunsch und einstimmig wurde beschlossen, die Arbeitsberichte vierteljährlich zu verschicken und die Sitzungen versuchsweise auf zwei zu reduzieren. Im April mit Rechnung und Budget und im Oktober kombiniert mit dem Racletteessen.

Wir durften auf ein ruhiges 2009 zurückschauen, was mich auch dazu bewogen hat, mich nochmals als Präsidentin zur Verfügung zu stellen.

Ich danke vor allem Nicole und Thierry für die gute Zusammenarbeit und das grosse Engagement .

Bernadette von Rickenbach  
Präsidentin der Jugendkommission

## Bericht der Stelleninhabenden

### Rumänienprojekt

Mit einem grossen jungen Team erlebte die Juseso das wohl schwierigste Rumänien-Jahr ihrer Geschichte: nur 5 Tage vor dem Abflug erhielten wir die Nachricht, dass wir wegen der Schweinegrippe das Kinderheim Verseni nicht besuchen dürfen.

Das war ein wahrlicher Schock für alle. Auch wenn ein Teil der Gruppe dann doch nach Rumänien flog und in anderen Regionen interessante Erfahrungen sammelte, gab es doch einen Bruch in der Gruppe.

Deshalb gab es im Herbst einen eigentlichen Neuanfang – und wie nach jedem schwierigen Rumänien-Erlebnis neue Energie auf ein neues Ziel hin.

### 8-zen (Zusammenarbeit der Jugendseelsorgenden im Dekanat)

Unter der Juseso-Federführung haben die Pfarreien Frenkendorf-Füllinsdorf, Oberdorf, Sissach und Gelter-



*Facebook-Profilbild: eine Schlüsselkompetenz: nie den Humor verlieren - auch wenn es etwas zu beissen gibt... (TM)*

Kinden als Vorbereitung für die Firmung das gemeinsame Programm "Together" durchgeführt, in dem die verschiedenen Talente der Verantwortlichen zum Tragen kommen. Das "Together" führt zu höherer Qualität in der Firmvorbereitung und zu einem gegenseitigen Profitieren der Seelsorgenden – ein klassisches win-win! Auch die Juseso bietet Together-Module an.

### **Paris-Reise**

Infolge des grossen Interesses führt die Juseso zum ersten Mal eine Paris-Doppelreise für insgesamt 57 Jugendliche durch, welche begeistert aus der "Stadt der Liebe" zurückkommen.

### **Jugendrat**

Der Jugendrat beschäftigte sich im ersten Halbjahr 2009 mit den jeweiligen Pfarreisituationen in ihren Gemeinden. Im Sommer kommt es zu einem grossen Generationenwechsel, als gleich vier Mitglieder nach 8 engagierten Jahren aus dem Jura zurücktreten. Die Suche nach NachfolgerInnen gestaltet sich schwieriger als erwartet, doch können bis Ende Jahr die Reihen wieder weitgehend geschlossen werden.

### **Pfarreien/ Kirchgemeinden**

In verschiedenen Pfarreien finden Juseso-Einsätze im Rahmen der Firmvorbereitung und/oder Weekends im 8.-Klassen-Religionsunterricht statt.

Verschiedene Pfarreien nahmen die Beratungsfunktion der Juseso stark in Anspruch, sei es bei der Erstellung eines neuen Jugendseelsorge-Konzepts, in der professionellen Begleitung ihrer Arbeit, in der Suche nach neuen MitarbeiterInnen oder in der Mitgestaltung der Umsetzung der Erhöhung des Firmalters.

Nicole Wiegand  
Thierry Moosbrugger

## **2342 Arbeitsstelle Kirchliche Jugendarbeit (ASKJA)**

### **Mehr Zeit – mehr Inhalt – mehr Leistung**

Die askja hat das erste Halbjahr mit dem neuen Stellenpensum von 80% aufgenommen – und es fehlte weder an Ideen noch an Energie, um das erhöhte Stellenvolumen auszufüllen – wie gewohnt mit Kreativität und Lust an der kirchlichen Jugendarbeit.

### **Bereich Zusammenarbeit**

In der kirchlichen Jugendarbeit in den vier Dekanaten stehen unterschiedliche Themen im Mittelpunkt, was sich in den Schwerpunkten im NeT (Netz-Treffen) niederschlug: Das Dekanat Liestal hat als Horizont das gemeinsame Firmalter 18 beschlossen. Die Jugendverantwortlichen erarbeiteten das Konzept und sind mit der Erprobung und Umsetzung beschäftigt. Im Dekanat Leimental steht der Erfahrungsaustausch im Vordergrund. Das Dekanat Laufental hat ein gemeinsames Firmkonzept mit gemeinsamen Firmvorbereitungs-Anlässen erarbeitet. Das Dekanat Birstal schliesslich beschäftigte sich intensiv mit einem Werkzeug, das zur Vorbereitung und Nachbereitung von Anlässen dient – ein tatkräftiger Schritt zu einer weiteren Qualitäts-Steigerung der eigenen Arbeit. In allen Dekanaten begleitet die askja solche Prozesse der Zusammenarbeit.

Über die Grenzen der katholischen Kirche BL hinaus nahm die askja die Arbeit in der diözesanen Bistumskommission auf, und es kam nach einer Brachzeit erfreulicherweise zu einer Wiederaufnahme der informellen und grundsätzlichen Zusammenarbeit mit den anderen regionalen kirchlichen Fachstellen.

Die angestrebte Zusammenarbeit mit nicht-kirchlichen Jugendstellen konnte dank der Stellenerweiterung ebenfalls aufgenommen werden, und idealerweise gleich mit einem Projekt (siehe unten).

### **Bereich Projekte**

Als neue Projekte stechen 2009 vor allem zwei Anlässe heraus: Für das Jugendkulturfestival 2009 initiierte die askja bl eine breite Zusammenarbeit von kirchlichen und nicht-kirchlichen Jugend-Organisationen aus der Region. Das daraus resultierende Gemeinschaftsprojekt „Leerer Kopf 14“ (eine Art „Erholungslandschaft“ auf dem Basler Pyramidenplatz) war auf allen Ebenen ein Voll-Erfolg: Der Pyramidenplatz wurde am Jugend-Kultur-Festival zu DEM Ort, wo man sich zum Reden trifft, und die Zusammenarbeit der Jugend-Organisationen machte Lust auf mehr.

Das zweite Gross-Projekt der askja 2009 war „Angelforce“. Als „Image-Aktion“ für die Jugend betätigten sich Dutzende von Gruppen aus der Region Nordwestschweiz und Aargau einen Tag lang sozial und zeigten so

ihre ganz normale, von der Öffentlichkeit weit gehend unbeachtete Seite.

In den Langzeitprojekten smas.ch, GIPFELSTÜRMER und kja-basel/land engagierte sich die askja im üblichen Rahmen in der Durchführung und Weiterentwicklung auf die Zukunft hin.

### **Bereich Fachstelle**

Die Etablierung der askja zeigt sich vor allem daran, dass die Anfragen von aussen stetig zunehmen. Sei es für Coaching von Jugendseelsorgenden, sei es von Pfarreien bei Stellen-Neubesetzungen oder für Einzel-Anlässe (wie die Moderation für einen Begegnungsabend zwischen einer Rap-Gruppe und dem „ethischen Forum“ in Binningen, oder auch zur Teilnahme an der schweizerischen sms-Seelsorge) – die askja kann bereits nicht mehr alle Anfragen annehmen, auch wenn sie sehr interessant und wichtig wären).

Als Pilotprojekt konnte die askja im zweiten Halbjahr auch erstmals eine Praktikums-Stelle anbieten. Was theoretisch ja zu einer zukunftsorientierten Kirche gehören muss, hat sich auch in der Praxis bewährt, so dass zu hoffen ist, dass Praktikumsplätze für potenzielle JugendseelsorgerInnen in Zukunft zum Standard wird

Eine Fachstelle macht dann Sinn, wenn sie den Pfarreien und den JugendseelsorgerInnen zu dient, ihnen Arbeit abnimmt oder sie in ihrer Arbeit so unterstützt, dass neue Projekte möglich werden, für die eine Pfarrei alleine zu klein ist. Diese Stärken wollen wir schützen und 2010 noch ausbauen.

Thierry Moosbrugger

## **2344 Katholische Universitätsgemeinde (kug)**

Das Jahr 2009 war geprägt durch die Abwesenheit von P. Bruno Brantschen SJ, der das neunmonatige Terziat (den letzten Ausbildungsabschnitt im Jesuitenorden) in Australien verbrachte. Er wurde vertreten von P. Dr. Jörg Alt SJ, einem Jesuiten aus Deutschland, während Janique Behman die interimistische Leitung der kug übernahm.

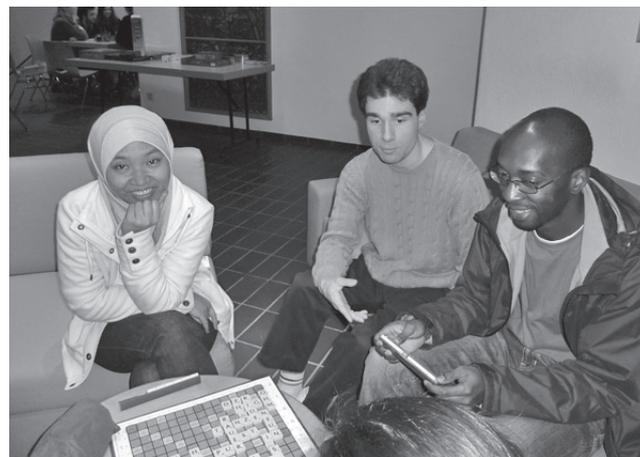
Die kug hatte sich zum Ziel gesetzt, die Ressourcen von P. Alt als Migrationssoziologe und Leiter von zivilgesellschaftlichen Kampagnen zu nutzen. So starteten wir in Zusammenarbeit mit einer Scalabrini-Missionarin, die beim OeSA (Ökumenischer Seelsorgedienst für Asylsuchende der Region Basel) tätig ist, ein Sozialprojekt in Allschwil, in dem Studierende Flüchtlingen Deutschunterricht erteilen. Dieses Projekt entwickelte eine sehr gute Dynamik; neue Studierende meldeten sich für einen Einsatz z.T. ohne vorher Kontakte mit der Unigemeinde gehabt zu haben. Die Betonung des sozial-caritativen Engagements zeigte Früchte für die

Arbeit der kug als Ganzes.

Um auch die globale soziale Dimension in den Blick zu rücken, wurde für Sommer 2010 eine Exposure-Reise für Studierende und junge Erwachsene nach Belize geplant, ein englischsprachiges zentralamerikanisches Land, in dem P. Alt mehrere Jahre pastoral tätig war. Die Teilnehmenden werden hautnahen Kontakt mit der Maya-Kultur haben durch das Mitleben in Gastfamilien und durch einen Sozialeinsatz gemeinsam mit Jugendlichen vor Ort.

Im Herbst 2009 wurde das Team der kug bereichert durch den Zuwachs von P. Dr. Christoph Albrecht SJ, der neben seiner Seelsorgearbeit für die Universität einen Schwerpunkt auf die Begleitung von Flüchtlingen legt. Er teilt sich das vorhandene Pensum mit P. Brantschen.

Die Vernetzung mit Institutionen der Universität schritt gut voran. So konnte die kug gemeinsam mit der skuba (Studentische Körperschaft der Universität Basel) ein universitätspolitisches Podium zur Bologna-Studienre-



*Ein Spielabend bringt die verschiedenen Kulturen in der kug zusammen.*

form organisieren. An die 100 Studierenden diskutierten mit dem Rektor, einer Politikerin, einem Professor und einem Studierendenvertreter über die Auswirkungen des Bologna-Systems. Dabei kam auch eine ganzheitliche Betrachtung des Menschen im Bildungskontext nicht zu kurz.

Der Kontakt mit der AkuS (Aktion kritisch-unabhängiger Studierender) erwies sich als wertvoll in der Woche der europaweiten Bildungsproteste, in denen die Aula der Universität Basel besetzt wurde. So konnten wir punktuell im Gespräch sein mit den Protestführerinnen und -führern.

Unter den Semesterthemen „Mehr-Wert“ (im Frühling) und „Gegen den Strom“ (im Herbst) konnten wir viele Fragen des Glaubens und Lebens sowie der gesellschaftlichen Relevanz des Christlichen mit Angehörigen der Universität ins Gespräch bringen.

Das Angebot von Exerzitien im Alltag während der Adventszeit („Nehmt Gottes Melodie in euch auf“) stiess auf gute Resonanz, gerade auch unter jungen Leuten. Sie konnten Impulse bekommen, in ihrem täglichen Leben Gottes Spuren zu entdecken und seinem Geist in ihrem Leben Raum zu geben. Im Teilen ihrer Erfahrungen und Hoffnungen wurde Kirche für sie ein Stückweit konkret.

Janique Behman

### **235 Katholische Erwachsenenbildung beider Basel**

Dass eine Organisation, die Erwachsenenbildung betreibt, selbst eine lernende Struktur sein muss, das zeigt sich im Berichtsjahr deutlich. Die Herausforderungen, die es zu bewältigen galt und gilt, stammen aus unterschiedlichen Ursachen. Stellenleiter und Kommission haben miteinander Wege zu einer wirksamen Antwort gesucht.

Die bereits im Herbst des letzten Jahres durchgeführte Analyse des katholischen EB-Angebots im kirchlichen, ökumenischen und säkularen Umfeld durch Studierende der Fachhochschule Nordwestschweiz bestätigte auf eindrückliche Weise die bereits vermuteten Stärken und Schwächen. Insbesondere wird deutlich, dass die allgemein abnehmende kirchliche Identifikation auch am Teilnehmerkreis abzulesen ist. Die Angebote in „WEGZEICHEN“ möchten kirchliche und

nichtkirchliche Interessierte ansprechen. Ob aber diese Menschen tatsächlich erreicht werden, ist schwierig festzustellen. Jedenfalls wird die Palette der Angebote auf ihre Wesentlichkeit, ihre Aktualität und ihre Kundenorientierung permanent überprüft.

Stärke und Abhängigkeit zugleich ist die prägende Rolle des Stellenleiters. Dr. Xaver Pfister hat der katholischen Erwachsenenbildung in beiden Kantonen seinen Stempel aufgedrückt und sie zu einem bedeutsamen Auftritt der weltoffenen, Menschen zugewandten und lebensorientierten katholischen Kirche werden lassen. Seine bevorstehende Pensionierung rückt damit aber auch die Aufgabe der Ablösung vom „Label Pfister“ ins Zentrum unserer Aufmerksamkeit.

Inhaltlich müssen wir feststellen, dass die Tendenzen, die wir sorgenvoll betrachten, anhalten.

Mit der gegenwärtigen Angebotsstruktur sprechen wir eine weiterhin abnehmende Zahl von Interessierten an. Zudem steigt das Durchschnittsalter, was unseren Beobachtungen entspricht. Die durch Kursgebühren und Eintritte sowie durch Sponsoren beigebrachten Einnahmen sind weiter gesunken. Der Selbstfinanzierungsanteil früherer Jahre konnte nicht mehr erreicht werden.

Wie die Angebotsstruktur, die Zusammenarbeit mit verwandten Bildungsträgern im katholischen und ökumenischen Raum, der Auftritt von „WEGZEICHEN“ und die übrige Werbung sowie die Kooperation mit



*In Abwesenheit des Stellenleiters Xaver Pfister und der Sekretärin Beatrix Guldemann sowie der Kommissionsmitglieder Liesel Theurillat und Bruno Brantschen hat sich die Kommission katholische Erwachsenenbildung BL und BS in der abgebildeten Zusammensetzung getroffen (v.l.n.r.) hinten: Jaqueline Füeg, Rudolf Hopmann, Rita Schwitter, Albert Equey, Christoph Sterkman, Ludwig Hesse, vorne: Silvia Degen (neu im Sekretariat), Guido Büchi, Ruth Kamer, Roland Frank und Christine Bandini.*

den Pfarreien in Stadt und Land den veränderten Bedingungen angepasst werden können, bleibt als grosse Aufgabe für die nächsten Jahre erhalten.

Die Konzentration des Angebots auf jeweils halbjährlich formulierte Schwerpunkte hat sich als nützlich erweisen. Im Berichtsjahr konnte eine breite Angebotspalette zur Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Aspekten des Gottesbildes angeboten werden. Die Vernetzung des Schwerpunktthemas mit Programmen von Pfarreien soll weiter vertieft werden.

In der Vernehmlassung ‚Pastorales Konzept für gemeinsame Dienste BL und BS‘ haben wir uns mit der Idee der Spurguppe auseinandergesetzt und begrüssen grundsätzlich eine engere Zusammenarbeit der verschiedenen Fachstellen und eine bessere Koordination, die sich mit einer neuen Struktur anbietet. Seit Jahren beklagen wir uns, dass ein 50%-Arbeitspensum unseres Stellenleiters für eine wirksame Bildungsarbeit in beiden Kantonen absolut unzureichend ist. Ob im neuen Konzept unserer Sorge genügend Bedeutung gegeben wird, bleibt abzuwarten.

Im Herbst musste der Stellenleiter Xaver Pfister erneut seine Arbeit aus gesundheitlichen Gründen unterbrechen. Der schreibende Kommissionspräsident hat die Abwicklung der laufenden Aufgaben ersatzweise übernommen. Dank der ausgezeichneten Arbeit unserer Sekretärin Beatrix Guldemann und der Mithilfe der Kommission haben wir die grosse Arbeit von Xaver Pfister, so gut es ging, weitergeführt. Ich danke ihr und allen Kommissionsmitgliedern ganz herzlich für den intensiven Einsatz und die Mehrarbeit.

Wir wünschen unserem Stellenleiter baldige vollständige Genesung und hoffnungsvolle Perspektiven für ihn und seine Familie.

Guido Büchi, Präsident

## **236 Ökumenisches Aidsfarramt beider Basel**

### **Bericht des Präsidenten der Leitungskommission**

In drei Sitzungen liess sich die Leitungskommission in neuer Zusammensetzung von den Stelleninhabern über die Arbeit im Aids-Pfarramt informieren. In der Leitungskommission wurde Christoph Erhardt durch Helene Winkelmann-Tschudin von der ERK BL, Maria Klemm durch Alex Wyss-Scholz von der RKK BL und Jürgen Heinze durch Franziska Zimmermann von der RKK BS ersetzt. Besonders erfreulich war aus Sicht der Kommission, dass die Ende 2009 auslaufende Projektstelle von Marianne Pfeiffer Berger für die Seelsorge im Sexgewerbe durch einen namhaften Beitrag der Lechler Stiftung bis Ende 2010 weitergeführt werden kann. Andreas Manasse, Präsident der Leitungskommission



*Welt-Aids-Tag 2009 in der Offenen Kirche Elisabethen*

### **Bericht der Stelleninhabenden**

In unserer Arbeit als Seelsorgende im Bereich HIV/Aids geht es um Stärkung der Lebensqualität bei einer tabuisierten Krankheit. Das können Themen zu Beziehung und Partnerschaft, zu Sexualität, zum Sinn des Lebens; zu dem, was danach kommt; Themen der Trauer, der Wut, der Angst sein. Menschen in diesem Kontext zu begleiten meint immer auch, sich auf einen längerfristigen Prozess einzulassen.

Erfreulicherweise gab es im letzten Jahr einen leichten Rückgang der Neuinfektionen zu vermelden, nachdem 2008 beinahe ein neuer Infektions-Gipfel in den ersten 10 Jahren dieses Jahrhunderts erreicht worden wäre.

Wir beobachten dennoch, dass sich seit Beginn unserer Arbeit im Jahr 2006 der Gesundheitszustand unserer Klientinnen und Klienten langsam, aber stetig verschlechtert. Leider begünstigen HIV/Aids und die schweren Medikamente gegen das Virus andere Krankheiten wie Krebs, Herzinfarkt, Bluthochdruck, Schlaganfall, Diabetes, Knochenschmerzen, ständige Albträume, Depression und andere.

So waren wir auch in diesem Jahr mit Menschen unterwegs. Mit 3 Menschen sogar unterwegs durch die Phasen des Sterbens bis zum Tod. Wir gestalteten dabei auch die Bestattungsfeiern.

In Berührung bleiben, dem Leben Mut abgewinnen, Loslassen, trotzdem - Glauben wagen, sind tägliches Brot und beugen Stigmatisierung, Ausgrenzung und Intoleranz vor.

Die 25 Veranstaltungen im Bereich Prävention und Lebenskompetenz bestätigt uns die Wichtigkeit, junge Menschen mit Themen Sexualität, Aids, Ausgrenzung und Verantwortung zu konfrontieren. Dabei ist es erstaunlich, wie offen sich Jugendliche zu diesen Themen äussern. Anlässe mit Jugendlichen in Firm-

und Konfirmationskursen, Grossprojekte zusammen mit schulischem und kirchlichem Lehrpersonal, sowie Veranstaltungen im Rahmen der Erwachsenenbildung bekunden den Stellenwert dieses Angebotes.

8 Gottesdienste in Pfarreien und anderen liturgischen Anlässen gaben uns die Möglichkeit darauf hinzuweisen, dass in der christlichen Kultur des liturgischen Feierns, die Konfrontation mit unbequemen Themen wie HIV/Aids, nicht ausgespart bleiben dürfen, auch wenn die Beziehung Aids, Sexualität und Kirche eine schwierige ist. Bei drei Segnungen gleichgeschlechtlicher Paare und eingetragener Partnerschaften konnten wir mit allen Beteiligten die Liebe feiern.

Zusammen mit dem Aids-Pfarramt Zürich und mit Unterstützung der Aids-Hilfe Schweiz konnten wir eine Erholungswoche am Vierwaldstättersee bewerkstelligen, die einigen Betroffenen Abwechslung vom belastenden Alltag bot.

Die Zusammenarbeit mit den Kirchen in der Region war von den Sorgen und Nöten der zukünftigen Finanzierungen der "Spezialstellen" geprägt. Die Finanzen werden uns weiterhin beschäftigen.

In der Seelsorge im Sexgewerbe waren die Kontakte zu den Frauen aus den Salons und Studios sowie den Kontaktbars zentral. Bedrückend wirkten die Geschichten von gewalttätigen Beziehungen, Drogenproblemen und der Schwierigkeit, in Zeiten der Wirtschaftskrise eine andere Arbeit zu finden. Erfreulich war es aber, wenn eine Frau aus einer scheinbar auswegslosen Situation herausfindet und sich neu orientieren kann.

Es ergaben sich auch einige Kontakte zu GeschäftsführerInnen von Etablissements. Mit ihnen kam es oft unvermutet zu spannenden Gesprächen über Probleme und Arbeitsbedingungen im Milieu, aber auch über ethische Fragen, die manche durchaus beschäftigen. Dank den mehrsprachigen Segensfeiern für Frauen in der Clarakirche entstanden im Anschluss daran mehrmals berührende Begegnungen mit Sexarbeiterinnen. Positiv zu erwähnen sind auch die gemeinsamen Projekte und die Zusammenarbeit mit der Mitternachtsmission und mit Aliena.

Wir sind der festen Überzeugung, dass unser Angebot, sowohl gegenüber den betroffenen Menschen, als auch für das eigene Auftreten der Kirchen in unserer Gesellschaft, wichtig bleibt. Das Aids-Pfarramt ist Kirche am Rand, in Nischen, an unverhofften Orten. Das soll so bleiben!

Stellenleitung: Audrey Drabe (ref.)  
Beat Poletti (kath.)  
Marianne Pfeiffer (ref.)

## 237 Ökumenische Gefängnisseelsorge

Ich begrüsse einen neuen Gefangenen. Nach wenigen Sätzen versichert er sich: „Ich bin Muslim. Aber es gibt doch nur einen Gott – wissen Sie? – wir haben den gleichen Gott.“ Dankbar nimmt er meine Bestätigung auf: „Ja, wir glauben an den gleichen Gott, auch wenn unsere Religion verschieden ist.“

Diese Szene erleben wir sehr oft. An kaum einem Ort leben Menschen verschiedener Religionen auf so engem Raum zusammen, ohne einander ausweichen zu können, wie im Gefängnis. Oft leiden sie unter ähnlichen Problemen, die sie auch seelisch gefangen halten. Wir erfahren, wie in dieser Situation auch im Religiösen das Bedürfnis nach gegenseitiger Anerkennung und Verständigung wächst.

In der Osterfeier haben wir deshalb die Geschichte der Befreiung Israels aus Ägypten erzählt. Muslime wie Christen kennen sie und finden eigene Erfahrungen darin wie Gefangensein, Wagnis der Freiheit, Wüstenzeiten, Sehnsucht nach einem gelobten Land.

Nachdem es im Gefängnis Liestal eine grosse Nachfrage nach Rosenkränzen gab, gestalteten wir einen Workshop zu den Gebetsschnüren in den verschiedenen Religionen. Ein muslimischer Gefangener schilderte, wie er täglich sein Gebet mit dem Tasbih verrichtet. Dabei wurde die grosse Übereinstimmung mit dem Jesusgebet, welches orthodoxe Christen mit dem Komboskini pflegen, deutlich.

Als Seelsorgende haben wir auch in Zukunft die Aufgabe, das Verbindende im Dienst eines friedlicheren Zusammenlebens sichtbar zu machen.

Emanuel Weber und Birgit Schmidhalter

## 238 Pfarramt für Industrie und Wirtschaft

Der „Sorgenbarometer 2009 - Wo die Schweizer der Schuh drückt“ zeigt es deutlich: Zwei von drei Befragten geben als Hauptsorge das Thema „Arbeitslosigkeit“ an (+13 %), fast jeder Dritte sorgt sich um die Soziale Sicherheit im Land (+ 11%), und die Finanz- und Wirtschaftskrise liegen mit 29 bzw. 27 % auch weit vorne. In diesen wirtschaftlich schweren Zeiten wird das ökumenische Pfarramt für Industrie und Wirtschaft beider Basel mit grosser Dankbarkeit als Gesprächspartnerin angenommen, um in der Verunsicherung neue Wege zu suchen.

So beschäftigte uns in der Kommission „Kirche und Wirtschaft im Gespräch“ die Frage „Welche Werte braucht die Wirtschaft?“ und zwar um als Wirtschaftsfunktionstüchtiger zu bleiben. Dass der Gewerbedirektor

und Nationalrat Peter Malama dabei auf die 8 Todsünden oder Laster, die Evagrius Ponticus Ende des 4. Jahrhunderts schon beschrieben hatte, zurückgreifen konnte, überrascht: Hochmut (Übermut, Eitelkeit, Ruhmsucht), Geiz (Habgier, Habsucht), Genusssucht, Ausschweifung (Wohllust), Zorn (Wut, Vergeltung, Rachsucht), Völlerei (Gefrässigkeit, Unmässigkeit, Masslosigkeit, Selbstsucht), Traurigkeit (Trübsinn), Trägheit des Herzens/des Geistes (Faulheit, Feigheit, Ignoranz) und Stolz waren damals schon Versuchungen des Menschen. Und sie sind uns heute zum Verhängnis geworden. In der Hoffnung, dass der Schock tief genug sitzt, setzte Peter Malama diesen Lastern 8 „Malmasche Tugenden“ gegenüber und fand im Gesprächskreis dabei breite Zustimmung.

In den letzten 5 Jahren hat Pfr. Martin Stingelin mit seinem Engagement Spuren hinterlassen, die vielen in guter Erinnerung bleiben werden. Wie schon sein Vorgänger, Pfr. Dr. Lukas Kundert, wurde er zum Kirchenratspräsident gewählt. Sein Nachfolger, Pfr. Martin Dürr, hat ab November das Zepter von ihm übernommen. Der Autor von „Über das neue Stadion, das Unser Vater und andere wesentliche Dinge“ wird er das Pfarramt für Industrie und Wirtschaft beider Basel auch wieder auf seine Art mitprägen. Man darf also gespannt sein!

Gabriele Kieser, Co-Leitung  
(Ein ausführlicher Jahresbericht kann angefordert werden: 061 692 43 44 und sekretariat@pfarramt-wirtschaft.ch).

## 239 Spitalseelsorge

### 2391 Kantonale Anstalten Liestal

*Keinen Tag soll es geben, da du sagen musst:  
Niemand ist da, der mir hilft in meiner Not.*

*Keinen Tag soll es geben, da du sagen musst:  
Niemand ist da, der mich erfüllt mit seinem Trost.*

*Keinen Tag soll es geben, da du sagen musst:  
Niemand ist da, der mich hält in seiner Hand.*

*Keinen Tag soll es geben, da du sagen musst:  
Niemand ist da, der mich leitet und begleitet  
Auf all meinen Wegen –  
Tag und Nacht.*

*Sei gut behütet und beschützt.  
Hanns Dieter Hüschi nach Psalm 21*

Die wichtigen Inhalte unserer Arbeit sind im vergangenen Jahr unverändert geblieben, während sich das Gesundheitswesen mit grosser Geschwindigkeit

verändert: Wir versuchen für Kranke und Mitarbeitende in Krisensituationen da zu sein, sind über unseren Notruf rund um die Uhr verfügbar und halten regelmässig Gottesdienste, bei deren Durchführung wir auf die verlässliche Unterstützung unserer Freiwilligen zählen dürfen. Menschliche Begegnungen und seelsorgerlicher Zuspruch bilden den Kern unserer Tätigkeit.

### **Kantonsspital**

Die Vorbereitungen auf die Einführung der Fallkostenausgleichs (DRG) im Jahre 2011 waren im Spital auf verschiedensten Ebenen spürbar: Es gab Um- und Erweiterungsbauten, Umstrukturierungen sowie eine Fülle sonstiger Projekte. Viele Mitarbeitende sind bis an den Rand ausgelastet. Niemand weiss genau, wie sich die Veränderungen auf die eigene Arbeit mittelfristig auswirken werden. Die Bedeutung der Seelsorge wird eher zunehmen, denn sie ist der einzige Bereich, der bisher nicht an den immer strengeren Kriterien der ökonomischen Effizienz gemessen wird. Zeit wird zu einem noch kostbareren Gut werden, das man sich immer weniger leisten kann.

Wir wurden von der Institution vermehrt in Anspruch genommen, etwa in der Leitbildarbeit oder beim Aufbau des Ethik-Forums, welches zur Aufgabe hat, ein Bewusstsein für medizinethische Fragestellungen im Spitalalltag zu entwickeln und für die Praxis nutzbar zu machen. Darüber hinaus wurden wir zu Weiterbildungen und Prozessbegleitungen beigezogen.

Im Laufe der letzten Jahre haben Spitalseelsorge und Institution auf der Basis gegenseitigen Vertrauens zunehmend enger miteinander kooperiert. Entsprechend sind die Erwartungen an uns gestiegen. Da aber unsere Ressourcen stellenmässig begrenzt sind, müssen wir Prioritäten setzen.

### **Kantonale Psychiatrische Klinik (KPD)**

Da zu sein, Hilfestellungen zu geben, Trost zu spenden und Menschen durch Leid und Freude zu begleiten, schwierige Situationen gemeinsam auszuhalten, haben unsere Arbeit bestimmt. Die rege Präsenz der Seelsorgenden in der Kantonalen Psychiatrischen Klinik, unsere Zeit, unsere Kompetenzen und unser Engagement werden vielfältig in Anspruch genommen und von Patienten, Patientinnen und Klinikpersonal als wertvoll erlebt. Der interdisziplinäre Austausch konnte intensiviert werden: Zusammen mit dem Chefarzt der Klinik Prof. J. Küchenhoff veranstaltete Regine Munz ein Ethikseminar an der Universität Basel und referierte an einem Klinkersymposium.

Im Bereich der Psychogeriatric haben sich wichtige Änderungen ergeben, Abteilungen wurden umgewidmet, im Haus D (ehemaliges Kantonales Altersheim) sind neue Rehaabteilungen entstanden. Dies wirkt sich auf die Seelsorgearbeit aus.



*Ökumenische Tracht - Ludwig Hesse (röm.-kath.) und Marion Klee (ev.-ref.)*

Zwei „Sabbaticals“ standen dieses Jahr an. Regine Munz hat es zur Ausbildung in Lösungsorientierter Gesprächsführung in der Seelsorge genutzt, Marion Klee hat ihre Zeit schwerpunktmässig der Thematik des Geschichtenerzählens gewidmet.

Nicht nur die Minarettinitiative hat gezeigt, dass die Begegnung und Vernetzung mit anderen Religionen und Kulturen wichtiger wird. Die Klinik strebt die Zertifizierung zum „Migrant Friendly Hospital“ an. Dazu gehört, dass die Klinikangebote von Menschen anderer Kulturen und Sprachen wahrgenommen werden können. Wir Seelsorgerinnen sind in der Fachgruppe Religion vertreten und haben eine Umfrage unter Seelsorgenden anderer Kliniken gestartet, wie dort die Kontakte zu Vertretern anderer Religionen gepflegt werden.

Spitalseelsorge hat sich zum Ziel gesetzt, Menschen in Not zu begleiten und dabei die Grenzen zu anderen Religionen und Kulturen sowohl zu respektieren als auch zu überwinden. Diese anspruchsvolle Balance zu finden, Differenzen auszuhalten und dabei unsere gemeinsame Spiritualität zu leben, wird unsere Arbeit im nächsten Jahr bestimmen.

Ludwig Hesse, Elisabeth Hischier,  
Marion Klee, Regine Munz, Wolf Schreiber

### **2392 Kantonsspital Bruderholz**

"Ich wusste nicht, dass es Pfarrer im Spital gibt. Aber nun weiss ich, warum ich weiterhin zur Kirche gehören will". Welch ein Satz! Wir hören ihn so oder ähnlich immer wieder.

Das Berichtsjahr war eine intensive Zeit, geprägt von Besuchen bei Kranken, von Gesprächen mit Mitarbeitenden und von der Organisation der Arbeit. Bei aller Beanspruchung, etwa durch die häufige Begleitung Schwerkranker oder durch die Notrufe über den Pager, war es eine gute, erfüllende Zeit.

#### ***Nähe und Distanz***

Auf der "Innenseite" unserer Arbeit geht es tagtäglich um die Balance von Nähe und Distanz. Ohne dass wir uns vom Leid der Kranken berühren lassen, etwas davon in uns einlassen, geht Seelsorge mit Kranken und Angehörigen schlicht nicht. Andererseits dienen wir ihnen – und uns! – auch nicht, wenn wir uns aufsaugen lassen oder ins Leid der anderen hinein fallen. Diese Balance von Nähe und Distanz ist Chance wie Herausforderung. Schön ist Spitalarbeit und sie braucht Substanz. Deshalb beanspruchen wir die Vernetzung im Team, mit Mitarbeitenden, den Austausch mit Kolleginnen und Kollegen ebenso wie den Rückhalt in der

Kirche und im persönlichen Umfeld - und im Glauben!

### **Viele Schultern**

Die "Aussenseite" unserer Arbeit war dieses Jahr von krankheitsbedingten Abwesenheiten und den deshalb zusätzlichen Arbeiten für die Verbleibenden sowie den nötigen Vertretungen geprägt. Leider konnte Andrea von Burg in Folge ihrer Krankheit fast das ganze Jahr nicht arbeiten. Christoph Weber musste fünf Monate aussetzen und ist seit Mai stufenweise wieder eingestiegen. Die Regelung seiner Nachfolge wurde auf neue Jahr verschoben. Wir danken für den Einsatz der Vertretenden: Auf katholischer Seite Elvira Hürbin, Heinrich Eisenreich und seit kurzem Regina Rossbach. Auf reformierter Seite Hilde Altmann, Barbara Brunner und Barbara Jansen sowie Martin Roth. Ferner war cand. theol. Shabnam-Edith Barth als Praktikantin hier. Die Begleitkommission erfuhr eine Zäsur. Wir verabschiedeten Maria Klemm und Heidy Strub nach intensiven Jahren. Neu tragen Paul Rohrbach und Alex Wyss als Verantwortliche der jeweiligen Kirche mit.

### **Gezielte Einsätze**

Wir erwähnen die Mittagsgebete im Advent und vor Ostern, das Mitplanen am Neubauprojekt, den interdisziplinären Kurs zur Sterbebegleitung, die Mitarbeit

in der Hauszeitschrift, ein Austauschtreffen mit Gemeindepfarrern und -pfarrerinnen, die Wertschätzung der Freiwilligen und auswärts Einsätze in der Erwachsenenbildung oder in Messfeiern und Gottesdiensten.

### **Feiern und Beten**

Die Gottesdienste im Spital werden gut und gerne besucht. Unsere drei Organisten, das Team der Freiwilligen, einzelne Chöre und zugezogene Musiker tragen das ihre dazu bei. Die Renovation der Kapelle, insbesondere die neue Gestaltung des Lichts, wirken wohltuend. Wir erlebten eine berührende Spitalweihnachtsfeier. Immer wieder ist jemand im Gebet in der Kapelle oder im Raum der Stille anzutreffen. Das aufgelegte Buch zeigt es eindrücklich.

### **Ausblick**

Die Verabschiedung von Christoph Weber und die Wahl und Einführung eines Nachfolgers sowie die Sorge um die Krankheit und um die Stelle von Andrea von Burg werden im neuen Jahr besonders wichtig sein.

Das Seelsorgeteam:

Richard Baumann (kath.),

Andrea von Burg (kath.),

Cornelia Schmidt Messingschläger (ref.),

Christoph Weber (ref.)



*Der Landeskirchenrat tagte für einmal auch in Aesch. Zum letzten Mal mit dabei der mittlerweile pensionierte Bischofsvikar Dr. Erich Häring (2.v.l.).*



*Die Landeskirchenräte Albert Equey, Felix Terrier und Alex Wyss im Gespräch mit dem neuen Bischofsvikar Christoph Sterkman.*

## 24 Dienste für Ausländerinnen, Ausländer und Asylsuchende

### 241 Anlaufstelle Baselland für Asylsuchende



2009 war das Jahr des 20jährigen Bestehens unserer Stelle. Anlässlich der Jahresversammlung am 9.9.2009 haben wir dieses Jubiläum gefeiert mit einem „Feuerwerk“ vom Theaterkabarett Birkenmeier unter dem Thema „Asyland in Sicht“.

Die Birkenmeiers haben es brillant verstanden, die vielen Besucher/innen „abzuholen“ und deren Leben mit der Realität von Asylsuchenden unter uns zu verbinden.

Beim Apéro Riche von bosnischen Frauen aus dem K5, Basler Kurszentrum für Menschen aus 5 Kontinenten, gab es viele Begegnungen – auch mit Vertretungen der diversen Stellen in unserer Region mit ähnlichen Zielgruppen. Deutlich wurde, dass all diese Stellen mit ihrem je spezifischen Auftrag notwendig sind und sich in ihrem Angebot gegenseitig ergänzen.

Die Zahl der Beratungssuchenden in der Anlaufstelle nimmt ständig zu. Für die Fortführung der Arbeit im bisherigen Rahmen sind wir dringend auf die Unterstützung angewiesen, auf die wir 20 Jahre lang zählen durften. Allerbesten Dank.

Maria Klemm-Herbers,  
Präsidentin des Vereins Anlaufstelle Baselland

### 242 Ausländerdienst Baselland (ALD)



#### Deutsch in Spielgruppen

2009, ein bewegtes Jahr! Die Finanzkrise ging auch am ald nicht spurlos vorbei. Nebst einem Rückgang bei den Mitgliederbeiträgen, hatten wir auch noch mit Kürzungen bei diversen Zuweisungen zu kämpfen. Dafür war u.a. die Entwicklung bei einem unserer «jüngsten» Projekte

«Deutsch in Spielgruppen» um so erfreulicher.

Bereits in 13 Gemeinden (von Zwingen bis Oberdorf) wurden in 23 Spielgruppen über 140 Kinder in der deutschen Sprache gefördert.

Sprachförderpädagoginnen gehen vor Ort und unterrichten die Kinder auf spielerische Art die Migrantenkinder. Mit Versen, Liedern und Spielen finden die Kinder schnell Zugang zu einzelnen Wörtern und lernen gleichzeitig ganze Sätze sprechen.

Angesprochen sind Kinder mit Migrationshintergrund oder Deutschsprechende mit Sprachdefiziten im Alter von 2 ½ Jahren bis zum Kindergarten. Die Kinder besuchen regelmässig eine öffentliche oder private Spielgruppe im Kanton BL.

Die Resonanz aller Beteiligten ist und war ausnahmslos positiv. Ein Ziel wird es sein, die eingeschlagene Richtung des «Deutschlernens» bei den Kleinsten voranzutreiben und in weiteren Gemeinden diesbezüglich präsent zu werden.

Eine besondere Freude war die Zusage der finanziellen Unterstützung vom Bundesamt für Migration (BFM) für unser neu konzipiertes Projekt «Frühstart», welches wir im Rahmen der Ausschreibung «Integrationsförderung im Frühbereich» dieses Jahr einreichten. So werden wir neben der Umsetzung der neuen Leistungsvereinbarung mit dem Kanton auch im Frühbereich stark gefordert sein.

Franz Vogel-Gmür, Geschäftsführer

## 25 Spezialdienste

### 251 Basler Telebibel

Im Februar haben wir endgültig unser Aufnahme- und Anruf-System umgeschaltet. Für Anrufer der Nummer 061 262 11 55 macht die Digitalisierung der täglichen biblischen Botschaften keinen Unterschied. Uns ermöglicht sie jedoch eine grössere Flexibilität. Die Beiträge sind nun auch auf unserer Webseite zu hören und nach Bedarf in CD Form erhältlich.

Immer öfters bekommen wir Dankeschön Anrufe für diesen Dienst, der Tag für Tag Trost, Freude oder Unterstützung spendet.

Die Telebibel wurde im vergangenen Jahr durchschnittlich 82 Mal täglich angerufen (gegenüber 78 Anrufen im Vorjahr).

10 von 18 SprecherInnen übernahmen auch die Auswahl der Bibelzitate, die täglich in der Basler Zeitung auf der Seite der Todesanzeigen erscheinen.

Für Ende 2009 haben sich Pfrn. Elisabeth Böhme, Pfr. Christoph Bächtold, Herr Siegfried Bongartz und Pfr. Heiner Schubert vom Team verabschiedet. Pfr. Theophil Schubert, der die Telebibel lange Jahre begleitet hatte, ist in diesem Sommer ins ewige Leben gerufen worden. Wir sind dankbar, dass auch 2010 ein bewährtes, ökumenisch zusammengesetztes Sprecherteam für die Telebibel zur Verfügung stehen wird.

Brigitte Lacau, Basler Telebibel

### 252 Hörbehindertenseelsorge

*Wir veröffentlichen hier Auszüge aus dem Rechenschaftsbericht von Frau Maria Gina Eisenring-Vonarburg über die Arbeit im Jahr 2009, den sie an der Jahresversammlung der Kath. Gehörlosen-Seelsorge Basel am 16. Januar 2010 in Riehen vorgetragen hat, im unveränderten, ursprünglichen Wortlaut.*

*Samstag, 17. Januar* - Jahresfest mit Gottesdienst und Jahresversammlung in der Pfarrei St. Franziskus in Riehen. Wir wurden mit einem guten Abendessen verwöhnt, das von fleissigen Mitarbeiterinnen zubereitet wurde. Vielen herzlichen Dank.

Die guten Bonbons von Ricola aus Laufen wurden verteilt. Besten Dank.

Am 28. Januar hat Ruedi Kuhn seinen 65. Geburtstag gefeiert. Lotty und Marlene haben persönlich zwei Flaschen guten Wein im Namen überreicht. Danach hat Ruedi einen schönen Dankesbrief an alle Gehörlosen geschickt.

*Samstag, 14. März* - Gottesdienst mit österlicher Bussfeier in Riehen. Das feine Gratin-Essen wurde serviert.  
*Karfreitag, 10. April* - Ökumenischer Gottesdienst in der reformierten Kornfeldkirche in Riehen. Danach gab es Kaffee und Kuchen. Herzlichen Dank für die gebrachten Kuchen.

*im Mai* fand kein Gottesdienst statt, wegen dem ökumenischen Pfingsttreffen am 31. Mai auf dem Bodensee.

*Samstag, 9. Juni* - Gottesdienst und Imbiss in der Pfarrei St. Franziskus in Riehen. Dort wurde der Verstorbenen Isabella Schneebeli-Sprüngli gedacht.

*Samstag, 9. August* - Ökumenischer Feldgottesdienst und Picknick vor dem Kloster Beinwil. Zum ersten Mal war die neue reformierte Pfarrerin Anita Kohler dabei. Die Führung und die Besichtigung in und rund ums Kloster haben uns sehr begeistert. Wir hatten Glück mit dem guten Wetter. Ganz speziellen Dank an Anita Kohler und an ihren Vater.

*Ferienreise* vom 24. bis 31. August. Die Ferienreise mit Flug nach Fuerteventura wurde von Marlene Hermann und Lotty von Wyl organisiert. Es hatten sich 8 Teilnehmende angemeldet.

*Sonntag, 19. September* - Sr. Gudrun leitete den Gottesdienst mit dem Todesgebet für die Verstorbene Frau Paula Frauchiger.

*Sonntag, 12. November* - Ökumenische Tagung im Gemeindezentrum Breite in Basel. Zum Thema "Johannes Calvin 1509 - 1564" referierte unser ehemaliger Gehörlosenseelsorger Heinrich Beglinger. Johannes Calvin war ein grosser und starker Reformator in Genf. Er wirkte für Weltordnung von Kirche, Politik und Wirtschaft. Anschliessend gemeinsamer Gottesdienst mit Kaffee und Kuchen.

*Sonntag, 6. Dezember* - Ökumenische Weihnachtsfeier der beiden Gehörlosengemeinden in der katholischen Kirche Bruder Klaus in Birsfelden. Das anschliessende gute Essen mit Programm wurde vom Gehörlosenfürsorgeverein der Region Basel organisiert.

Im Verlaufe des Jahres traf sich der Mitarbeiterkreis zu drei ordentlichen Sitzungen. Die Protokollführerin, Frau Brigitte Schneider, hat uns dank des Dolmetscherdienstes gut verstanden. Sie war auch bei jedem Gottesdienst immer dabei.

Im Berichtsjahr verstorben sind am 27. Januar Frau Anna Käser im hohen Alter von 92 Jahren, am 12. Mai Frau Isabella Schneebeli, Mutter von Donato, im Alter von 55 Jahren, am 24. August Frau Paula Frauchiger, Schwiegermutter von Carmen Frauchiger-Maino, im hohen Alter von 96 Jahren und am 23. Dezember Hans Schmid, Schwager von Marlene und Leo Hermann. Unser herzliches Beileid!

Allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und allen Freiwilligen, die besonders im letzten Jahr in der Küche und im Speisesaal geholfen haben, danke ich ganz herzlich.

Wie schon bekannt gegeben, trete ich als Präsidentin auf heute aus.

Maria-Regina Eisenring

## **253 Tele-Hilfe Basel**

Immer wieder öffnen und verschliessen sich vor uns Türen.

Tief betroffen mussten wir von unserer dienstältesten freiwilligen Mitarbeiterin nach 36 Jahren beim Telefon 143 für immer Abschied nehmen. Eine Tür, die sich schloss. Gleichzeitig konnten wir aber 8 neue Freiwillige in unserem Team willkommen heissen. Frauen und Männer, die einen Ausbildungskurs besuchten und intensiv auf die Arbeit vorbereitet wurden. Dabei lernten sie, was aktives Zuhören bedeutet und wie wichtig dieses nicht nur für die Arbeit beim Telefon 143 ist. Zu versuchen, mitzudenken, sich in den Gesprächspartner einzufühlen und ihm Aufmerksamkeit und Interesse entgegenzubringen. Wenn uns das gelingt, kann Zuhören Türen öffnen.

2010 findet der IFOTES (International Federation of Telephonic Emergency Services) Kongress zum Thema Gewalt statt. Gewalt ist eine gesellschaftliche Realität, mit der sich unsere Freiwilligen täglich konfrontiert sehen. Im Schutz der Anonymität, können Betroffene darüber reden, was sich nur allzu oft hinter verschlossenen Türen abspielt. So werden wir den Schwerpunkt unserer Weiterbildungen 2010 auf das Thema Gewalt legen.

Mirjana Marcus, Geschäftsleiterin

## 3 Seelsorgeberichte

### 31 Bistumsregion / Pastorkonferenz Basel-Landschaft

#### 311 Bericht der Regionalleitung Bischofsvikariat St. Urs

##### **Richtplanentwurf – die Vernehmlassung**

Viel Arbeit beschenkte uns im ersten Halbjahr 2009 die Vernehmlassung des Richtplanentwurfes bezüglich der Pastoralräume im Bistum Basel. Mit dem Entwurf legte die Bistumsleitung eine mögliche Zuordnung der Pfarreien in Pastoralräume vor. Unter Leitung der Dekanatsleitenden wurden diese Möglichkeiten mit den Gläubigen in Kirchenpflegen und Pfarreiräten und mit den Seelsorgenden diskutiert, akzeptiert, verworfen und neu formuliert. Mit Datum vom 30. Juni – dem offiziellen Ende der Vernehmlassung - liess sich folgende Bestandaufnahme machen: Für die 109 vorgeschlagenen Pastoralräume lagen bei 60 keine Änderungsanträge vor, bei 27 Pastoralräumen wurden Änderungsanträge gemacht, ihnen konnte der Bischof zustimmen und bei 22 Pastoralräumen war die Vernehmlassung Ende Juni noch nicht abgeschlossen. Nach einer Fristerstreckung von 2 Monaten aber konnten auch bei den anstehenden Fragen Konsenslösungen erzielt werden. Bischof Kurt Koch hat den Richtplan am Christkönigssonntag verabschiedet und in Kraft gesetzt.

Somit ist der Weg grundsätzlich frei für das Projekt „Errichtung Pastoralräume“. Wo die Voraussetzungen gegeben sind, kann in Absprache mit der Bistumsregionalleitung das Projekt begonnen werden.

##### **Umsetzung Pilotpastoralräume**

In der Stadt Basel wurden als Pilotprojekt per 1.1.2009 nach der 1 ½ jährigen Projektphase bereits zwei Pastoralräume durch Bischof Kurt Koch errichtet. Die Mitarbeit in diesen Projekten war eine wichtige Lernphase für uns als Bistumsregionalleitung und auch für das PEP-Team. Aufgrund der in Basel gemachten Erfahrungen konnten diverse Unterlagen angepasst und modifiziert werden. Alle Anleitungen für das Projekt „Errichtung Pastoralräume“ stehen auf der Bistumshomepage zur Verfügung ([www.bistum-basel.ch](http://www.bistum-basel.ch))

##### **Neue Fachstelle für Klinik- Spital- und Heimseelsorge**

Im Bistumskanton Aargau wurde per 1.9.2009 eine neue Fachstelle eingerichtet. Seit September leitete Hans Niggeli die Fachstelle für Klinik-, Spital- und Heimseelsorge. Wir freuen uns, dass mit dieser Fachstelle nun die lang ersehnte Koordination, Begleitung und Führung der vielfältigen Aufgaben in dieser Spezialseelsorge kompetent wahrgenommen werden kann.

##### **Pastorale Planung gemeinsame Dienste und Stellen Basel-Stadt und Basel-Landschaft**

Die schwindenden finanziellen Ressourcen und die gesellschaftlichen Veränderungen machen es nötig, die Pastoral immer neu zu überdenken. Für all jene pastoralen Aufgaben, die nicht primär in Pfarreien und Pastoralräumen wahrgenommen werden können, erarbeitete eine Spurguppe (pastorale und staatskirchenrechtliche Verantwortungsträger) ein pastorales Konzept. Dieses sieht im wesentlichen eine interdisziplinäre Fachstelle für die beiden Bistumskantone vor. Per 1.1.2012 soll diese neue Struktur umgesetzt werden.

##### **Ende Amtsperiode Dekanatsleitungen**

Mit dem Jahr 2009 geht auch die um ein Jahr verlängerte Amtsperiode 2004 - 2008 der Dekanatsleitenden zu Ende. Ihnen kam vor allem in den letzten zwei Jahren eine grosse Aufgabe zu, waren sie doch federführend in der Vernehmlassung des Richtplanentwurfes. Für die Amtsperiode 2010 - 2014 konnten im Bistumskanton Basel-Landschaft nicht alle Dekanatsleitungen besetzt werden. Diese Aufgabe obliegt nun der Bistumsregionalleitung.

##### **Abschied und Neuanfang**

Einen grossen Einschnitt erfuhr die Bistumsregionalleitung Ende Juni mit dem Ausscheiden von Bischofsvikar Dr. Erich Häring. Nach 5 Jahren Aufbau- und Mitarbeit in der Bistumsregion St. Urs ist er am 1. Juli in Pension gegangen. Die grosse Teilnehmerzahl von Seelsorgenden bei seinem Abschiedapéro am 17. Juni brachte eine grosse Wertschätzung für sein konstruktives und weitsichtiges Mitbauen an der grossräumigen Regionalisierung des Bistums und insbesondere der Bistumsregion St. Urs zum Ausdruck. Fast nahtlos – aber doch nicht ganz - konnte per 1. August Bischofsvikar Christoph Sterkman sein Amt antreten. Zusammen mit Sibylle Hardegger hat er sich die personellen wie auch kategorialen Aufgaben für die Bistumsregion aufgeteilt. Angesichts des nicht kleiner werdenden Aufgabenkatalogs war die Bistumsregionalleitung hochofret, dass Bischof Kurt Koch auf ihren Vorschlag hin Thomas Mauchle zum neuen Bistumsregionalverantwortlichen ab 1.1.2010 ernannt hat. So wird zum ersten Mal seit fast zwei Jahren wieder in einem kompletten Team von drei Personen zu arbeiten möglich sein.

##### **20 Jahre Jubiläum: Erste ökumenische Versammlung Friede in Gerechtigkeit**

Zusammen mit dem Bischofsvikar für Ökumene im Bistum Basel und dem Ökumenischen Institut der Universität Fribourg hat die Bistumsregionalleitung eingeladen, an die erste ökumenische Versammlung

„Friede in Gerechtigkeit“, die 1989 in Basel stattgefunden hat, zu erinnern. In Feiern in Basler Münster und in der Klosterkirche von Mariastein kamen vor allem Menschen zu Wort, die sich in den letzten 20 Jahren in Europa unermüdlich für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung eingesetzt haben. Ihr Zeugnis machte den zahlreich Angereisten Mut eigene – auch kleinere – Initiativen anzugehen und umzusetzen.

### ***Clinica Madre Bernarda in Cartagena, Kolumbien***

Das vor Jahresfrist lancierte Bistumsregionprojekt „Clinica Madre Bernarda“ in Cartagena Kolumbien, das im Zusammenhang mit der Heiligsprechung von Maria Bernarda Bütler initiiert wurde, erfreut sich vieler Spender und Spenderinnen. Im 2009 konnten bereits mehr als 100'000.- gesammelt werden. Sibylle Hardegger konnte sich im Sommer 2009 davon überzeugen, dass das Geld sinnvoll für den Ausbau der Clinica eingesetzt wird. Herzlichen Dank!

Regionalleitung St. Urs  
Sibylle Hardegger, Regionalverantwortliche

## **312 Pastoralkonferenz**

2009 traf sich die Pastoralkonferenz zu drei ordentlichen und einer ausserordentlichen Sitzung gleich zu Beginn des Jahres. Thema war die neue Anstellungs- und Besoldungsordnung der katholischen Kirche Baselland. Die Seelsorgenden nahmen die Möglichkeit wahr, ihre eigenen Meinungen einzubringen.

In der Frühlings- und der Herbstkonferenz stand jeweils die Zukunft der gemeinsamen Stellen mit den katholischen und reformierten Schwesterkirchen von Baselstadt und Baselland („Vierbeiner“) im Zentrum.

Die Spurgruppe, in denen alle vier Vertragspartner vertreten sind, erarbeitete eine visionäre Überführung der gemeinsamen Stellen in die Zukunft, in der die (interdisziplinäre) gemeinsame Arbeit im Zentrum steht. Vom finanziellen Standpunkt her ergibt sich diese Vision

als einzig tragfähige Alternative zu einem Wegrationalisieren der einzelnen Stellen im Salami-Taktik-Stil, wozu es bereits Beispiele gibt. Es zeigt sich jedoch, dass bei dieser Vision der Teufel im Detail UND im Grundsatz steckt, und dass die Vision sehr gut an kantonalen und konfessionellen Grenzen scheitern könnte.

In der Sommerkonferenz konnten die Seelsorgenden von einem höchst interessanten Vortrag zum Thema „An den Grenzen von Trauer und Depression“ profitieren. Dasselbe gilt für die verpflichtende diözesane Weiterbildung nach Pfingsten, die sich mit dem Spannungsfeld zwischen Glaube und Naturwissenschaft auseinandersetzte.

Der PK-Vorstand beschäftigte sich im vergangenen Jahr mit verschiedenen Vorbedingung für ein gutes inhaltliches Arbeiten. Den Pfarreien wurde eine hoch-effiziente Homepage-Struktur angeboten, was gegen ein dutzend Pfarreien und Fachstellen annahmen. Die Zukunft der Dekanate im neuen Konzept der Pastoralräume beschäftigte den Vorstand ebenso wie das Erarbeiten einer leistungsfähigen online-Adressdatenbank aller kirchlichen Angestellten im Kanton Baselland.

Mit dem gleichzeitigen Wechsel aller Dekane auf Ende 2009 ging auch auf der PK-Ebene eine Ära zu Ende, und es sind nun die übrigen Dekanats-Vertreter, welche für die Kontinuität der Pastoralkonferenz stehen. Im alten Jahr wurde auch noch klar, dass 2010 deutlich mehr auf der inhaltlichen Ebene gearbeitet werden soll.

Als Hauptthemen zeichnen sich für 2010 einerseits „Frauen- (und Männer?-)arbeit in den Pfarreien“ ab. Andererseits möchten wir den Ball aufnehmen, den uns die Abstimmung der Minarett-Initiative zugespielt hat, und uns intensiv damit auseinander setzen, was das klare Resultat für unsere Identität als katholische Kirche eigentlich heisst.

Auf jeden Fall gilt: es bleibt spannend!

Thierry Moosbrugger  
Präsident der Pastoralkonferenz

## 32 Dekanate

### 321 Dekanate Birstal und Laufental

Welche Rolle wird das Dekanat nach der Errichtung der Pastoralräume künftig spielen? Wird es „nur“ noch der Beziehungspflege und Geselligkeit unter den Seelsorgern dienen? Oder ist es ein Ort, wo Ideen ausgetauscht, zukunftsgerichtete Projekte kreiert, Kirche der Zukunft gestaltet und Hoffnung geteilt wird? Diese und viele weitere Themen haben uns – de facto als inoffiziell vereinigtes Dekanat Birstal-Laufental - in diesem Jahr beschäftigt. Einige Eindrücke davon seien hier erwähnt:



*Ein hoffnungsvoller Weg in die Zukunft?*

Personelle Wechsel gab es in diesem Jahr wenige. Als Nachfolger von Don Francesco konnten wir neu Padre Bruno Zen CS in der Missione Cattolica Italiana Muttenz begrüßen. In Arlesheim hat neu Bruno Helfenberger als Leiter der Kirchlichen Sozialarbeit seine Arbeit aufgenommen. Und im Laufental hat Ute Knirim als Theologin für den Seelsorgeverband Zwingen-Dittingen-Blauen-Nenzlingen und Brislach zu arbeiten begonnen. Leider mussten wir von Daniel Choquard Abschied nehmen, der nach kurzer schwerer Krankheit im Sommer verstorben ist. Seinen verdienten Ruhestand konnte Pfarrer Stefan Jaeggi antreten

Die Vernehmlassung für die neu zu errichtenden Pastoralräume kam zu einem guten Abschluss. Als allseitig annehmbare Lösung wurden zwei mögliche Pastoralräume vorgeschlagen: Hinteres Birstal mit den Pfarreien Aesch, Pfeffingen, Dornach, Gempen, Hochwald und Duggingen; und vorderes Birstal mit den Pfarreien Arlesheim, Münchenstein und Reinach. Die Erarbeitung der künftigen Pastoralraumkonzepte in organisatorischer und inhaltlicher Hinsicht wird noch viel Verständigung erfordern, wenn auch die Zusammenarbeit zwischen Seelsorgenden auf verschiedenen Ebenen längst selbstverständlich ist.



*Andächtiges Lauschen eines Orgelkonzerts auf der Bildungsreise*

Wir trafen uns zu vier Dekanatsversammlungen und einer Recollectio. Dabei stand jeweils als Hauptthema eine Begegnung im Zentrum. So liessen wir uns informieren von Richard Geer über die „Eine-Welt-Arbeit“, von Gabriele Kieser über „die Arbeitswelt im Kanton Baselland“ und von Felix Weder über die Spital-seelsorge im Spital Dornach. An einer Versammlung beschäftigte uns vor allem die Frage nach der Zukunft unseres Dekanats – ausgelöst durch den Rücktritt der gesamten Dekanatsleitung Ende 2009 und durch die neu zu errichtenden Pastoralräume. 09.

Der Vorstand traf sich ebenso zu vier Sitzungen, um die anstehenden Themen anzugehen und die Dekanatsversammlungen vorzubereiten.

Zwei Höhepunkte seien noch speziell erwähnt. Vom 19. bis 23. Oktober reisten 17 Mitglieder der Dekanate Birstal und Laufental nach Luxembourg. Dort verbrachten sie unter der kundigen Leitung von Daniel



*Entdecken einer neu gestalteten Kirche in Luxembourg*

Fischler äusserst abwechslungsreiche und interessante Tage. Im Zentrum standen Begegnungen mit Menschen der Luxembourger Kirche: Seminarleiter, Generalvikar, Leiter des katechetischen Instituts, Gemeindepfarrer, engagierte Kirchenrätin: sie alle hinterliessen uns das Bild einer sehr lebendigen Kirche unter ganz anderen Bedingungen als wir sie gewohnt sind. Ausflüge an interessante Orte, Besuche spiritueller Zentren, Kirchen und Wallfahrtsorte und Einblicke in Geschichte und Kultur des kleinen, weltoffenen Landes und das Zusammensein mit Kolleginnen und Kollegen rundeten eine gelungene Bildungsreise ab.

Der zweite Höhepunkt war - anlässlich unserer Recollectio vom 19. November - der Besuch im Kloster Mariastein und die Begegnung mit dem neu gewählten Abt Peter von Sury. Das Gespräch mit dem Abt ermöglichte uns einen lebendigen Einblick in Sorgen und Freuden des Klosteralltags, insbesondere auch in die Verantwortung und Fragen, die einen Abt umtreiben. So konnten wir den uns vertrauten Ort des Klosters Mariastein von



*Im Gespräch mit Abt Peter von Sury anlässlich der Recollectio*

einer neuen Seite kennenlernen.

Allen Mitgliedern des Dekanats sei an dieser Stelle ganz herzlich gedankt für ihren unermüdlichen Einsatz für die ihnen anvertrauten Menschen. Ihr Dasein für andere und ihr Engagement im Dekanat tragen dazu bei, dass Kirche immer wieder vor Ort als lebendig erfahren werden kann. Ein besonderer Dank gilt auch der zurücktretenden Dekanatsleitung, die zum Teil seit vielen Jahren das Geschick unseres Dekanats mitgetragen und –geprägt hat.

Für den Dekanatsvorstand  
Werner Bachmann, Co-Dekanatsleiter

### 323 Dekanat Leimental

Das Dekanat Leimental hat im Jahre 2009 einen neuen gesucht. Die Mitglieder des Dekanats haben

beschlossen, die Dekanatsleitung vakant zu lassen. Verschiedene Aufgaben wurden unter den Dekanatsmitgliedern aufgeteilt. Zwei Sitzungen wurden für das Jahr 2010 geplant, sowie ein geselliger Abend im August. Die Frage stellt sich, ob das Dekanat als solches noch lebensfähig ist.

Christian Schaller

### 324 Dekanat Liestal

Mit dem Ende des Berichtsjahres endet auch die Amtszeit des Schreibenden als Leiter des Dekanats Liestal. Nach drei Amtsperioden ist es Zeit, neuen Kräften die Gestaltungsräume wie auch die Verantwortung zu übergeben. Dabei fällt der Rückblick ambivalent aus, denn in einer Zeit sinkender Bedeutsamkeit von Kirche ist nicht ganz einfach von Erfolgen zu berichten.

Dennoch benenne ich einige Schwerpunkte während meiner Amtszeit, die nicht nur, aber auch im letzten Jahr im Zentrum der Aufmerksamkeit standen:

- Ermutigung zum klaren Zeugnis: Der klare Auftritt der Menschen in der Kirche gilt nicht nur für den kirchlichen Innenraum. Vielmehr ist die Wahrnehmung glaubwürdigen Kircheseins durch die Öffentlichkeit, die Andersgläubigen und die Nichtmehrgläubigen zu fördern.
- Gegenseitige Achtsamkeit: Wir sind miteinander Kirche, die Gläubigen und die Amtsträger, Frauen und Männer in den verschiedenen Diensten in Gemeinden und Spezialseelsorgestellen. Nur mit achtsamer gegenseitigen Wahrnehmung können wir vermeiden, einander zur Last zu werden. Gelingt dies, sind wir gemeinsam stark.
- Kirchesein über die Grenzen: Stets lauert die Gefahr der Horizontverengung. Das Dekanat sprengt ganz bewusst die Grenzen in unseren Köpfen, sodass wir statt nur den eigenen Wirkungskreis die ganze Kirche und die ganze Welt wahrnehmen. Das ist katholisch.
- Feiern: Und auch dies ist katholisch. Unser Kirchesein gründet nicht auf unserer Leistung. Vielmehr dürfen wir vor allem Arbeiten, das wir sicher mit grossem Qualitätsbewusstsein tun, uns als Gemeinschaft derer sehen, die durch das Geschenk der Taufe berufen sind. Deshalb steht das Feiern, das eucharistisch-liturgische wie das familiär-soziale, vor dem Leisten.
- Führung anbieten: Führung versteht sich bei uns nicht als Kontrolle. Vielmehr versuchen wir, uns gegenseitig wie auch in der hierarchischen Linie zu fördern. In Konflikten vermitteln, in Unsicherheiten Rat geben, klare Strukturen bauen, Vertrauen stärken, Menschen schützen – dies sind einige Aspekte von Führung, denen wir nachzuleben versucht haben.

Das Jahr begann mit einem Ärger, der sich zur Herausforderung wandelte, und einem Gottesdienst, der die

Gemeinschaft stärkte. Bischof Kurt Koch hatte sich zum Dekanatsgottesdienst angemeldet, als Rom die Aufhebung der Exkommunikation der Bischöfe der Pius-Bruderschaft (Stichwort Holocaustleugner) beschloss. In der ersten Dekanatsversammlung wurde heftig diskutiert und ein klärender Text für Bischof und Gemeinden entworfen. Dieser sollte dem Bischof überreicht werden. Nachdem aber Bischof Kurt aus gesundheitlichen Gründen nicht kommen konnte, wurde Bischofsvikar Hans Zünd zum Überbringer. Der Gottesdienst mit ihm in des Pfarreizentrum Dreikönig in Füllinsdorf wurde zu einer stärkenden Begegnung.

### **Personelles**

Jutta und Philippe Moosbrugger-Achhammer sind am 5. Januar Eltern von Amelie geworden. Das Dekanat hat herzlich gratuliert. Die nun fünfköpfige Familie hat im Sommer die Pfarrei Pratteln/Augst verlassen und ist nach Therwil gezogen.

Weitere personelle Wechsel:

Pater Bruno Zen hat in der MCI Birsfelden-Muttentz-Pratteln seinen Dienst angetreten, Angelika Hugo und Philipp Christen verliessen das Dekanat, Katechetin (RPI) Rosmarie Furer hat nach Liestal gewechselt, Roger Vogt ist im RU sowie in der Firmvorbereitung Liestal engagiert, Bärbel Hess und Claudia Christen arbeiten neu in der Pfarrei Dreikönig (Frenkendorf/Füllinsdorf), Diakon Angelo Luciani hat die Gemeindeleitung von Gelterkinden abgegeben und ist neu als Seelsorger in Muttentz angestellt. Elisabeth Lindner konnte für die Seelsorge in Pratteln gewonnen werden. Bischofsvikar Christoph Sterkman hat die Leitung der Region St. Urs angetreten und ist von uns offen empfangen worden.

Traurig war der Abschied von Daniel Choquard-Müller. Nach tapfer ertragener Krankheit mussten wir ihn im Sommer beerdigen, was uns alle sehr bewegt hat.

### **Dekanatskultur**

Nicht zuletzt der traurige Moment des Todes von Daniel hat die Dekanatsmitglieder zu tieferer Verbundenheit angeregt. Die Grüsse zu Geburtstagen und Jubiläen kamen pünktlich und herzlich. Wir trafen uns wie immer fünfmal, jeweils mit Gebet und Mittagstisch, hatten einen gemütlichen Sommerfestabend und trafen uns für die Dekanatsweiterbildung in Hertenstein, wo wir uns mit Schöpfungsspiritualität befassten. Die gebrannten und glasierten Kunstwerke aus Ton geben Zeugnis auch von unserer eigenen Kreativität.

Inhaltlich haben wir uns neben manchen anderen Themen vor allem mit der Form des Buss sakraments, mit dem Umgang mit Austretenden, der gemeinsamen Firmvorbereitung, der Form und den Aufgaben des Dekanats und zukünftiger Pastoralraumleitungen und mit der Arbeitsplatzseelsorge befasst. Daneben war stets ein rechtes Paket an Informationen zu verarbeiten.

Das Grossprojekt, das dazu geführt hat, dass der Diözesanbischof die Amtszeit der Dekanatsleitung um ein Jahr verlängert hat, war der Abschluss des Vernehmlassungsverfahrens der Pastoralraumplanung. Häufige Aussprachen, Aufklärungen und Auseinandersetzungen mit den Widerständen waren nötig für ein gutes Ergebnis. Wir können berichten, dass im Dekanat Liestal verschiedene Varianten geprüft wurden, schlussendlich aber dem Plan des Pastoralamts zugestimmt wurde mit der noch zu prüfenden Frage, ob nicht die Pfarrei Birsfelden zum Dekanat Liestal wechseln sollte, wenn sie mit Pratteln/Augst und Muttentz einen Pastoralraum bildet. Die beiden anderen Räume sollen Frenkendorf/Füllinsdorf mit Liestal und Oberdorf sowie Sissach mit Gelterkinden/Kienberg werden. Ausserdem stimmen an verschiedenen Ecken des Dekanats die pastoralen Grenzen nicht mit den staatskirchlichen resp. kantonalen Grenzen überein, was zum Nachdenken anregen muss. Der nächste Schritt, der Pastoralplan muss zeigen, ob gute Formen gemeinsamen Handelns in den Pastoralräumen gefunden werden können.

Die letzte (last but not least) Sorge der Dekanatsleitung betraf die Frage der Nachfolge des Dekanatsleiters. Wir können bekanntgeben, dass sich Pfarrer Peter Bernd vorgeschlagen liess und dass Bischof Kurt ihn zum neuen Dekan ernannt hat. Mit ihm werden die Dekanatsvorstandsmitglieder Eleonora Knöpfel (bisher), Peter Messingschlager (bisher) und Guido von Däniken (neu) die Aufgaben wahrnehmen. Pfarrer René Hügin verlässt mit dem Schreibenden den Dekanatsvorstand. Daneben sind manche offene Fragen zur Veränderung der Strukturen und Ämter und zur zukünftigen Gestalt der Kirche in unserer Region in die neue Amtszeit zu übergeben:

- Welche Bedeutung wird das Dekanat haben, wenn in unserem Dekanatsgebiet drei Pastoralräume eingerichtet sein werden?
- Wie wird der neue Dekanatsleiter seine Leitungsaufgabe wahrnehmen können, wenn er nicht auf anderen Gebieten entsprechend entlastet wird?
- Wie kann der neuen Skepsis im Bereich der Ökumene begegnet werden, ohne Selbstverlust zu erleiden und gleichzeitig ohne Errungenes zu gefährden?
- Wie können Freiräume für Seelsorge und Seelsorgende geschützt werden, wenn zunehmend mehr Energie im Eventmanagement verbraucht wird?

Die katholische Kirche im Dekanat Liestal ist definitiv eine lebendige Kirche. Dass in der letzten Dekanatsversammlung 2009 bis auf eine einzige krankheitshalber abwesende Person alle Dekanatsmitglieder versammelt waren, lässt den Schluss zu, dass die Gemeinschaft trägt, und dass sie getragen wird von jeder und jedem Einzelnen.

Der Vorstand des Dekanats Liestal:  
Ludwig Hesse, René Hügin, Eleonora Knöpfel,  
Peter Messingschlager

## 4 Finanzberichte

### 410 Kommentar zur Jahresrechnung

Der Rückgang unseres Anteils an den Steuern der jur. Personen hielt sich trotz anders lautender Prognosen im Rahmen und betrug gegenüber der Rechnung 2008 aber doch noch Fr. 738'375.30 (-16.4 %). Diese Steuereinnahmen entsprechen aber den Erträgen der jur. Personen des Jahres 2007, als die Wirtschaft erst

den Beginn der Krise zu spüren bekam, d.h. dieser Rückgang ist vor allem auf die erste Tranche der Unternehmenssteuerreform zurückzuführen. Nicht besetzte Stellen (z.B. in der Regionalleitung) waren ein weiterer Grund für das positive Ergebnis.

Franz Schaub, Verwalter

### 411 Bilanz

	Rechnung 2009		Rechnung 2008	
	Soll	Haben	Soll	Haben
<b>AKTIVEN</b>				
<i>Flüssige Mittel</i>	<b>5'280'857.33</b>		<b>5'016'437.26</b>	
<i>Guthaben</i>	<b>371'056.47</b>		<b>921'705.88</b>	
Kassaobligationen	2'000'000.00		2'000'000.00	
Darlehen	3'641'500.00		4'318'880.90	
Liegenschaften Finanzvermögen	4'193'020.65		2'171'476.85	
<i>Anlagen</i>	<b>9'834'520.65</b>		<b>8'490'357.75</b>	
<b>Finanzvermögen</b>	<b>15'486'434.45</b>		<b>14'428'500.89</b>	
Immobilien	3.00		5.00	
Mobilien	1.00		1.00	
<i>Sachgüter</i>	<b>4.00</b>		<b>6.00</b>	
<b>Verwaltungsvermögen</b>	<b>4.00</b>		<b>6.00</b>	
<b>Transitorische Aktiven</b>				
<b>AKTIVEN</b>	<b>15'486'438.45</b>		<b>14'428'506.89</b>	
<b>PASSIVEN</b>				
<i>Laufende Verpflichtungen</i>		<b>418'192.98</b>		<b>451'957.42</b>
Baufonds Kirchgemeinden		4'559'730.00		4'122'840.00
Ausgleichsfonds		2'060'974.00		2'035'530.00
Quellensteuer zu Gunsten Kirchgemeinden		330'509.25		306'242.75
<i>Transitorische Passiven</i>		<b>12'586.50</b>		<b>58'736.25</b>
<b>Fremdkapital</b>		<b>7'381'992.73</b>		<b>6'961'742.37</b>
<i>Reserviertes Eigenkapital</i>		<b>5'047'646.76</b>		<b>4'605'111.76</b>
Vermögen		2'848'088.71		2'848'088.71
Mehrertrag 2009		208'710.25		
Vermögen per 31.12.2009		<b>3'056'798.96</b>		
<b>Eigenkapital</b>		<b>8'104'445.72</b>		<b>7'453'200.47</b>
<b>PASSIVEN</b>		<b>15'486'438.45</b>		<b>14'428'506.89</b>

**412 Erfolgsrechnung** (1. Januar bis 31. Dezember 2009)

Die detaillierte Rechnung kann auf der Verwaltung bezogen werden.

	Rechnung 2009		Budget 2009		Rechnung 2008	
	Aufwand	Ertrag	Aufwand	Ertrag	Aufwand	Ertrag
<b>ZUSAMMENZUG NACH FUNKTIONEN</b>						
BEHÖRDEN, KOMMISSIONEN	639'835.13	359'174.00	854'300	478'800	653'674.24	371'938.55
VERWALTUNG	272'757.81	16'444.43	269'600	8'000	256'042.48	8'997.00
SEELSORGE UND DIAKONIE	2'264'891.05	308'092.00	2'489'900	324'200	2'330'671.96	345'925.85
ANDERSSPRACHIGENSELSORGE	1'331'843.95	50'464.00	1'346'200	48'000	1'275'379.41	48'912.00
KIRCHGEMEINDEN	3'017'441.00		3'198'000		3'474'778.00	
BISTUM UND KIRCHE SCHWEIZ	570'252.90		582'000		556'058.25	
INSTITUTIONEN	690'369.45		772'600		799'606.15	
LIEGENSCHAFTEN	151'234.99	328'711.80	198'300	324'900	207'939.02	340'098.55
FINANZEN UND STEUERN	1'195'148.00	9'279'598.30	601'300	9'122'000	2'004'299.35	10'533'656.20
Total	10'133'774.28	10'342'484.53	10'312'200	10'305'900	11'558'448.86	11'649'528.15
Mehrertrag/Mehraufwand	208'710.25			6'300	91'079.29	
<b>SALDIERTE FUNKTIONSTOTALE</b>						
BEHÖRDERN, KOMMISSIONEN	280'661.13		375'500		281'735.69	
VERWALTUNG	256'313.38		261'600		247'045.48	
SEELSORGE UND DIAKONIE	1'956'799.05		2'165'700		1'984'746.11	
ANDERSSPRACHIGENSELSORGE	1'281'379.95		1'298'200		1'226'467.41	
KIRCHGEMEINDEN	3'017'441.00		3'198'000		3'474'778.00	
BISTUM UND KIRCHE SCHWEIZ	570'252.90		582'000		556'058.25	
INSTITUTIONEN	690'369.45		772'600		799'606.15	
LIEGENSCHAFTEN		177'476.81		126'600		132'159.53
FINANZEN UND STEUERN		8'084'450.30		8'520'700		8'529'356.85
Total	8'053'216.86	8'261'927.11	8'653'600	8'647'300	8'570'437.09	8'661'516.38
Mehrertrag/Mehraufwand	208'710.25			6'300	91'079.29	
<b>ZUSAMMENZUG NACH KOSTENARTEN</b>						
PERSONALAUFWAND	3'309'871.10		3'690'700		3'263'584.51	
SACHAUFWAND	850'758.93		1'079'200		949'609.30	
PASSIVZINSEN	76'979.00		79'300		73'674.35	
ABSCHREIBUNGEN	55'300.00		57'000		57'000.00	
BEITRÄGE OHNE ZWECKBINDUNG	2'839'927.00		2'698'000		3'241'848.00	
ENTSCHÄDIGUNGEN AN GEMEINWESEN	1'247'699.80		1'470'000		1'299'501.55	
EIGENE BEITRÄGE	690'369.45		772'600		799'606.15	
EINLAGEN IN SPEZIALFINANZIERUNGEN	1'062'869.00		465'000		1'873'625.00	
STEUERN		4'224'816.45		3'550'000		4'889'613.85
VERMÖGENSERTRÄGE		485'381.25		516'900		595'574.60
ENTGELTE		59'179.23		54'000		60'112.95
RÜCKERSTATTUNGEN VON GEMEINWESEN		644'995.20		775'000		685'660.45
KANTONSBEITRAG		4'693'133.40		4'554'000		4'644'136.30
ENTNAHMEN AUS SPEZIALFINANZIERUNGEN		234'979.00		856'000		774'430.00
Total	10'133'774.28	10'342'484.53	10'312'200	10'305'900	11'558'448.86	11'649'528.15
Mehrertrag/Mehraufwand	208'710.25			6'300	140'895.45	

## 5 Institutionen

### 52 Stiftung zur Förderung kirchlicher Berufe

#### 521 Bericht des Stiftungsrates

Der Stiftungsrat traf sich zu zwei Sitzungen, welche am 4. April 2008 und am 21. August 2008 in Muttenz stattgefunden haben. Anlässlich dieser Sitzungen wurden drei Stipendiengesuche behandelt, welchen antragsgemäss entsprochen wurde.

Der Stiftungsrat setzte sich in der vergangenen Periode aus folgenden fünf Mitgliedern zusammen:

- Christoph Gysin, Präsident (Synode)
- Anni Hofstetter (Synode)
- Pfarrer René Hügin (Pastoralkonferenz)
- Maria Klemm (Landeskirchenrat)
- Alex Wyss (Pastoralkonferenz)

Frau Anni Hofstetter verstarb am 11. August 2008. Frau Maria Klemm erklärte per Ende der 14. Amtsperiode auf den 28. Februar 2009 den Rücktritt aus dem Landeskirchenrat und scheidet somit auch aus dem Stiftungsrat aus. Demzufolge ist ein neues Mitglied seitens des Landeskirchenrates zu bestimmen, während ein weiteres aus dem Kreis der Synode zu wählen ist.

*Regelung der Kontrollstellenfrage.* Nach dem revidierten Stiftungsrecht wäre für alle Stiftungen eine unabhängige, externe Kontrollstelle zu bezeichnen. Der Stiftungsrat vertritt die Meinung, dass eine solche Regelung für den vorliegenden Geschäftsumfang mit wenigen Kontenbewegungen unverhältnismässig wäre. Diese Auffassung wird durch die Verwaltung der Landeskirche geteilt. Nach Rückfrage bei der Stiftungsaufsicht lasse sich diese Frage diskutieren. Der Stiftungsrat hat demzufolge im Rahmen der Sitzung vom 21. August 2008 beschlossen, diesbezüglich bei der Stiftungsaufsicht Antrag stellen zu lassen.

Die Jahresrechnung 2008 der Stiftung wird nach Vorliegen des Berichts der Kontrollstelle dem Stiftungsrat bis zum 28. Februar 2009 auf dem Zirkulationsweg unterbreitet.

Christoph Gysin, Präsident

#### 522 Rechnung der Stiftung

<b>Bilanz</b>	<b>2008</b>	<b>2009</b>
<i>Aktiven</i>		
Verrechnungssteuer	516.68	968.11
Sparkonto BLKB Arlesheim	27'452.05	29'686.12
Obligationen	100'000.00	100'000.00
Total Aktiven	127'968.73	130'654.23
<i>Passiven</i>		
Kreditoren	1'800.00	8'300.00
Stiftungskapital	126'168.73	122'354.23
Total Passiven	127'968.73	130'654.23
Vermögenszunahme		
Vermögensabnahme	- 2'124.35	- 3'814.50
<b>Erfolgsrechnung</b>		
<i>Aufwand</i>		
Stipendien	8'000.00	11'000.00
Bankspesen	200.70	80.70
Gebühren	400.00	50.00
Sitzungsgeld		450.00
Total Aufwand	8'600.70	11'580.70
<i>Ertrag</i>		
Zinserträge	1'476.35	2'766.20
Beitrag Landeskirche	5'000.00	5'000.00
Total Ertrag	6'476.35	7'766.20
Mehrertrag		
Mehraufwand	2'124.35	3'814.50

## 54 Römisch-Katholische Zentralkonferenz

Die Römisch-Katholische Zentralkonferenz der Schweiz (RKZ) ist der Zusammenschluss der kantonal-kirchlichen Organisationen. Ihr oberstes Organ ist die Plenarversammlung, die im vergangenen Jahr drei Mal tagte: in Genf (20./21. März), in Schaffhausen (19./20. Juni) und in Zürich (27./28. November).

### 1 Intensivierung von Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit

Kommunikation, Öffentlichkeitsarbeit und Medienpräsenz waren für die RKZ und die katholische Kirche in der Schweiz im Jahr 2009 in mehrfacher Hinsicht zentrale Themen.

#### **Probleme und Konflikte im Zentrum der medialen Aufmerksamkeit**

Zum einen gab es aufgrund weltkirchlicher Vorgänge und Entwicklungen in der Schweiz einmal mehr negative Schlagzeilen und Medienberichte, die kirchliche Konflikte und Probleme ins Zentrum stellten. Im Zusammenhang mit der Aufhebung der Exkommunikation traditionalistischer Bischöfe konstatierte der Präsident der Schweizer Bischofskonferenz, Mgr. Kurt Koch, gar einen «medialen Supergau». Dies ruft nach Verbesserungen im Kommunikationsbereich, die allerdings nur dann Aussicht auf Erfolg haben, wenn Glaubwürdigkeit, Transparenz und Dialogbereitschaft sowohl in der internen als auch in der externen Kommunikation höchste Priorität haben.

#### **Wichtige Schritte zur Stärkung der kirchlichen Medienarbeit**

Zum andern wurden nach gründlichen Analysen, Diskussionen und Planungen in den Vorjahren wichtige Entscheidungen im Hinblick auf eine Stärkung der kirchlichen Medienarbeit auf gesamtschweizerischer und sprachregionaler Ebene gefällt. Wichtige Schritte sind die Reorganisation und die Neubesetzung der Medienkommission der SBK und die personelle Verstärkung ihres Sekretariates im Bereich Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit. Ebenfalls in diesem Zusammenhang stehen Veränderungen in den Medieninstitutionen aller drei Sprachregionen.

Der Beitrag der RKZ bestand einerseits im Beschluss, mehr Mittel für die Medienarbeit bereitzustellen und die Mitgliederbeiträge zweckbestimmt während drei Jahren um je 1,5% zu erhöhen. Andererseits begleitete die Projektadministration FO/RKZ die gesamte Entwicklung intensiv und brachte die Grundanliegen der kantonal-kirchlichen Organisationen ein. Die Verbesse-

rung des Bildes der Kirche in den Medien und in der Öffentlichkeit ist nicht in erster Linie eine Frage der verfügbaren Finanzen, sondern primär eine Frage der Qualität: Welche Inhalte werden kommuniziert? In welcher Art und Weise wird kommuniziert und informiert? Ist das Potenzial an Synergien ausgeschöpft? Werden – etwa im Miteinander von kirchlichen und staatskirchenrechtlichen Strukturen – Gemeinsamkeiten und Stärken betont oder vorwiegend Konflikte und Defizite thematisiert? Um solche Fragen beantworten zu können, soll die Entwicklung nach drei Jahren evaluiert und das finanzielle Engagement der RKZ überprüft werden.

#### **Mehr Öffentlichkeit für die RKZ und ihre Kernkompetenzen**

Ein dritter Aspekt der Intensivierung von Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit betrifft die RKZ selbst. Sie hat sich 2009 ein neues, einheitliches Erscheinungsbild für Drucksachen, schriftliche Unterlagen und Internet gegeben. Zudem wurden Vorarbeiten für eine Neugestaltung der Webseite und einen Faltprospekt geleistet. Beide Produkte sollen die RKZ und ihre Kernkompetenzen umfassend, aber verständlich präsentieren. Schliesslich nutzte der Generalsekretär die Möglichkeit, in insgesamt neun Kantonen über die RKZ, ihre Tätigkeit und aktuelle Fragen des Staatskirchenrechts zu referieren. Dies sind wertvolle Gelegenheiten, um insbesondere engagierte Behördenmitglieder und Seelsorgende für die Herausforderungen zu sensibilisieren, mit denen die Kirche auf gesamtschweizerischer Ebene konfrontiert ist. Zugleich ist es in der direkten Begegnung leichter verständlich zu machen, weshalb eine finanzielle Stärkung dieser Ebene auch der Kirche vor Ort zu Gute kommt und warum die gesamtschweizerische Solidarität unabdingbar ist.

### 2 Mitfinanzierung gesamtschweizerischer und sprachregionaler Aufgaben der Kirche

Für überkantonale und überdiözesane Aufgaben der Kirche stellen Fastenopfer und RKZ erstmals einen Beitrag von über CHF 9 Mio. zur Verfügung, wovon die RKZ CHF 6,36 Mio. aufbringt. Hinzu kommen seitens der RKZ CHF 1,75 Mio. für die gesamtschweizerischen Aufgaben im Bereich der Seelsorge an Migrantinnen und Migranten.

#### **Leistungsvereinbarungen im Dienst eines wirkungsorientierten Mitteleinsatzes**

Der Abschluss und die Erneuerung von 14 Leistungsvereinbarungen mit regelmässigen Beitragsempfängern haben zur Folge, dass insgesamt rund CHF 4,5 Mio.

an Institutionen gehen, mit welchen das Fastenopfer und die RKZ mit Zustimmung der Kirchenleitung eine Leistungsvereinbarung abgeschlossen haben. Dieses Steuerungsinstrument bietet die Möglichkeit, die Beiträge an mittelfristige Entwicklungsziele zu knüpfen und so pastorale Prioritäten zu setzen. Zudem erhöhen mehrjährige Vereinbarungen die Planungssicherheit. Neue Vereinbarungen mit dem Schweizerischen Katholischen Frauenbund, mit Pro Filia und mit der «Communauté Romande de l'Apostolat des Laïcs» machen deutlich, wie wichtig für die Zukunft Netzwerke, Verbände und Bewegungen sind, welche die christliche Botschaft alltagsnah umsetzen und erfahrbar machen.

### **Vereinfachung der Strukturen und der Abläufe im Bereich der Mitfinanzierung**

Neben der Vorbereitung der Mitfinanzierungsbeschlüsse befassten sich das Präsidium der RKZ und die Mitfinanzierungsgremien mit der Vereinfachung der komplexen Strukturen und Abläufe im Bereich der Mitfinanzierung. In diesem Zusammenhang hat die RKZ ihren Partnern Fastenopfer und Schweizer Bischofskonferenz den Vorschlag unterbreitet, die Zahl der Gremien zu verringern, sie zu verkleinern und die Zuständigkeiten klarer zu regeln. Gleichzeitig soll die Stellung der Organe der Kirchenleitung (SBK, COR, DOK) gestärkt werden. Dass die RKZ diese Initiative ergreift, hängt damit zusammen, dass sie rund zwei Drittel der finanziellen Mittel aufbringt und dass ihr Generalsekretariat die gesamte Projektadministration besorgt. Sie trägt damit die Hauptverantwortung in diesem Bereich. Zugleich sind die Mitfinanzierungsgremien für ihre Arbeit auf fundierte pastorale Zukunftsperspektiven angewiesen, die Anhaltspunkte für die Verteilung der Mittel auf verschiedene Bereiche und für inhaltliche Prioritätensetzungen geben.

## **3 Staatskirchenrechtliche Fragen**

Die gesellschaftliche Bedeutung von Religion und das Verhältnis zwischen Staat und Religionsgemeinschaften sind insbesondere im Zusammenhang mit der Abstimmung über die Minarettverbotsinitiative, aber auch aufgrund politischer Debatten und Vorstösse zu breit diskutierten Themen geworden. Auch innerhalb der katholischen Kirche sorgen staatskirchenrechtliche Fragen seit längerer Zeit für Kontroversen. Diese Aktualität religionsrechtlicher Fragen auf Bundesebene fordert die RKZ heraus.

### **Nacharbeit zur Tagung der Schweizer Bischofskonferenz in Lugano**

Die Nacharbeit zur Tagung «Katholische Kirche und Staat in der Schweiz», die von der SBK gemeinsam mit Vertretern des Heiligen Stuhls Ende 2008 in Lugano durchgeführt wurde, haben die Bischöfe einer Fachkommission unter der Leitung von Prof. Dr. Libero Gerosa übertragen. Die RKZ ist in dieser Fach-

kommission nicht vertreten, beteiligt sich aber finanziell und personell an der Publikation der Tagungsakten in deutscher und französischer Sprache. Sie hofft, dass diese intensiven Bemühungen einen echten Beitrag zur Weiterentwicklung des Staatskirchenrechts leisten werden. Dies bedingt einerseits, dass dem Gesamtkontext der sich wandelnden Rolle von Kirchen und Religionsgemeinschaften in Staat und Gesellschaft ausreichend Rechnung getragen wird. Andererseits gilt es, zukunftsweisende Modelle für eine auf gegenseitiger Anerkennung und Partnerschaftlichkeit beruhende, verbindliche Zusammenarbeit zwischen kirchlichen und staatskirchenrechtlichen Instanzen zu entwickeln. Mit diesen Fragen beschäftigte sich auch die Kommission für Staatskirchenrecht und Religionsrecht der RKZ.

### **Schlussbericht und Empfehlungen zum sogenannten «partiellen Kirchenaustritt»**

Aufgrund eines Bundesgerichtsurteils aus dem Jahr 2007 haben sich die RKZ sowie betroffene Bistümer und kantonalkirchliche Organisationen auch im Jahr 2009 intensiv mit dem sogenannten «partiellen Kirchenaustritt» befasst. Die Zahl jener, die ausdrücklich festhalten, zwar der römisch-katholischen Kirche angehören, aber nicht Mitglied der staatskirchenrechtlichen Körperschaften sein zu wollen, ist gering. Doch langfristig ist die Bereitschaft der Kirche, die Kirchenzugehörigkeit mit der Zugehörigkeit zu den staatskirchenrechtlichen Körperschaften zu verknüpfen, für deren Fortbestand unentbehrlich. Mit dieser Verknüpfung steht und fällt auch die Finanzierung wesentlicher Teile des kirchlichen Lebens aus Kirchensteuererträgen.

Mit dem Schlussbericht und den Empfehlungen der Kommission für Staatskirchenrecht und Religionsrecht der RKZ ist die Auseinandersetzung mit dem von Fachleuten kritisch beurteilten Bundesgerichtsentscheid auf nationaler Ebene vorerst abgeschlossen. Betont wird einmal mehr, wie wichtig es ist, am Grundsatz der Verknüpfung der Zugehörigkeit zur Kirche und zur staatskirchenrechtlichen Körperschaft festzuhalten und im Umgang mit Ausnahmefällen einvernehmliche und verbindliche Lösungen zu finden. Bedarf besteht auch bezüglich Information und Weiterbildung von Seelsorgenden und Behördenmitgliedern.

## **4 Aktuelle Herausforderungen**

Bei verschiedenen Gelegenheiten wurden im Laufe des letzten Jahres Situationsbeurteilungen vorgenommen und gefragt, welches die wichtigsten Herausforderungen für die RKZ sind.

### **1. Revision des Finanzierungsschlüssels für die Beiträge der kantonalkirchlichen Organisationen**

Die allgemeine Wirtschaftsentwicklung, aber auch spezifisch die grossen Kirchen betreffende Veränderungen geben Anlass zur Annahme, dass die finanzielle Situation mancherorts schwieriger wird und dass

sich die Schere zwischen finanziell gut gestellten und finanziell schwächeren kantonalkirchlichen Organisationen öffnen könnte. Hinzu kommt, dass der geltende Beitragsschlüssel der RKZ auf Bemessungskriterien beruht, die sich zwischenzeitlich verändert haben. All dies erfordert eine grundsätzliche Überprüfung. Weil dieser Beitragsschlüssel eines der wichtigsten Instrumente für die Gewährleistung der eidgenössischen Solidarität in kirchlichen Belangen ist, handelt es sich um ein wichtiges und anspruchsvolles Vorhaben.

## **2. Prioritäten setzen und Kräfte bündeln**

Aus Gründen der personellen und finanziellen, aber auch spirituellen Ressourcen muss die Kirche vom Wunsch nach «flächendeckenden» Angeboten für «alles und jedes» und vom Wunsch, «es allen recht zu machen», Abschied nehmen. Die Kirche der Zukunft hat ein klareres Profil, setzt erkennbar Prioritäten und bündelt die verfügbaren Kräfte.

## **3. Stärkung der Zusammenarbeit von kirchlichen und staatskirchenrechtlichen Organen**

Angesichts der grossen Herausforderungen, mit denen die katholische Kirche heute auf allen Ebenen konfrontiert ist, hat die Stärkung der verbindlichen Zusammenarbeit von kirchlichen und staatskirchenrechtlichen Organen hohe Priorität. Dabei ist gegenüber den kirchlichen Instanzen klar darauf hinzuweisen, dass Kooperations- und Kompromissbereitschaft sowie Partnerschaftlichkeit keine Einbahnstrasse sind. Die RKZ wird in diesem Bereich ihren Schwerpunkt auf den Bereich Bildung und Bereitstellung von notwendigem Grundwissen legen.

## **4. Gezielte Öffentlichkeitsarbeit**

Mit gezielter Öffentlichkeitsarbeit will die RKZ auf die Bedeutung gesamtschweizerischer Solidarität sowie auf ihre Informationen und Angebote in den Bereichen Staatskirchenrecht, Kirchenfinanzierung und Kirchenmanagement aufmerksam machen. Wichtigste Formen der Öffentlichkeitsarbeit sind die erneuerte und erweiterte Webseite, der dreimal jährlich erscheinende Newsletter «rkzinfo», ein Prospekt mit den wichtigsten Informationen sowie Referate und Weiterbildungsangebote für Mitglieder staatskirchenrechtlicher Gremien auf kantonaler und kommunaler Ebene.

## **5. Kirchenmanagement in Zeiten des Umbruchs**

Die Kirche befindet sich in einem spürbaren Umbruch. Zudem ist ihre Tätigkeit heute hoch ausdifferenziert und arbeitsteilig. Hinzu kommen vielfältigste Erwartungen der unterschiedlichen Anspruchsgruppen. Um so wichtiger wird Management, verstanden als Herstellung von gemeinsamer Entscheidungs- und Handlungsfähigkeit, mit dem Ziel, eine wirkungsorientierte und anspruchsruppengerechte Tätigkeit zu ermöglichen. Mit einem eigenen Kursangebot zum Kirchenmanagement wird die RKZ das Thema im kommenden Jahr weiter bearbeiten, um so zu höherer Management-Kompetenz bei staatskirchenrechtlichen und kirchlichen Führungsgremien beizutragen.

## **5 Personelles**

Ende 2009 fanden Wahlen für die nächste Amtsperiode statt. Für die Amtsperiode 2010 - 2011 wurden Georg Fellmann (LU) als Präsident sowie Giorgio Prestele (ZH), Susana Garcia (VD) und Hans Wüst (SG) wieder gewählt, die dem Präsidium bereits angehörten. Neu wird Jean-Paul Brügger, Präsident des Exekutivrates der kantonalen Kirchlichen Körperschaft des Kantons Freiburg, im Präsidium Einsitz nehmen. Er übernimmt zugleich die Leitung der Finanzkommission der RKZ. Mit Dank und Würdigung ihres Einsatzes verabschiedet wurden Guido Lardi (GR) und Charles Steiner (GE). Sie vertraten einerseits die italienischsprachige Schweiz und die Romandie und waren andererseits als Präsidenten der Finanz- und der Kommunikationskommission für wichtige Fragestellungen verantwortlich.

Mit dem Tod von Moritz Amherd am 17. Juli 2009 verlor die katholische Kirche in der Schweiz einen Pionier. Mit seiner theologischen und ökonomischen Ausbildung brachte er ideale Voraussetzungen mit, um die vom Aufbruch des Zweiten Vatikanischen Konzils (1962–1965) geprägten Entwicklungen zu gestalten. Auf seine Initiative hin kam es 1971 zur Gründung der RKZ. In seinem Engagement waren ihm tragfähige staatskirchenrechtliche Strukturen, die Zusammenarbeit mit der Kirchenleitung, die Ermöglichung einer zeitgemässen Pastoral, die Verankerung des kirchlichen Lebens in der Gesamtgesellschaft sowie die aktive Beteiligung und Mitverantwortung des gesamten Volkes Gottes zentrale Anliegen. Sie prägen den Geist der RKZ bis heute.

Georg Fellmann, Präsident  
Daniel Kosch, Generalsekretär

# 6 Anhang

## 61 Behörden-Verzeichnis

### 611 Legislative (Synode)

#### Abgeordneten-Verzeichnis

15. Amtsperiode von 2009 bis 2013 (Stand 31.12.2009)

#### Pastoralkonferenz BL (7)

Bernd	Peter	Mühlemattstrasse 5	4414 Füllinsdorf
Fischler	Daniel	Domplatz 10	4144 Arlesheim
Hügin	René	Tramstrasse 55	4132 Muttenz
Malsbender	Norbert	Mittlererfeldweg 5	4124 Schönenbuch
Roediger	Kerstin	Quellenweg 1	4102 Binningen
von Däniken	Guido	Salmenstrasse 7	4127 Birsfelden
Zimmermann	Béatrice	Blauenstrasse 1/4	4127 Birsfelden

#### Kirchgemeinde Aesch (4)

Kamer	Ruth	Ziegelbündtenweg 29	4147 Aesch
Lenherr	Viktor	Schartenfluhweg 41	4147 Aesch
Schläfli	Paul	Fiechtenweg 4	4147 Aesch
Starck	Monika	Hauptstrasse 95b	4147 Aesch

#### Kirchgemeinde Allschwil (5)

Fischer	Erich	Lilienstrasse 101	4123 Allschwil
Heeb	Elsi	Schönenbuchstrasse 29a	4123 Allschwil
Kissling	Martin	Herrenweg 31	4123 Allschwil
Oppliger	Mathilde	Binningerstrasse 20	4123 Allschwil
Proserpi	Brigitte	Ochsengasse 14	4123 Allschwil

#### Kirchgemeinde Arlesheim (3)

Galgani	Janine	Hollenweg 42	4144 Arlesheim
Husi	Werner	Bruggweg 44	4144 Arlesheim
Thurnherr	Niggi	Finkelerweg 55	4144 Arlesheim

#### Kirchgemeinde Binningen-Bottmingen (5)

Baumgartner	Rita	Florastrasse 26	4102 Binningen
Fontana	Jean Albert	Holeeholzweg 60	4102 Binningen
Frede	Ulrike	Bollwerkstrasse 128	4102 Binningen
Schmid	Rose-Marie	Parkstrasse 24	4102 Binningen
Weller	Robert	Neumattstrasse 39	4103 Bottmingen

#### Kirchgemeinde Birsfelden (3)

Büchler	Christa	Liestalerstrasse 2	4127 Birsfelden
Fischer	Marie-Thérèse	Friedhofstrasse 41	4127 Birsfelden
Zahno	Theo	Buchenstrasse 16	4127 Birsfelden

#### Kirchgemeinde Blauen (1)

Jermann	Brigitte	Emmenweg 10	4223 Blauen
---------	----------	-------------	-------------

#### Kirchgemeinde Brislach (2)

Ruf	Anna Maria	Lärchenweg 4	4225 Brislach
Studer	Enrico	Bühlweg 10	4225 Brislach

#### Kirchgemeinde Burg (1)

Gervais	Benedikt	Geissberg 7	4117 Burg
---------	----------	-------------	-----------

**Kirchgemeinde Dittingen (1)**

Bron	Käthi	Dorfstrasse 12b	4243 Dittingen
------	-------	-----------------	----------------

**Kirchgemeinde Duggingen (1)**

von Runkel	Markus	Kirchstrasse 8	4202 Duggingen
------------	--------	----------------	----------------

**Kirchgemeinde Ettingen (2)**

Hügin	Doris	Im Nebengraben 6b	4107 Ettingen
Rippstein	Astrid	Im Hinterstück 14	4107 Ettingen

**Kirchgemeinde Frenkendorf-Füllinsdorf (3)**

Camara	Letizia	Rebackerweg 7	4402 Frenkendorf
Gass	Claudia	Adlergasse 9a	4402 Frenkendorf
Sieber	Renate	Poolstrasse 29	4414 Füllinsdorf

**Kirchgemeinde Gelterkinden (3)**

Baumann	Edith	Buchsweg 5	4466 Ormalingen
Müller	Willy	Mühleweg 20	4467 Rothenfluh
von Arb	Urs	Hofmattstieg 3	4466 Ormalingen

**Kirchgemeinde Grellingen (1)**

Dill	Werner	Oberdorf 7	4203 Grellingen
------	--------	------------	-----------------

**Kirchgemeinde Laufen (3)**

Aeschi	Margrith	Hauptstrasse 28	4242 Laufen
Froidevaux	Stefan	Bleihollenweg 28	4242 Laufen
Hübscher	Roland	Lochbruggstrasse 46	4242 Laufen

**Kirchgemeinde Liesberg (2)**

Krütli	Heinz	Sonnenweg 7	4253 Liesberg
Orlandi	Justa	Hintere Gasse	4254 Liesberg Dorf

**Kirchgemeinde Liestal (6)**

Dattilo	Michele	Ergolzstrasse 16	4415 Lausen
Dexter	Hans	Dachsmattstrasse 18	4410 Liestal
Fraefel	Stefan	Frenkenstrasse 28	4410 Liestal
Furrer	Alfons A.	Gstöckstrasse 11	4410 Liestal
Heule	Felix	Nelkenring 5	4416 Bubendorf
Oetterli	Matthias	Bächlistrasse 8	4415 Lausen

**Kirchgemeinde Münchenstein (3)**

Locher	Jeanne	Schulackerstrasse 96	4142 Münchenstein
vakant			4142 Münchenstein
Segglinger	René	Melchior Berri-Strasse 16	4142 Münchenstein

**Kirchgemeinde Muttenz (4)**

Käser	Severin	Lachmattstrasse 19	4132 Muttenz
Kissling	Rita	Stettbrunnenweg 42	4132 Muttenz
Paganini	Pio	Unterwartweg 33	4132 Muttenz
Strub	René	Karl Jauslin-Strasse 10	4132 Muttenz

**Kirchgemeinde Nenzlingen (1)**

Stress	Guido	Hauptstrasse 11	4224 Nenzlingen
--------	-------	-----------------	-----------------

**Kirchgemeinde Oberwil (3)**

Enz	Annelies	Weierweg 2	4104 Oberwil
Rothweiler	Barbara	Im Drissel 79	4104 Oberwil
Wetzel	Franz	Im Fuchshag 1	4104 Oberwil

**Kirchgemeinde Pfeffingen (2)**

Huwiler	Karl	Moosackerweg 38	4148 Pfeffingen
Schelling	Monika	Helgenmattweg 3	4148 Pfeffingen

**Kirchgemeinde Pratteln-Augst (4)**

De Pasquale	Concetta	Wartenbergstrasse 51a	4133 Pratteln
Obrist	Ursula	Giebenacherstrasse 12	4302 Augst
Reber	Ursula	Tramstrasse 24	4123 Pratteln
Zanola	Patricia	Muttenerstrasse 38a	4133 Pratteln

**Kirchgemeinde Reinach (5)**

Dumas	Sylvia	Robinienweg 41	4153 Reinach
Getzmann	Federica	Habshagstrasse 6	4153 Reinach
Hiltmann	Bruno	Hinterbergweg 8	4153 Reinach
Spichty	Rolf	Niederbergstrasse 56	4153 Reinach
von Sury d'Aspremont	Béatrix	Hollenweg 31	4153 Reinach

**Kirchgemeinde Roggenburg (1)**

Baumgartner	Margrit	Sägemühle	2814 Roggenburg
-------------	---------	-----------	-----------------

**Kirchgemeinde Röschenz (2)**

Cueni	Bernhard	Unterdorfstrasse	4244 Röschenz
Schloter	Karl	Fichtenweg 1	4244 Röschenz

**Kirchgemeinde Schönenbuch (1)**

Giordano	Concetta	Unterer Bündtenweg 25	4124 Schönenbuch
----------	----------	-----------------------	------------------

**Kirchgemeinde Sissach (4)**

Cassidy	Claudia	Bergweg 28	4450 Sissach
Engel	Klaus	Neumattstrasse 60	4455 Zunzgen
Ponti	Patricia	Hardstrasse 9	4455 Zunzgen
Zihlmann	Martin	Gerbegässli 1	4450 Sissach

**Kirchgemeinde Therwil (4)**

Dölzer	Bettina	Lettenweg 19	4105 Biel-Benken
Frick	Rösli	Im Römergarten 9	4106 Therwil
Gschwind	Helen	Mühleweg 4	4106 Therwil
Heinis	Thomas	Fichtenrain 29	4106 Therwil

**Kirchgemeinde Wahlen (2)**

Halbeisen	Martin	Kundmattweg 21	4246 Wahlen
Schnell	Violetta	In den Zweigen 6	4246 Wahlen

**Kirchgemeinde Waldenburgertal (3)**

Gysin	Christoph	Zum Holdensteg 2	4434 Hölstein
Muheim	Eva	Ruchacherweg	4418 Reigoldswil
Steffen	Karl	Langenbaumweg 12	4434 Hölstein

**Kirchgemeinde Zwingen (2)**

Hueber	Peter	Alte Postgasse 8	4222 Zwingen
Schott	Doris	Kugelweg 2	4222 Zwingen

## 612 Exekutive (Landeskirchenrat)

### Präsident

Corvini Ivo Burgfelderweg 6 4123 Allschwil 061 485 90 99 corvini@datacomm.ch

### Vize-Präsidentin

Gubler Kristin Saalweg 8 4242 Laufen 061 765 37 00 kristin.gubler@bl.ch

### Mitglieder

Bürgin Wanda Grossmattstrasse 28 4410 Liestal 061 923 16 80 wandabuergin@hotmail.com

Equey Albert Feldstrasse 25 4123 Allschwil 061 285 22 22 albert.equey@bluewin.ch

Terrier Felix Rheinstrasse 20b 4410 Liestal 061 927 93 54 terrier@rkk-liestal.ch

Tietze Gabriele Fluhstrasse 7 4147 Aesch 061 761 61 71 g.tietze-j.roos@datacomm.ch

Wyss Alex Kirchgasse 3 4153 Reinach 061 717 84 44 awyss@rkk-reinach.ch

## 613 Verwaltung

Römisch-katholische Landeskirche  
des Kantons Basel-Landschaft  
Postfach 150  
4410 Liestal

Domizil:  
Munzachstrasse 2, 4410 Liestal

Telefon: 061 921 94 61  
Fax: 061 922 11 63  
E-Mail: [verwaltung@kathbl.ch](mailto:verwaltung@kathbl.ch)  
Web-Seite: [www.kathbl.ch](http://www.kathbl.ch)

Verwalter: Franz Schaub  
Assistentin: Maria Gaetani

## 614 Informationsbeauftragter

Markus R. Weber  
Informationsbeauftragter  
Rütistrasse 26  
4103 Bottmingen

Telefon: 061 303 03 45  
Fax: 061 303 03 46  
Natel: 079 667 85 12  
E-Mail: [information@kathbl.ch](mailto:information@kathbl.ch)



## 615 Kommissionen

### Büro der Synode (5 Mitglieder)

#### Präsident

Gysin Christoph Zum Holdensteg 2 4435 Niederdorf

#### Vizepräsident

Hiltmann Bruno Hinterbergweg 6 4153 Reinach

#### Protokollführer

Weller Robert Neumattstrasse 39 4103 Bottmingen

#### Stimmzähler

Hügin René Tramstrasse 55 4132 Muttenz

Reber Ursula Im Baumgarten 8 4302 Augst

### Prüfungskommission (7 Mitglieder)

#### Präsident

Lenherr Viktor Schartenfluhweg 41 4147 Aesch

#### Mitglieder

Dill Werner Oberdorf 7 4203 Grellingen

Fontana Jean Albert Holeeholzweg 60 4102 Binningen

Fraefel Stefan Frenkenstrasse 28 4410 Liestal

Halbeisen Martin Kundmattweg 20 4246 Wahlen

Husi Werner Bruggweg 44 4144 Arlesheim

von Daeniken Guido Salmenstrasse 7 4127 Birsfelden

### Beratungs- und Aufsichtskommission der Eheberatungsstelle

#### Präsidentin

Wyss Alex Kirchgasse 3 4153 Reinach

### Stiftung zur Förderung kirchlicher Berufe

#### Präsident

Gysin Christoph Zum Holdensteg 2 4435 Niederdorf

### Kommission "Arbeitswelt in Bedrängnis"

#### Präsident

Segginger René Melchior Berri-Strasse 16 4142 Münchenstein

### Bausubventionen-Kommission

#### Präsident

Plattner Rolf M. Dornacherweg 40 4144 Arlesheim

### Katechetische Kommission

#### Präsidentin

Stadelmann Franziska Breitestrasse 27 4132 Muttenz

**616 Vertretungen und Delegationen des Landeskirchenrates****Diözesankonferenz des Bistums Basel**

Corvini Ivo 4123 Allschwil

**Römisch-Katholische Zentralkonferenz der Schweiz (RKZ)**Gubler Kristin 4242 Laufen  
Corvini Ivo 4123 Allschwil**Finanzkommission des Bistum Basel und Landeskirchenkonferenz**Equey Albert 4123 Allschwil  
Corvini Ivo 4123 Allschwil**migratio**

Schaub Franz 4107 Ettingen

**Ausländerdienst Baselland (ALD)**

Klemm Maria 4302 Augst

**Stiftung zur Förderung kirchlicher Berufe**

Gubler Kristin 4242 Laufen

**Augustinus-Verein**

Bürgin Wanda 4410 Liestal

**Overall**

Tietze Gabriele 4147 Aesch

**Vorstand Caritas Basel-Stadt**

Tietze Gabriele 4147 Aesch

**Stiftungsrat Aeneus Silvius-Stiftung**

Müller Urs 4142 Münchenstein

**Stiftungsrat St. Heinrich-Stiftung**von Runkel Michael 4202 Duggingen  
Wyss Alex 4153 Reinach**Jugendkommission Jugendseelsorge Dekanat Liestal**

Tietze Gabriele 4147 Aesch

**Verein Tele-Hilfe**

Tietze Gabriele 4147 Aesch

**Stiftungsrat Anlaufstelle für Asylsuchende**

Furrer Rita 4410 Liestal

**Stiftungsrat Stiftung Kloster Dornach**

Equey Albert 4123 Allschwil

**Leitende Kommission Pfarramt für Industrie und Wirtschaft**Equey Albert 4123 Allschwil  
Wyss Alex 4153 Reinach**Aids-Pfarramt beider Basel**

Wyss Alex 4153 Reinach

**Leitende Kommission Gefängnisseelsorge**

Wyss	Alex	4153 Reinach
------	------	--------------

**Leitende Kommission Spital-Pfarrämter**

Wyss	Alex	4153 Reinach
------	------	--------------

**OeSA - Ökumenische Seelsorgestelle für Asylsuchende**

Tietze	Gabriele	4147 Aesch
--------	----------	------------

**Oekumenische Medienkommission**

Terrier	Felix	4410 Liestal
Schuler	Alois	4147 Aesch
Weber	Markus	4103 Bottmingen

**Katholische Erwachsenenbildung beider Basel**

Equey	Albert	4123 Allschwil
-------	--------	----------------

**Verein von Kirche und Wirtschaft für Lepra-Hilfe**

Equey	Albert	4123 Allschwil
-------	--------	----------------

**Fachstelle Diakonie**

Tietze	Gabriele	4147 Aesch
--------	----------	------------

<b>618 Autorenverzeichnis</b>	Seiten
Bachmann Werner	38/39
Baumann Richard	31/32
Behman Janique	26/27
Büchi Guido	27/28
Bürgin Wanda	10/11
Corvini Ivo	8/9
Drabe Audrey	28/29
Eisenring Marie-Regina	34/35
Engeler Norbert	19/20
Equey Albert	9
Fellmann Georg	44/45/46
Frick Rösli	17/18
Gubler Kristin	9/10
Gysin Christoph	43
Hardegger Sibylle	36/37
Hesse Ludwig	30/31, 39/40
Hischier Elisabeth	30/31
Hügin René	39/40
Jaeggi Franz	17/18
Kieser Gabriele	29/30
Klee Marion	30/31
Klemm Maria	33
Knöpfel Eleonora	39/40
Köhn Joachim	20/21
Kosch Daniel	44/45/46
Krüttli Heinz	17/18
Lacau Brigitte	34
Lichtin Hanspeter	22/23
Marcus Mirjana	35
Messingschlager Peter	39/40
Moosbrugger Thierry	24/25, 25/26,37
Munz Regine	30/31
Pfeiffer Marianne	28/29
Plattner Rolf M.	12
Poletti Beat	28/29
Reber Ursula	17/18
Schaller Christian	39
Schaub Franz	6/7, 12/13, 41
Schmidhalter Birgit	29
Schmidt Cornelia	31/32
Schreiber Wolf	30/31
Segginger René A.	17/18
Stadelmann-Meyer Franziska	20/21
Terrier Felix	2/3, 4/5, 15/16/17
Tietze Gabriele	10
Vogel Franz	33
von Burg Andrea	31/32
Vonlanthen Andrea	22/23
von Rickenbach Bernadette	24
Walz Brigitte	23
Weber Christoph	31/32
Weber Emanuel	29
Weber Markus R.	13/14/15, 15/16/17
Wiederkehr Daniel	23/24
Wiegand Nicole	24/25

## **Impressum**

### **Herausgeberin**

Römisch-katholische Landeskirche des Kantons Basel-Landschaft

### **Gestaltung**

Layout  
Verwaltung der RKLK BL

Illustration Titelseite  
Markus R. Weber, Bottmingen

### **Fotos**

wurden zur Verfügung gestellt

### **Druck**

Druckerei Stuhmann AG, Füllinsdorf

### **Auflage**

800 Exemplare

### **Verteiler**

Synode  
Kirchgemeinden  
Pfarreien  
Pastoralkonferenz  
Bistümer und Landeskirchen Schweiz  
Kanton Basel-Landschaft:  
Landrat  
Regierungsrat  
Finanz- und Kirchendirektion  
Kantonsbibliothek  
Kantonsarchiv



*Stimmungsbild von der Einsetzung von Bischofsvikar Christoph Sterkman in Muttenz*

## **Die Kirchen im Kanton Basel-Landschaft**

### **Bisher vorgestellt wurden:**

1987	ARLESHEIM DOM, St. Ottilia	1998	LAUFEN, Herz Jesu
1988	LIESTAL, Bruder Klaus	1999	FÜLLINSDORF, Dreikönig
1989	THERWIL, St. Stephan	2000	BIRSFELDEN, Bruder Klaus
1990	BINNINGEN, Heilig Kreuz	2001	GELTERKINDEN, Maria Mittlerin
1991	SISSACH, St. Josef	2002	BLAUEN, St. Martin
1992	PFEFFINGEN, St. Martin	2003	SCHÖNENBUCH, St. Johannes der Täufer
1993	ALLSCHWIL, St. Peter und Paul	2004	MUTTENZ, St. Johannes Maria Vianney
1994	ROGGENBURG, St. Martin	2005	ZWINGEN, Maria Empfängnis
1995	OBERWIL, St. Peter und Paul	2006	REINACH, St. Nikolaus und St. Marien
1996	BRISLACH, St. Peter	2007	OBERDORF, Bruder Klaus
1997	ETTINGEN, St. Peter und Paul	2008	AESCH, St. Josef